s1310e
e 36/38.
de Tage,
reicht:
irtächt, 60 Pf.
70 Pf.
mt, 10 Pf.
gesäumt, 10 Pf.
Leder 1,75 Mk.
35 Pf.
1,75 Mk.
75 Pf.
Zahn,
46.
Verein
ortmund.
g, den 27. d. Mts.,
gmittags. 4 Uhr,
saale des „Kölnischen
-Versammlung.
ges-Ordnung:
von 3 weiteren Vor-
itgliedern.
hrskränzchen.
Zahlung der Beiträge
me neuer Mitglieder.
Der Vorstand.
räbnißkasse
tracht".
l-Versammlung
. d. Mts., punkt 3 Uhr,
kal beim Wirth Herrn
1. Kampstraße.
ges-Ordnung:
gslage pro 1897. 2. Vor-
3. Wahl der Revisions
4. Auflage.
Der Vorstand.
taurant
Kloster'
. Brass),
uchenwordt 5.
ig neu renovirt und der
sprechend eingerichtet.
u. Gesellschaftszimmer
und Festlichkeiten. 6112
er, akademischer
neide-Kursus
hneiderei nach der aller-
nittzeichen-Methode in
ener, pariser und eng-
ch, praktisch u. unüber-
rsus billig und unter
3310§
Schneemilch,
pr. Zuschneiderin,
weg 130, 3. Etage.
t-Unterricht
im
nenschreiben
er Methode. Honorar
Otto Schulte,
aschinen-Depôt,
burgerstr. 56.
ehrere
irerinnen
Herrenhüte
fort
nann & Co.,
berstraße 4. s1324
r. Geldkassette, welche
bewahren von Werth-
et, zu kaufen gesucht.
t. 3405 a. d. D. Z.

№ 55. — 71. Jahrgang. **Morgen-Ausgabe I.** Freitag, den 25. Februar 1898.

Dortmunder Zeitung

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.**
Vierteljährliche Bezugsgebühr **2** M. **25** Pf., durch die Post bezogen **2** M. **50** Pf.

Ankündigungs-Gebühren
die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2.
Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen, Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof"**, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181.

und **„Illustrirtes Unterhaltungsblatt".**

Postzeitungs-Preisliste Nr. 2048.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Hierzu ein zweites Blatt.

Bestellungen

auf die **wochentäglich 2mal, abends 6 Uhr** und **vormittags 10 Uhr,** erscheinende

Dortmunder Zeitung

nebst Sonntags-Beilage

„Für Haus und Hof"

und

„Illustrirtes Unterhaltungsblatt"

werden für den Monat

März

zum Preise von **0,75** *M.* von der unterzeichneten Geschäftsstelle, und **1,00** *M.* von sämmtlichen Postanstalten, täglich zweimal franko ins Haus geliefert, entgegengenommen.

Inserate finden durch die **„Dortmunder Zeitung"** die weiteste Verbreitung.

Die Geschäftsstelle der „Dortm. Zeitung", Weberstr. 2 und Mönchenwordt 2.

Deutschland.

Berlin, 23. Februar. **Die Verstaatlichung der schweizer Eisenbahnen** ist mit der Volksabstimmung vom Sonntag zur Thatsache geworden. Mit der überwältigenden Mehrheit von über 200 000 Stimmen hat sich das schweizer Volk für den von seiner Regierung und Vertretung genehmigten Gesetzentwurf entschieden. Die Vereinheitlichung der Bahnen wird wesentliche Verbesserungen auf allen Gebieten des Transportwesens, einheitliche, klare und einfache Tarife bringen, die nach den billigsten bestehenden Ansätzen für Personen, Güter u. Handelsware durchgeführt werden sollen. Mehrerträgnisse kommen künftig nicht bloß Aktionären, sondern durch weitere Verbesserungen dem ganzen Volke zugute. Verworfen wurde das Verstaatlichungsgesetz von den katholischen Kantonen Uri, Schwyz, Freiburg, Appenzell, Innerrhoden, Wallis und Obwalden, ferner von Neuenburg und Genf. Im Kanton Zürich stimmten 69 713 mit ja, 13 871 mit nein, in Bern 74 260 ja, 20 040 nein, St. Gallen 37 085 ja, 7737 nein, Aargau 33 754 ja, 7260 nein, Luzern 14 763 ja, 12 366 nein, Thurgau 18 857 ja, 2179 nein. In Basel-Stadt wurden für die Verstaatlichung 9497, gegen 3366 Stimmen abgegeben, in Basel-Land 8387 für, 1257 gegen.

Der Prozeß Zola ist zwar noch nicht beendet, wohl aber schon so gut wie entschieden. Wenn nicht noch in allerletzter Stunde irgend ein äußeres Ereignis eine Sinnesänderung bei den Geschworenen bewirkt, so werden diese Zola schuldig sprechen. Dies ist wenigstens das übereinstimmende Urteil aller sachverständigen Franzosen und Ausländer. Zola selbst erklärte am Sonntag einer Abordnung von Journalisten, er sehe seiner Verurteilung mit der größten Seelenruhe entgegen. Die Geschworenen müßten wahre Heilige sein, wenn sie den Einschüchterungen und Drohungen des Generalstabs und der Presse kein Gehör schenken wollten. Zola wies darauf hin, daß „Intransigeant" und „Libre parole" tagtäglich die Namen und Adressen der Geschworenen veröffentlichen, sodaß diese imfalle eines Freispruchs der Boykottirung ausgesetzt sein würden. Infolgedessen hätten er und sein Verteidiger Labori längst den Gerichtssaal verlassen, wenn Labori nicht in seinem Plaidoyer neue wichtige Enthüllungen machen wollte. Sollte der Gerichtspräsident aber auch diese hindern, so würde er selbst mit Labori und Clemenceau unter heftigem Proteste den Saal verlassen. „Temps", „Journal des Debats" und „Liberte", drei Blätter des liberalen Bürgertums, verurteilen scharf die Haltung des Generalstabes, insbesondere die Aussprache Boisdeffres, die ein Eingreifen der Militärgewalt in die Justiz bedeute. Die republikanischen Zeitungen betonen das auffällige Vordrängen des Prinzen Heinrich von Orleans, der Esterhazy ostentativ abküßte und sich als Retter des Vaterlandes aufspielen möchte. Auf die Verurteilung oder Freisprechung Zolas — jene würde wahrscheinlich in einer Gefängnisstrafe von zehn bis zwölf Monaten und in einer gewaltig großen Geldbuße bestehen — kommt es in der Angelegenheit übrigens wenig an. Die Hauptsache, die einzig wichtige Sache ist vielmehr, daß sich vom Schwurgerichtssaale aus einiges Licht auf die bisher so dunklen Vorgänge im Kriegsministerium, im Generalstabe und im Kriegsgerichte verbreitet hat. Dieser Zweck ist glänzend erreicht worden, über alles Erwarten glänzend, und da Zola ohne allen Zweifel die Kassation seines Urteils beantragen und wohl auch — wegen der zahllosen durch den Gerichtspräsidenten begangenen Formfehler — durchsetzen wird, so hat größter Romanzier, für seine Person nichts ernstliches zu befürchten, wenigstens auf gesetzlichem Wege nicht. Eine Frage ist es freilich, ob er in hinreichendem Maße gegen die Angriffe des hohen und niederen Pöbels wird geschützt werden können. Charakteristisch für die derzeitige Stimmung in Frankreich und wichtig als Symptom für die Krankheit, an der das Volk leidet, ist ein Zwischenfall, der sich am Sonnabend im Innern des Justizgebäudes zutrug. Als Pellieux nochmal ausgesagt oder vielmehr eine Verteidigungsrede für den Generalstab gehalten hatte, wurde ihm eine gewaltige Ovation von den im Saale anwesenden Offizieren in Uniform und in Zivil, von zahlreichen jungen Advokaten und vom Publikum gebracht. Da ließ sich auf einmal eine Stimme vernehmen, die laut durch die Vorhalle rief: „Vive la Reépublique!" Sofort stürzte sich eine Meute auf den Unbedeachtsamen, der im Handumdrehen mit Faust- und Stockhieben bedeckt und blutend zum Justizgebäude hinausgeworfen wurde. Man beachte, daß die rohen Angreifer zum allergrößten Teile Offiziere in Zivil, Advokaten in Amtstracht und Journalisten waren. Unter der dritten Republick ist es also, wie hiermit von neuem bestätigt wird, bereits verpönt, den Hochruf auf eben diese herrschende Staatsform auszustoßen! Das ist, wie gesagt, ein wichtiges Symptom, das erkennen läßt, daß wir von einer neuen Auflage eines boulangistischen Staatsstreichsversuches gar nicht mehr weit entfernt sind!

Provinzielles.

** **Dortmund,** 24. Februar. **Das erste Dynamitattentat auf einen Eisenbahnzug** am westlichen Ende des Bahnhofes Rauxel geschah am 7. Januar 1893. Die Explosion geschah wenige Minuten vor dem Passiren des Abendschnellzuges. Es war ein 1,70 Meter langes Stück aus einer Schiene gesprengt worden. Der Zug blieb zwar auf dem Gleise, aber es wurden sämtliche Wagen laufunfähig. Ein **zweites Dynamitattentat** wurde am 18. Januar desselben Jahres in der Nähe von Herne versucht und zwar da, wo das Gleise nach Zeche Bismarck abzweigt. Es waren zehn Patronen auf die Schienen gelegt, doch explodirten, als ein Güterzug die Strecke passirte (der Personenzug hatte zufällig eine längere Verspätung), nur die Zündhütchen, das Dynamit versagte, weil es gefroren war. Es scheint in jener Gegend ein Scheusal in Menschengestalt zu wohnen, welches sein Ziel, einen Zug in die Luft zu sprengen, hartnäckig verfolgt. Möchte es doch gelingen, den Schurken zu fassen.

† In der Sitzung des **Denkmal-Komitees** am Mittwoch-Abend im „Kölnischen Hofe" wurde das Wandschneidersche Modell des Kaiser Friedrich-Denkmals zur Ausführung bestimmt. Wir begrüßen diesen Beschluß mit Freuden; das Denkmal wird unserm schönen Parke zur Zierde gereichen.

a **Dorstfeld,** 23. Februar. Gestern mittag wurde aus dem Laden des Bäckers und Spezereihändlers H. H., der den Diebstahl sogleich bemerkte, setzte dem Diebe nach. Dieser ergriff die Flucht und warf, als er sich bald eingeholt sah, die Kiste von sich, wodurch der Inhalt auf die Straße fiel und ganz beschmutzt wurde. Heute vormittag hat sich der Dieb freiwillig bei H. eingefunden und den Schaden ersetzt.

? **Marten,** 23. Febr. Der Oberpräsident hat die Abhaltung einer **Kollekte** zum Baue der katholischen Kirche hierselbst genehmigt. Die Kollekte kann bei den katholischen Einwohnern des Regierungsbezirkes Arnsberg und Minden abgehalten werden.

h **Eichlinghofen,** 22. Februar. Der gemeldete Fall, daß dem Wirt G. Thöing von hier **Pferd und Wagen** in Lütgendortmund **gestohlen** wurde, klärt sich dahin auf, daß das Pferd gegen 11½ Uhr vor der Wirtschaft der Witwe Müller in Marten hingesetzt wurde und dort bis gegen 8 Uhr morgens angeschirrt gestanden hat, worauf es dann von der Wirtin ausgeschirrt und eingestallt wurde. An demselben Tage wurde es Thöing wieder zugestellt. Es scheint sich nur um einen schlechten Scherz oder eine billige Fahrt zu handeln.

** **Kirchhörde,** 24. Febr. **Wege-Einziehung.** Der Landwirt Heinrich Stork zu Kl.-Holthausen beabsichtigt, den über seine Grundstücke, Flur 3, Parzellen Nr. 12 und 116 und Flur 10, Parzellen Nr. 61/16 und 17 der Katastergemeinde Kirchhörde, führenden Fußweg einzuziehen. Etwaige Einsprüche sind innerhalb vier Wochen bei der Polizei-Verwaltung anzubringen.

E **Aus dem Kohlenrevier,** 23. Febr. Wie wohlthätig das **Alters- und Invalidenversorgungsgesetz** vom 22. Juni 1889 unter unserer arbeitenden, versicherungspflichtigen Bevölkerung wirkt, geht aus folgenden Zahlen, welche dem Reichsversicherungsamt entnommen sind, hervor: Von den 31 Versicherungsanstalten des deutschen Reiches wurden im Jahre 1896 an Entschädigungspflichtige Beiträge für Altersrenten 16 187 279,86 *M.* und 11 588 101,36 *M.* für Invalidenrenten, zusammen 27 775 381,22 *M.*, gezahlt. Die Zahl der bewilligten Altersrenten betrug 25 402, der Invalidenrenten 60 562. An Verwaltungskosten sind aufgewendet worden 6 094 925,72 *M.*, was für den Kopf der Versicherten eine Ausgabe von etwa 0,58 *M.* ergibt oder 5,33 Proz. der Gesamteinnahme an Beiträgen ausmacht. Von den Verwaltungskosten entfallen 1 090 567,57 *M.* auf die Kosten der Einziehung der Beiträge, 700 412,06 *M.* auf die Kosten der Kontrolle und 327 530,87 *M.* auf die Kosten der Schiedsgerichte. Die Gesamteinnahme aus Beiträgen belief sich mit Einschluß der Beiträge für Seeleute auf 101 526 395,51 *M.* Die Zahl der verkauften Beitragsmarken beträgt rund 106 Millionen in Lohnklasse 1, 185 Millionen in Lohnklasse 2, 115 Millionen in Lohnklasse 3 und 74 Millionen in Lohnklasse 4. Der Anteil der Versicherungsanstalten an den bis zum Schlusse des Jahres 1896 vom Rechnungsbureau entgültig verteilten Renten ergibt einen Jahresbetrag von 21 722 342,46 *M.* für Altersrenten und 13 882 631,07 *M.* für Invalidenrenten. Diese Rentenbelastung repräsentirt einen Kapitalwert von 124 739 862 *M.* für Altersrenten und 122 985 307 *M.* für Invalidenrenten. Der Durchschnittssatz der Altersrenten, welcher für die im Jahre 1891 begonnenen 123,61 *M.* betrug, ist für die im Jahre 1892 beginnenden Renten auf 127,40 *M.* und für die im Jahre 1893 beginnenden auf 129,59 *M.* gestiegen, dagegen für die im Jahre 1894 beginnenden auf 125,84 *M.* zurückgegangen und hat sich für die im Jahre 1895 beginnenden Altersrenten wiederum auf 134,34 *M.* und für die im Jahre 1896 beginnenden auf 135,34 *M.* gehoben. Dagegen hat die Durchschnittshöhe der Invalidenrente, welche sich für die im Jahre 1891 beginnenden Renten auf 113,38 *M.* belief, für die im Jahre 1896 beginnenden Renten den Betrag von 125,75 *M.* erreicht. Natürlich wie immer wurde gegen obige angeführten Wohlthaten von der Sozialdemokratie gestimmt und räsonirt. Man sollte doch hoffen, daß die deutsche Arbeiterschaft sich endlich ermannen würde, und sie die Vertretung ihrer besseren Interessen in die Hand nimmt und sich von der Führung einer Partei befreit, welche nichts ist, als ein Schmarotzergewächs auf dem gesunden Eichenstamme unseres deutschen Volkes. Mögen Alle einmütig sich zusammenschließen, denen die Besserung unserer sozialen Zustände, die geistige und wirtschaftliche Hebung unseres Arbeiterstandes am Herzen liegt, mögen sie alle sich sammeln unter dem Wahlspruche: „Freund den Arbeitern, aber Feind ihren Verführern!"

Bochum, 23. Februar. Auf dem Maskenballe der Gesellschaft „Zwiebelfische" wurden der **erste Damen- und der erste Herrenpreis gestohlen.** Es ist noch nicht gelungen, die Diebe zu ermitteln.

O **Soest,** 23. Febr. Herr Postsekretär **Dunker** von hier ist als Postmeister an das **Postamt Barop** versetzt worden.

Straßburg, 22. Februar. **Ein gewisser Jung** hat seine Geliebte und deren Mutter erstochen. Der Mörder ist verhaftet. Vorher hatte er einen Arbeiter durch einen Dolchstich am Arme verwundet.

Gerichtliche Entscheidungen.

– **Aus dem Reichsversicherungsamt.** Der Bergmann Wilhelm Pf. zu **Holthausen** wurde am 27. Januar 1897 auf Zeche **„Lothringen"** beim Ueberschreiten der Zechenbahn von leeren Wagen erfaßt und gegen eine Mauer gedrückt. Während der Sektionsvorstand den Anspruch auf Unfallrente ablehnte, weil ein Unfall nach § 1 des Unf.-Vers.-Ges. nicht vorliege, nahm das Schiedsgericht einen solchen als vorliegend an und verurteilte die Berufsgenossenschaft zur Entschädigung gemäß § 5 der Unf.-Vers.-Ges. Gegen diese Entscheidung legte der Genossenschaftsvorstand Rekurs ein unter dem Hinweise, daß der Kläger sich nicht während einer Pause innerhalb der Arbeitszeit in das jenseits des Zechenbahnhofs liegende Wirtshaus habe begeben wollen, sondern daß dies etwa eine Stunde vor Beginn der Schicht, also zu einer Zeit geschehen sei, zu welcher der Kläger als noch nicht im Betriebe der Zeche beschäftigt angesehen werden könne. Die Berufsgenossenschaft müsse daher nach wie vor den ursächlichen Zusammenhang zwischen dem Unfalle des Klägers und dem Betriebe der Zeche Lothringen bestreiten. Der Kläger, welcher die Zurückweisung des Rekurses beantragt hat, behauptete in der Gegenschrift, er habe außer seiner Thätigkeit als Schießmeister auch noch gleichzeitig in seinem Revier diejenige eines Förderaufsehers ausgeübt. In dieser seiner Eigenschaft sei es seine Pflicht gewesen, auf dem Rangirbahnhof der Zeche nachzusehen, ob genügend leere Wagen vorhanden seien, damit nötigenfalls Vorkehrungen getroffen wurden, daß die Förderung nicht ins stocken geriete. Dabei habe ihn der Unfall getroffen. Der Rekurs wurde, laut dem „Kompaß", unter Zuerkennung von 56 *M.* außergerichtlicher Kosten aus folgenden Gründen zurückgewiesen: Es kann dahingestellt bleiben, ob den Verletzten seine vermeintliche Pflicht, als Förderaufseher den Vorrat der leeren Wagen auf dem Zechenbahnhof zu revidiren, dorthin und zwischen die Rangirgleise getrieben hat. Jedenfalls befand sich der Kläger zurzeit des Unfalls bereits zum Zwecke der Aufnahme seiner Arbeit auf der Betriebsstätte, denn er war im Arbeitsanzuge, hatte die Kontrollmarke abgegeben und die Sicherheitslampe dafür in Empfang genommen. Pf. weilte daher aus anlaß seiner Betriebsbeschäftigung und keinesfalls unberechtigterweise auf der Betriebsstätte und insbesondere an der Unfallstelle, denn auch diese ist nach den erörterten Grundsätzen als zu dem Gefahrenbereiche der Zeche „Lohringen" gehörig anzusehen, da unter dem Begriffe „Betriebsstätte" oder „Betriebsgebiet" die Gesamtheit der Räume zu verstehen ist, über welche der Betriebsunternehmer zu Zwecken des Betriebes verfügt. Kann hiernach das Verweilen des Klägers auf der Betriebsstätte als unberechtigt nicht angesehen werden, so befand er sich

a Die Februarrevolution.

Ein Gedenkblatt an den 24. Februar 1848.
Von **Konrad Alberti.**

[Nachdruck verboten.]

(Schluß.)

Es war bei diesem System, das achtzehn Jahre hindurch dasselbe blieb, ziemlich gleichgültig, wer gerade der persönliche Träger der ministeriellen Gewalt war: obschon 1831 an des schmiegsamen Lassitte Stelle Casimir Périer trat, das Urbild des französischen liberalen Tyrannen —, ob der geriebene Thiers die Macht des Königtums untergrub, das er vertrat, oder der phrasenreiche Guizot — die Eifersucht zwischen diesen beiden war grenzenlos, und scheinbar für gleiche Ziele kämpfend, für die Herrschaft des Großbürgertums legte jeder dem anderen Steine und Hindernisse in den Weg, wo er konnte.

Die Folgen dieses Systems waren nicht lange zu verschleiern. Eine Reihe der größten Skandale brach aus und enthüllte den Abgrund von Verderbnis und Bestechung, über dem die Herrschaft des Bürgerkönigtums ruhte: in der Verwaltung des Kriegshafens von Rochefort, in den Getreidemagazinen der Armee wurden die größten Unterschleife entdeckt; das Arsenal von Toulon wurde in Brand gesteckt, als eine Revision stattfinden sollte, der Minister Teste und der General Cubières, zwei der höchsten Männer in Frankreich, wurden schamloser Käuflichkeit bei Erteilung einer Bergwerkskonzession überwiesen, und deutlicher als anderswo zeigte es sich in Frankreich, daß in Geldsachen die Gemütlichkeit aufhört und die Gemeinheit anfängt.

Solche Thatsachen, ja dieses ganze System, mußten in der großen Masse der Bevölkerung, welche die Revolutionen ja bisher mit ihrem Blute, mit Einsetzung ihres Lebens durchgekämpft hatte, eine vernichtende Wirkung haben. Die Masse sah sich um die Frucht ihrer Anstrengungen betrogen, ja schlimmer, geknechtet und geknebelt als früher, und immer heißer erwachte der Wunsch in ihr, endlich einmal auch selbst eine Besserung ihrer Lage, einen Lohn für ihre Leiden zu erhalten. Dunkel und wild regte sich das Verlangen, zu einer höheren gesellschaftlichen Stufe zu gelangen, teilzunehmen an den Freuden des Daseins, die eine winzige Minderheit üppig und verschwenderisch vor ihren Augen genoß. Die ganze Regierungszeit Louis Philipps ist unruhig und sorgenvoll, ist angefüllt mit kleinen Emeuten, Aufständen und Attentaten. Das furchtbare Gespenst der sozialen Frage erhob sein finsteres Haupt. Zunächst in der Gestalt mysteriöser Geheimbündelei, wie der St. Simonisten unter Leitung des Pere Enfantin, und phantastischer Theorien und Staatsromane, wie der ikarischen Bilder Cabets und der Phalansterien Fouriers; dann nüchterner und bewußter werdend in der Person Louis Blancs, mit dem einfachen Verlangen nach Beschäftigung der Arbeitslosen, nach kurzer Arbeitszeit und existenzsichernden Löhnen. Und gleichzeitig begann der längst tot geglaubte Napoleonismus langsam wieder ins Leben zurückzukehren, in dem Augenblicke, da Thiers ihn für abgethan genug hielt, ihm die Biographie zu schreiben. Schlau und vorsichtig begann Louis Napoleon die Aufmerksamkeit auf seine Person zu lenken — durch allerhand kleine Putsche anfänglich eine lächerliche Gestalt und zuletzt immer ernsthafter, immer gefährlicher werdend.

Man kokettirte damals in Frankreich schon viel mit englischen Sitten, man wollte die Stellung des konstitutionellen Königs der in England entsprechend gestalten, man nahm besonders die Sitte an, politischen Meinungen und Wünschen bei Banketten Ausdruck zu geben. So kam in den Reihen der Radikalen bald die Gewohnheit der sogenannten „Reformbankette" auf, bei denen sich in scharfen Reden der Geist der Opposition äußerte, der begann den üblichen Trinkspruch auf den König fortzulassen. Die Regierung schickte sich an, sie zu verbieten und zugleich begann Thiers, der damals in der Opposition war, in der Kammer die heftigsten Angriffe gegen das Ministerium Guizot, das die Schuldenlast Frankreichs furchtbar erhöht hatte und ohne Defizit nicht mehr wirtschaften konnte.

Am 21. Februar 1848 sollte in den Chams Elysées wieder ein großes Reformbankett stattfinden. Die Regierung verbot den Zug dahin, das Bankett wurde abgesagt, die Erregung der seit 18 Jahren gereizten Massen stieg ins Ungeheure, überall erschallten Rufe gegen König und Ministerium. Die Straßen waren überall von Menschen, und plötzlich, am Abend des 23. kam es auf den Boulevards vor einem Ministerium zu einem, niemand weiß wie entstandenen, Handgemenge zwischen den Massen und einer Militärabteilung, die zuletzt von der Waffe Gebrauch machte. Einige fielen, und die Leichen wurden in feierlichem Zuge durch die Straßen von Paris geführt — von einigen Schauspielern, die bei allen Revolutionen in Frankreich eine hervorragende Rolle spielen. Ueber Nacht entstand Barrikade auf Barrikade in den Straßen, und wie aus der Erde gestampft war die Revolution da, (zum Teil durch das wunderbar milde Wetter begünstigt) der allen unerwartete Ausbruch des Hasses über achtzehn Jahre schmachvoller Täuschung. Louis Philipp ritt, von seinen Söhnen gefolgt, durch die Straßen; die kalte Aufnahme, die er allenthalben fand, sagte ihm genug. Thiers und Emil de Girardin erklärten ihm mit dürren Worten, daß ihm nur die Abdankung übrig bliebe; seinen Thron mit Gewalt zu halten, besaß der Achtundsechzigjährige nicht die Energie; er legte Zivilkleider an, unterzeichnete die Abdankungsurkunde und verließ die Tuilerien, in die nunmehr die siegreichen Massen eindranschlagend. Thiers, der Feigling, war verschwunden, sobald die Situation ernst zu werden begann. Da trat mit der ganzen Macht seiner Persönlichkeit der Dichter Lamartine in die Schranken. Ihm glückte es, unter dem Toben der in die Abgeordnetenkammer eindringenden Menge etwas wie eine Ordnung, eine provisorische Regierung herzustellen. Aber er konnte nicht verhindern, daß der eigentliche Kernpunkt der Revolution, die Spaltung zwischen Großbürgertum und Masse, schwer und furchtbar hervortrat. Louis Blanc wurde der erklärte Führer der sozialen Demokratie, die in diesem Jahre ihren Eintritt in die Weltgeschichte beging. Er selbst hatte kaum erst eine dunkle Ahnung von der Schwierigkeit des ungeheueren Problems, das hier aufgeworfen war — mit leichtem Herzen glaubte er die Frage sofort gelöst durch die amtliche Anerkennung des „Rechts auf Arbeit", durch die Einrichtung der „National-Werkstätten", in denen jeder kräftige Franzose Arbeit zu einem Tagelohn von zwei Franks finden konnte, und durch die Einsetzung der Mobilgarde, einer Art Volksarmee.

Es war klar, daß dieser naive und primitive Sozialismus sofort kläglich scheitern mußte. Die Arbeitslosigkeit war enorm, die Staatskassen waren leer, eine Steuererhöhung war die erste That der neuen Regierung, ausreichend, sie gleich unpopulär zu machen. Mehr als Hunderttausend drängten sich in die Nationalwerkstätten, in denen es einfach nichts zu arbeiten gab, in denen man sich mit zwecklosen Erdarbeiten behelfen mußte. Immer neue millionen Zuschüsse wurden verlangt, die Sache stellte sich als unmöglich heraus, die Masse, mit dem Schluß der Nationalwerkstätten bedroht, glaubte sich betrogen und griff zu den Waffen, die Bourgeoisie — alle diejenigen, die nur etwas besaßen — mußte sich zusammenschließen, und es kam in den Straßen von Paris, genau vier Monate nach Louis Philipps Vertreibung, zu der furchtbaren Junischlacht, in der General Cavaignac, als Befehlshaber der Bürgerlichen, die aufständischen Massen niederwarf und nicht weniger als 15 000 Gefangene machte. Es liegt eine schauerliche Symbolik darin, daß der Erzbischof von Paris, der sich mit dem Heldenmut eines altchristlichen Märtyrers mitten zwischen die Kämpfenden begab, um Frieden zu stiften, als eines der ersten Opfer fiel. Die Tage, da die Kirche Vermittlerin war und Einfluß hatte, schienen vorüber: der Kampf stand jetzt allein zwischen den gesellschaftlichen Parteien, und das Mißlingen der ersten sozialen Revolution, der Ruf zur Gewalt hatte für die Massen das Unglück gehabt, daß sich ihnen gegenüber Groß- und Kleinbürgerstand wieder zu einer geschlossenen Schar vereinigten.

Sie waren gezwungen, sich nach einem neuen Wege umzusehen, und sie vermeinten ihn im wieder aufdämmernden Imperialismus zu finden, in der Person Louis Napoleons, der mit gleißnerischen Worten versprach, seine Herrschaft auf die Macht und das Glück der Massen zu gründen. Louis Napoleon — erster Präsident der Republik, dann Kaiser — zweiundzwanzig Jahre dauerte wieder dieser neue Irrtum, bis das französische Volk eingesehen hatte, daß auch dieser Weg dem Problem der Beseitigung der sozialen Not nicht näher führe.

auch innerhalb des Gefahrenbereichs derselben und war gegen die daraus entspringenden Unfälle gerade so wie während seiner Arbeitsthätigkeit selbst geschützt. Wie nun feststeht, ist der Kläger durch eine mit dem Betriebe zusammenhängende Einrichtung, nämlich durch einen Wagen des auf dem Zechenbahnhofe rangirenden Kohlenzuges schwer verletzt worden, als er sich auf dem Wege nach dem jenseits der Zeche liegenden Wirtshause befand, und es ist somit nicht bloß der zeitliche und örtliche, sondern auch der ursächliche Zusammenhang des Unfalls des Klägers mit dem Betriebe der genannten Zeche als vorliegend zu erachten. Dieser Zusammenhang wird auch dadurch nicht gelöst, daß sich der Kläger, um ein leibliches Bedürfnis außerhalb der Betriebsstätte zu befriedigen, dahin über deren Bereich begeben hat. Denn das Verweilen auf der Betriebsstätte aus diesem Anlaß war, wie dargelegt, kein unbefugtes und der Kläger muß, wenn er dabei zu Schaden kam, in ähnlicher Weise den Schutz der Unfallversicherung genießen, wie ein Arbeiter, der auf der Betriebsstätte selbst vorübergehend seine Mahlzeiten einnimmt, oder anderweite Bedürfnisse verrichtet, sofern seine Verletzung auf eine Betriebseinrichtung zurückzuführen ist. Mußte daher der Unfall, der den Kläger betroffen hat, als Betriebsunfall angesehen werden, so folgt hieraus auch die Zurückweisung des Rekurses der Beklagten gegen die ihre Entschädigungspflicht wegen dieses Unfalls aussprechende Vorentscheidung.

tz **Hagen,** 23. Febr. **Strafkammer.** Der Bergmann G. Fessen aus Schwerte hat zu Ende seinen Schwiegervater und einen Arbeiter Schollars körperlich mißhandelt und ist deshalb vom Schöffengericht zu 1 Monat Gefängnis verurteilt worden. Seine Berufung war insofern erfolgreich, als er wegen der ersten Anklage Freisprechung erzielte, wegen der zweiten allerdings 3 Wochen Gefängnis erhielt. — Der vielfach vorbestrafte Bürstenmacher R. Gräning, aus dem Zuchthause zu Münster vorgeführt, war des schweren Einbruchsversuches angeklagt. Der sehr durchtriebene, noch junge Bursche wußte sich mit schönen Wörtern und sicherem Auftreten in das Vertrauen der Leute einzuschleichen, so auch bei einem Wirt in Schwerte, der ihm ganz harmlos mitteilte, daß er sein Geld in der Theke der Wirtsstube aufbewahre. Am 18. Mai v. J. suchte nun der Angeklagte nächtlicherweise in das Lokal einzudringen, um sich das Geld zu holen; er brach auch eine Scheibe aus der Glasthür, wurde aber bei seiner Arbeit gestört und entfloh. Heute wurde er nun, da er noch 4¼ Jahre Zuchthaus wegen verschiedener anderer Strafthaten zu verbußen hat, zu einer Gesamtstrafe von 4¾ Jahren Zuchthaus verurteilt.

Elberfeld, 23. Februar. Einen besonders schändlichen Betrug beging der Kutscher Gustav K. von hier. K. hatte mit der Dienstmagd Auguste B. in Barmen ein Verhältnis angeknüpft und ihr die Ehe versprochen. Eines Tages log er ihr vor, er könne Beamter an der Straßenbahn werden, müsse aber bis „Dienstag Nachmittag" 100 ℳ Sicherheit stellen. Er sei zwar aus Leipzig von reichen Eltern, könne das Geld aber so schnell nicht beschaffen. Das Mädchen gab ihm vertrauensselig ein Sparkassenbuch über ihre Ersparnisse in Höhe von 70 ℳ, besorgte ihm dann auch noch den Rest von 30 ℳ und „lieh" ihm schließlich auf sein Bitten hin ihre letzten 4 ℳ. Als ihr „Schatz" aber das Geld weg hatte und sah, daß bei ihr nichts mehr zu holen war, wandte er ihr den Rücken und fing mit anderen Mädchen Verhältnisse an. Der übrigens schon oft bestrafte Bursche hatte die Geschichte mit seiner Anstellung an der Straßenbahn natürlich nur erfunden, um das Mädchen ausbeuten zu können. Die Strafkammer verurteilte ihn gestern zu 1 Jahr Zuchthaus und 150 ℳ Geldbuße oder weiteren zehn Tagen Zuchthaus, sprach ihm auch die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren ab.

Wetzlar, 23. Februar. **Schwindler-Gesellschaft.** Heute verhandelte die Strafkammer gegen eine raffinirte, gemeingefährliche Schwindlerbande, die hauptsächlich ihr Unwesen im Dillkreise, den Kreisen Siegen und Iserlohn seit Jahren getrieben hat. Dies saubere vierblätterige Kleeblatt bestand aus folgenden Personen: 1. dem Agenten Heinrich Löhl aus [illegible] (Kr. Siegen), 2. dem Photographen [illegible] Löhl aus Lützelo (Kr. Wilgersdorf (Kr. Sieg[illegible]hen Fr. Heinr. Franz aus Karl Simon aus [illegible]ingen), 3. dem Schuhwarenhändler Meis[illegible] Dillenburg und 4. dem Schmied H. [illegible] von der Nassauischen Kalteiche. Es waren 22 Zeugen zur Stelle. Die Verhandlungen dauerten von Morgens 11 Uhr bis Abends 6 Uhr. Die Geschichte, um die es sich handelte, hängt mit der gemeingefährlichen Thätigkeit der Falschmünzergesellschaften zusammen, die in den vorbezeichneten Gegenden die Leute brandschatzten. Die Anklage wirft Löhl in fünf Fällen den Umtausch guten gegen nachgemachtes Geld vor, ebenso Franz in sechs Fällen, ebenso dem Simon und Meiswinkel. Der Erste Staatsanwalt Herr Hagemann hält in einstündiger Rede sämtliche Angeklagte für überführt und beantragt gegen Löhl 1½ Jahr, gegen Franz 2 Jahr, gegen Meiswinkel 5 Monate und gegen Simon 3 Monate Gefängnis. Das Urteil lautete nach längerer Beratung des Gerichtshofes wie folgt: Löhl erhielt 2 Jahre, Franz ebenfalls 2 Jahre, Simon 3 Monate und Meiswinkel 9 Monate Gefängnis.

Trier, 24. Februar. **Außerordentlich hohe Geldstrafen** setzte das hiesige Landgericht in einer Verhandlung am 7. Oktober v. Js. fest. Es verurteilte den Wein- und Sprithändler Fiedler wegen Zolldefraude zu 123 096 ℳ, 20 563 ℳ und 22 428 ℳ, den Mitangeklagten Gastwirt und Küfer Konrad Koch wegen Begünstigung der Spiritusdefraudation in einem Falle zu 30 774 ℳ und 22 374 ℳ (Wertersatz), ferner ebenfalls wegen Begünstigung den Gastwirt Johann Peter Herckel in Königsmachern zu 10 607 ℳ und 7660 ℳ (Wertersatz). In den Staaten der Branntwein-Gemeinschaft darf Branntwein aus Luxemburg nur auf bestimmten Straßen eingeführt werden. Diese Bestimmung hat Fiedler umgangen, indem er auch im übrigen ein sinnreiches Verfahren angewendet hat, um die Zollbehörde zu täuschen. Er wohnte in einem luxemburgischen Orte am Moselufer und importirte von dort aus nach dem am gegenüberliegenden Ufer liegenden preußischen Dorfe Fässer, welche angeblich Wein enthielten. Bei der Prüfung durch die Zollbehörde ergab sich auch als Inhalt Wein. In Wirklichkeit befand sich aber Wein nur in einem trichterartigen Einsatze unter dem Spundloche. Waren die Fässer in Sicherheit, so wurde der Sprit unversehrt mit Wein abgezogen. — Gegen das Urteil hatten Herckel und Koch, sowie der Provinzialsteuerdirektor in Köln Revision eingelegt. — Das Reichsgericht verwarf heute beide Revisionen mit der Maßgabe, daß Herckel und Koch nicht wegen Begünstigung, sondern wegen Beihülfe zu bestrafen seien.

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

Herne, 22. Februar. **Die elektrische Straßenbahn von Herne nach Recklinghausen.** In der vorverflossenen Woche haben die Probefahrten auf der neuerbauten elektrischen Straßenbahn von Herne nach Recklinghausen stattgefunden; sie ergaben, daß die neue Anlage den an sie gestellten Anforderungen in vollem Maße genügt. Die Bahn ist unter der Leitung des Regierungsbaumeisters Birnbaum in Berlin erbaut. Die Lieferungen und Einrichtungen des elektrischen Teiles wurden, wie die „Köln. Ztg." schreibt, von der Elekrizitäts-Gesellschaft „Union" in Berlin besorgt, während die übrigen Arbeiten, namentlich die Gleisebauten, in eigener Regie der an dem Unternehmen beteiligten Gemeinden ausgeführt wurden. Die Gemeinden werden auch den Betrieb der Bahn selbst in der Hand behalten und nicht einem Betriebspächter überlassen, wie es seinerzeit bei der Straßenbahn von Bochum nach Herne geschah. Einige bemerkenswerte Neuerungen gegenüber den bisher üblichen elektrischen Straßenbahnanlagen seien hier hervorgehoben. Die Straßenbahnwagen sind zum teil für den zu erwartenden großen Sonntagsverkehr sehr lang gebaut und bieten 50 Fahrgästen Platz. Damit diese langen Wagen die vorhandenen Kurven leicht befahren können, ruhen sie auf 4 Radachsen, von denen je 2 zu einem Drehgestell vereinigt sind, deren Zapfen sich unter dem obern Wagenkasten drehen. Jedes dieser Drehgestelle besitzt einen Motor von sechzehn Pferdekraft. Die Räderpaare am Drehgestelle sind ungleich groß und demgemäß unsymmetrisch zum Drehzapfen angeordnet. Hierdurch ist der nötige Platz gefunden, um die Motoren zwischen den Radachsen einzubauen. Diese Anordnung, die hier zum erstenmale angewandt wurde, ruft ein besonders sanftes, ruhiges Laufen der Wagen hervor, die selbst bei der größten zulässigen Geschwindigkeit von 25 Kilometer in der Stunde lautlos dahinfahren. Einen anderen Vorzug besitz die Straßenbahn in ihrer Absonderung von der eigentlichen Steinbahn der Straße durch einen eine Handbreit hoch hervorstehenden Bordstein. Nur bei Straßenkreuzungen und den Einfahrten nach den anliegenden Grundstücken verschwindet dieser Bordstein, um einer gepflasterten Ueberfahrt Platz zu machen. Da nun das übrige Straßenfuhrwerk auf dem Gelände der Bahn, dem frühern Sommerwege der Landstraße, nicht fahren kann und soll, so können die Straßenbahnwagen im allgemeinen eine größere Geschwindigkeit entwickeln, als auf den Bahnen, deren Schienen mit der Straßenhöhe in gleichem Niveau liegen. Dieser Vorteil ist schon bei den bereits vorgenommenen Probefahrten ins Auge gefallen, denn eine acht Kilometer lange Strecke wurde sanft und ohne Störung in 21 Minuten durchfahren. Die Absonderung von dem übrigen Straßenverkehr hat aber auch die Möglichkeit geschaffen, anstatt der sonst üblichen Rillenschienen sogenannte Vignoleschienen anzuwenden, wodurch ein Oberbau in der Ausführung und Stärke, wie er bei den Vollbahnen üblich ist, erzielt wurde. Die Stahlschienen, das Meter 30 Kilogramm schwer, sind auf imprägnirten, kiefernen Querschwellen befestigt, und eine besonders starke Laschenverbindung mit sechs Schraubenbolzen gibt dem in Kies gebetteten, gut entwässerten Oberbau sehr widerstandsfähige Stoßverbindungen. Die langen, auf Drehgestellen ruhenden Straßenbahnwagen in Verbindung mit diesem Bahnbau bieten den Fahrgästen die angenehme, ruhige Fahrt, wie sie sonst nur auf Vollbahnen geboten wird. An den Stellen, wo Ueberfahrten durch Pflaster hergestellt werden mußten, ist die Rille für den Spurkranz der Räder durch eine von den Kruppschen Werken angefertigte Gegenschiene hergestellt, die auch in den enger bebauten Straßen der geschlossenen Ortschaften schon jetzt angebracht ist, um den bei dem Anwachsen des Straßenverkehrs notwendig werdenden Uebergängen von vornherein einen geeigneten Pflasteranschluß zu verschaffen. Die von der Straßenbahn benutzte Straße ist Eigentum der Provinz Westfalen; der Sommerweg dieser Straße ist den Gemeinden gegen einen mäßigen Pachtzins, der mit der zunehmenden Einnahme des Unternehmens anwächst, überlassen. Von der zwischen den Baumreihen 10 Meter breiten Straße ist der 2,6 Meter breite Sommerweg an das Unternehmen abgetreten; es verbleibt dem übrigen Straßenverkehr noch eine fast 7½ Meter breite Straßenfläche, sodaß, da ein großer Teil des bisherigen Verkehrs auf die Straßenbahn übergeht, eine Einschränkung des übrigen Verkehrs nicht stattfinden wird. Hoffentlich wird dieses gute Beispiel, mit dem die Provinzialverwaltung in Westfalen dieser Bahnanlage entgegengekommen ist, andere Straßenbesitzer zur Nachahmung veranlassen und den vielen in Rheinland und Westfalen noch geplanten Straßenbahnunternehmungen zugute kommen.

Die Leidenszeit eines Königssohnes.

Der pariser Schriftsteller Simon Boubée, der sich besonders mit Studien der Zeit Ludwigs XVI. beschäftigt, gibt im „Gaulois" folgende Erinnerungen an die Leidenszeit des unglücklichen Dauphin im Temple: „Im Februar 1795, als die Reaktion nach dem Sturze und der Hinrichtung Robespierres ihren Einzug in Paris gehalten, fühlte die große Stadt plötzlich Mitleid mit dem unglücklichen Kinde in sich aufwallen, das in dem Temple-Gefängnis das Verbrechen büßen mußte, der Sohn Ludwigs XVI. und Marie Antoinettes zu sein. Man bezeichnete ihn mit einem Schlage nicht mehr als „Wolfsbrut", man gab ihm auch nicht mehr den Beinamen „petit mitron" (Küchenjunge), ja man nannte ihn nicht einmal mehr den kleinen Capet. Mitglieder des Konvents hatten sich bereits bezüglich seiner Person des recht im schwülstigen Stile der Epoche gehaltenen Ausdruckes „der unglückliche und unverantwortliche Sprößling des Tyrannen" bedient. Nicht nur jammerten die zahlreichen Pariser, die das alte Regime bedauerten, über das Schicksal des jungen Märtyrers, sondern auch die entschlossendsten Republikaner begannen zu finden, daß man etwas „streng" dem unschuldigen Dauphin gegenüber sich gezeigt hätte . . . Man verfluchte den Schuster Simon, seine Frau und selbst die, die zu ihren Nachfolgern in der Ueberwachung des Dauphins berufen worden waren.

Die Wahrheit ist, daß das Schicksal Ludwigs XVII. nach dem Scheiden Simons noch grausamer geworden war, als je zuvor. Er erhielt zwar keine Schläge mit dem Schusterschemel mehr, aber man gestattete ihm andererseits auch nicht mehr, in die Tuileriengärten herabzusteigen, seine Nahrung was auf das allernotwendigste beschränkt worden. Er hauste in einem schlecht gelüfteten Zimmer. Kurz, der Gram nagte an ihm und er vegetirte stumpfsinnig dahin. Die über den Sohn Ludwigs XVI. in Umlauf gesetzten Gerüchte nahmen solche Verhältnisse an, daß der Konvent über sie in Erregung geriet. Der namens des Komitees der allgemeinen Sicherheit an die Spitze der pariser Polizei gestellte Bürger Harmand wurde beauftragt, mit drei Delegirten den Dauphin aufzusuchen, dessen Gesundheitszustand, wie man sagte, sehr bedenklich war. Am 15. Februar hielt eine schwerfällige Karosse vor dem düsteren Temple, und die Delegirten stiegen aus derselben herans. Der Bürger Harmand hatte einen edlen Kopf und feine Manieren; die anderen Delegirten waren gutmütig dreinschauende gewöhnliche Leute. Ein langer, hagerer Mann, der Bürger Bleriot, der in dieser Zeit mit den Obliegenheiten des Inspektors des „Temple" betraut war, empfing die Delegirten mit abgezogenem Hute und führte sie in den Teil des Gefängnisses, in dem der Dauphin untergebracht war. „Nun, Bürger", fragte Harmand, „wie stets mit dem jungen, hm, dem jungen . . ." Er wollte „dem jungen Prinzen" sagen, eine Wirkung der Thermidorreaktion, hielt aber noch rechtzeitig zurück und endete seine Frage: „Wie gehts dem jungen Kranken?" — „Nicht gut", sagte Bleriot achselzuckend. „Er wird von Tag zu Tag schwächer und immer bleicher; er will immer sitzen bleiben oder ruhen und weigert sich, auf alle Fragen zu antworten, ob sie nun in sanftem oder in strengem Tone gestellt werden". — „Und seit wann datirt diese Manie des Schweigens?" — Bleriot wollte keine Antwort auf diese Frage geben, aber wechselte einen ausdrucksvollen Blick mit Harmand aus. Sie hatten einander verstanden. — „Vorwärts", sagte der Delegirte, „führen Sie mich zu dem Gefangenen". — Zu Ihren Diensten, Bürger!"

Die drei Abgeordneten des Komitees wurden in ein ziemlich gut gehaltenes Vorzimmer geführt — man war auf ihren Besuch vorbereitet gewesen — das mit dem Schlafzimmer Ludwigs XVII. in Verbindung stand. Der Prinz saß vor einem viereckigen Tische, auf dem Spielkarten zerstreut lagen, einige zu Kistchen oder Häuschen zusammengestellt. Bei dem Eintreten der Delegirten rührte er sich nicht; er hob nur die Augen empor, die düster und gleichgültig blieben. — Ludwig XVII. war mit einem schieferfarbigen Matrosenanzug bekleidet. Man hatte ihm frische, etwas abgenutzte Wäsche gegeben. Sein Haupt war unbedeckt und seine langen, infolge der Anämie verblaßten Haare fielen in unordentlichen Ringeln auf seine abgemagerten Schulten. Sein Auge war starr und tieftraurig, die Nase trat spitz aus dem Gesichte hervor, die Lippen waren blutlos und von einer verbitterten Falte begrenzt. Seine fleischlosen Hände, die ein Augenzeuge mit riesigen weißen Spinnen verglich, waren in einem leichten, unausgesetzten Zittern begriffen; unter seiner zu weiten Hose sah man die geschwollenen Kniee hervorragen. Sein gleichzeitig kindliches und verwelktes Aussehen, der Ausdruck des physischen und moralischen Leidens, der über seiner ganzen Person verbreitet war, erfüllte die Delegirten mit dem Gefühle des Mitleids, das ihm nicht entgehen konnte; eine leichte Röte stieg in seine hohlen Wangen; aber er blieb stumm und spielte mit seinen Karten weiter. . . .

Während dessen prüfte Harmand sorgfältig das Mobilar des Gelasses des Prinzen. Es war ziemlich sauber und recht gut beleuchtet. Das Bett war aus Holz, ohne Vorhänge, das Betzeug aus guter Leinewand und sehr rein gehalten. In demselben Zimmer fand sich noch ein anderes Holzbett aber ohne Bettzeug. Auf die bezüglich desselben an ihn gerichtete Frage erwiderte Bleriot den Delegirten, daß das das Bett Simons gewesen sei; er erging sich in eine Flut von Beschuldigungen und Vorwürfen gegen seinen Vorgänger, was er für eine geschickte Taktik hielt; aber der Bürger Harmand gebot ihm mit der Hand Schweigen und näherte sich darauf dem Prinzen, den er mit der salbungsvollsten Höflichkeit folgendermaßen anredete: „Mein Herr, gestatten Sie mir, an Sie die Frage zu richten, wie Sie sich befinden?" — Der Prinz hielt hartnäckig die Augen auf seine Karten gerichtet. „Mein Herr", hob Harmand von neuem an, „ich habe die Ehre, Sie zu fragen, ob Sie einige Spielsachen wünschen, um sich zu zerstreuen? Wollen Sie, daß man Ihnen ein Pferdchen kaufe, damit Sie im Parke herumreiten können? — Wollen Sie einen kleinen Hund oder Vögel? — Wollen Sie einen kleinen Kameraden haben, der bei Ihnen bleiben darf, nachdem er Ihnen vorgestellt worden?" Der Prinz blieb stumm, wie zuvor.

Harmand nahm darauf eine strenge Miene an; er nannte den Prinzen „junger Mann", machte ihm bemerklich, daß die Republik das größte Wohlwollen ihm gegenüber an den Tag lege und daß die Schicklichkeitsregeln geböten, auf diese Wohlwollensbezeugungen zu antworten. Sein Schweigen sei unehrerbietig der Republik gegenüber, er müsse sprechen. Der Republik würde es übrigens angenehm sein, streng gegen ihn vorgehen zu müssen. — Um die Lippen des armen Kindes zuckte es und der lange Blick, den er auf den delegirten Bürger warf, schien sagen zu wollen: „Wie könnt Ihr mich noch mehr leiden lassen, als ich bis heute bereits gelitten habe?" In diesem Augenblick brachte man das Abendmahl des Gefangenen: ein Stück ausgekochtes Rindfleisch und einen Teller voll gerösteter Kastanien. Die Delegirten berieten untereinander mit leiser Stimme, dann sagte der Bürger Harmand zu Bleriot: „Bürger, dieses Mahl ist völlig unzureichend." — „Leider hat der junge Mann gar keinen Appetit", erwiderte der Inspektor. — „Umso erforderlicher ist es, ihm appetitreizende Gerichte vorzusetzen. Wir wünschen, daß man ihm Braten, Geflügel und Milchspeisen servire." — Sich an den Prinzen wendend, fuhr er fort: „Lieben Sie Patisserien?" Der Prinz antwortet nicht. „Man könnte Ihnen Weintrauben und eingemachte Früchte kommen lassen, mein Herr", drang der Delegirte in ihn und befahl dann, frische und eingemachte Früchte zu holen, auf die sich der Prinz, der teilnahmslos allem beigewohnt hatte, wie ein Heißhungriger warf; aber er fand kein Wort des Dankes für die Delegirten, die sich sorgenvoll und bestürzt entfernten."

Vereins-Nachrichten.

* **Dortmund,** 24. Februar. Unser **Verschönerungs-Verein** hielt gestern abend im „Kölnischen Hofe" eine Vorstands- und General-Versammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Landgerichtsrat Bäumer, gab zunächst einen eingehenden Jahresbericht. Der Kassenbestand beträgt zurzeit 3678 ℳ. Verschiedene Anlagen werden in Aussicht genommen, ein definitiver Beschluß jedoch noch nicht gefaßt. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder, die Herren Baumeister, Boemcke, Cremer, Metzkes und Deppe, wurden wiedergewählt.

Die Turner, welche nicht der deutschen Turnerschaft angehören, wollen jetzt anscheinend berühmten Mustern folgen und auch ihre Wettstreite haben. So soll zu Pfingsten in Solingen ein „nationaler Wettstreit der Turner für Rheinland und Westfalen" stattfinden, mit welchem ein „Meisterschaftsturnen" verbunden sein wird. Wir werden also demnächst außer Ruder- und Radfahrer-Meisterschaften auch noch Turner-Meisterschaften haben.

Bochum, 23. Februar. In der außerordentlichen **Knappschaftsvorstandssitzung** ist beschlossen worden, das **Statut an die Kommission zurückzuverweisen** mit dem Wunsche, noch eine kleine Erhöhung der Benefizien eintreten zu lassen.

Musikalisches.

Zum 20. Symphonie-Konzert des philharmonischen Orchesters (Direktion Herr Kapellmeister **G. Hüttner**), welches heute Freitag-Abend im Saale der „Kronenburg" stattfindet, ist folgendes Programm gewählt: 1. Teil. 1. Ouverture „Titus" von Mozart. 2. Symphonie C-dur Nr. 1 von L. v. Beethoven. a) Adagio molto Allegro con brio. b) Andante cantabile con moto. c) Menuetto. d) Allegro molto e vivace. 3. Othello-Fantasie für Violine von Ernst. (Solist: Herr Konzertmeister Ed. Marsch.). 2. Teil. 4. Ouverture „Die Fingals-Höhle" von Mendelssohn. 5. a) „Abends" (Rhapsodie), b) „Die Mühle" von Raff. 6. **Vorspiel** zum 3. Akt aus „Das Heimchen am Herd" von Goldmark. 7. Zwei slavische Tänze von Dvorák.

SOMATOSE (Fleisch-Eiweiss) hervorragendes **Kräftigungsmittel.**

Wasche mit Wascholin! Kein Anschmieren der Wäsche mehr.

Dortmund, 22. Februar 1898.

Stuten-Körung.

Der landwirthschaftliche Kreis-Verein Dortmund führt zur Hebung der Zucht des kaltblütigen Pferdes ein Stutbuch, in welches alle zur Zucht tauglichen kaltblütigen Stuten in der Art des belgischen und rheinisch-belgischen Pferdeschlages eingetragen werden können.

Zur Ankörung der Stuten sind folgende Termine festgesetzt:

a) für das Amt Lünen am 3. März, um 2 Uhr nachmittags, bei **Hiddemann** in **Brechten;**
b) für das Amt Brackel am 4. März, um 2 Uhr nachmittags, bei **Budde** in **Brackel;**
c) für die Aemter Mengede und Castrop am 5. März, um 8½ Uhr vormittags, bei **Bergmann** in **Bodelschwingh;**
d) für die Aemter Dorstfeld und Lütgendortmund am 5. März, um 3 Uhr nachmittags, am **Denkmal** in **Marten.**

Von der Ankörung sind ausgeschlossen alle Thiere mit sichtbaren Fehlern oder Krankheiten, deren Vererbung nicht vollkommen ausgeschlossen erscheint. Kehlkopfspfeifer und Stuten mit periodischer Augenentzündung werden nicht angekört. Die Stuten müssen die Zangen gewechselt haben. Die Abstammungsnachweise 2c. sind möglichst mitzubringen. Aus der Ankörung erwachsen den Mitgliedern des Kreis-Vereins Dortmund keine Kosten. Auch außerhalb des Kreises Dortmund wohnende Mitglieder können ihre Stuten zur Ankörung vorführen.

Nichtmitglieder haben für jedes angekörte Pferd eine Gebühr von 3 ℳ zu entrichten.

Die 1897 angekörten Stuten brauchen nicht wieder vorgeführt zu werden. s 1323 ¿

Der Director
des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins Dortmund:
von Rynsch.

Die Bismarckstraße

ist bis auf Weiteres gesperrt.

Marten. **Der Gemeinde-Vorsteher:**
s 1331 **Wiencke.**

Oeffentlicher Verkauf.

Am Montag, den 28. Februar cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im **Hotel Ulmcke** zu **Unna,** am Markt, die zur Konkursmasse des Kaufmanns **Georg Rogge** hier gehörigen Grundstücke nebst aufstehenden Gebäulichkeiten unter günstigen Bedingungen öffentlich meistbietend zum Verkauf aussetzen, nämlich die an der Wasserstraße zu Unna belegenen **Wohn- und Geschäftshäuser:**

a) — Nr. 11 — Flur 13, Nr. 759, zur Größe von 2 ar 3 qm nebst Lagerhaus und oberirdischem Petroleumkeller,
b) — Nr. 10 — Flur 13, Nr. 1621/735, 738a und 2176/739, zur Größe von etwa 4 ar 41 qm nebst Hofraum und Garten,
c) — Nr. 8 — Flur 13, Nr. 1621/745 und 963/737, zur Größe von etwa 2 ar 32 qm, nebst Hofraum,

den zwischen dem Wasser- und Hertingerthor zu Unna belegenen Garten zur Größe von 9 ar 96 qm,

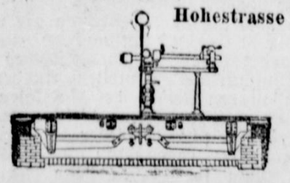
das zu Frömern belegene Wohn- und Geschäftshaus, in welchem ein Colonialwaarengeschäft mit gutem Erfolge betrieben wird, Flur 10, Nr. 230/89, 231/88 und 195/90 der Steuergemeinde Frömern, nebst Hofraum und Garten zur Größe von 39 ar 91 qm,

die Häuser Wasserstraße Nr. 11, 10 und 8, befinden sich in äußerst günstiger Lage im Mittelpunkt der Stadt Unna und ist in demselben seit Jahren ein Colonial-, Farbwaaren- und Droguengeschäft bezw. Bäckerei bezw. Metzgerei mit bestem Erfolge betrieben worden. 2819c

Unna, den 12. Februar 1898.

Der Konkursverwalter:
von Mayer, Rechtsanwalt.

Herrn **Johann Niermeyer** in **Dortmund,**



Hohestrasse 31, haben wir unsere Vertretung, sowie den Verkauf unserer

Waagen

jeder Art u. Tragkraft u. neuester Construction für **Dortmund und Umgegend** übertragen. Derselbe kann als Sachverständiger jede Auskunft geben. 3477

H. Redecker & Co., Bielefeld.
Gegründet 1848. Mit Staats- u. ersten Preisen prämiiert.

Die Besitzung Arndtstrasse 5
(in der Nähe des Ostwalls und Landgerichts), bestehend aus geräum. 2½stöck. Hause mit sep. Büreau-Eingang, ist zum Preise von 30 000 ℳ bei geringer Anzahlung durch mich zu kaufen. 3440 ¿

Nichörster, Poststraße 34,
Fernsprech-Anschluß 434.

Verkaufs-Anzeige.

Die am Wege von der Klöterheide nach Altenderne, in der Nähe des „Bullrodt" gelegene **Besitzung** des verstorbenen Schlossers Wilh. Feldhaus, bestehend aus einem vor einigen Jahr neuerbauten Wohnhause nebst Hofraum und Hausgarten, Flur 2, Nr. 584/135, groß 8,51 Ar oder ca. 60 Ruthen, werde ich am **Mittwoch, den 2. März 1898,** Morgens 11 Uhr, im Lokale des Herrn Carl Horlohe hier öffentlich meistbietend zum Verkauf aussetzen.

Lünen, den 23. Februar 1898.

3480 **Greve.**

Industrie-Schule,
Brückstraße 53.
Gründlicher Unterricht
in allen **Handarbeiten,** besonders in **Wäschezuschneiden, Maschinen-Nähen und Weißsticken.**
Ottilie Hengstenberg,
Handarbeitslehrerin. 12893

Kleineres Geschäftshaus
am Westenhellweg preiswerth zu verkaufen. 1664
Nichörster, Poststr 34.

Eine flotte
Wirthschaft
von tüchtigem Wirth auf sofort od. später zu miethen gesucht, späterer Kauf nicht ausgeschlossen.
Schriftl. Angebote unter 2174 an die Dortm. Ztg.

Schlackensand,
scharfkörnig, fein gesiebt, bestes Material zur Mörtelbereitung und zum Pflastern, liefert in Waggonladung ab Dortmunderfeld, sowie franko Baustelle zu billigsten Preisen 1823
Wilhelm Joester,
Leierweg 47. Fernsprecher 375

Bilderhändler
kaufen Bilder mit und ohne Rahm billigst bei **J. Käßmann,** Auf dem Berge 7, Nähe Hauptbahnhof. 148

Baugrundstück
zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angeb. unter G. A. 3393 an die Dortm. Zeitung.

Auf rentable Besitzung werden zur 1. Stelle
35 000 Mark
gesucht.
Schriftl. Angebote unter 3243 an die Dortmunder Zeitung.

Landbutter.
Sehr ff. Tafel-Butter versende Probef. Netto 8 Pfd. für 7,20 ℳ fr. per Centner 75 ℳ ab hier.
Fr. Pleiwka, Friedrichshof, Ostpr.

Echte Suppenwürze
MAGGI
ist soeben wieder eingetroffen bei
G. Benkhoff, Rheinischestr. 63.

Wer schnell u. billigst Stellung find. will, verl. p. Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlinge

Gute Betten

wirklich billig.

Ein gutes Bett { 1 Holzbettstelle, 1 Matratze, 1 großes Oberbett, 1 großes Unterbett, 1 Kissen, } **28 Mk.**

Ein gutes Bett { 1 Holzbettstelle mit hohem Haupt, 1 Matratze, 1 großes Oberbett, 1 großes Unterbett, 2 große Kissen, } **48 Mk.**

Ein gutes Bett { 1 Holzbettstelle mit hohem Haupt u. Muschelaufsatz, 1 Sprungfedermatratze, 1 Keilkissen, 1 großes Oberbett, 1 großes Unterbett, 2 große Kissen, } **63 Mk.**

Ein gutes Bett { 1 Holzbettstelle mit hohem Haupt u. Muschelaufsatz, 1 Sprungfedermatratze, 1 Keilkissen, 1 großes Oberbett, 1 großes Unterbett, 2 große Kissen, } **90 Mk.**

Für unsere Betten übernehmen wir die weitgehendste Garantie.

Versandt franco.
Verpackung unberechnet.

Gebr. Eppinghausen

74. Westenhellweg **74.**

s 1344

Im Ausverkaufe

wegen Brand in unserer Filiale Krefeld, gelangen von heute an große Posten

wollener und baumwollener

Kleiderstoffe

zu enorm billigen Preisen zum Verkauf. Insbesondere für

Confirmanden:

Posten reinwollener **Cachemir** von **45** Pf. an.
Posten reinwollener **Cheviot,** in allen Farben, von **45** Pf. an.
Crêpe-, Mohair-, Diagonalstoffe etc. etc.
in großer Auswahl. s 1317

Sämmtliche Preise sind derartig billig gestellt, daß solche unbedingt verlockend sind.

T. & M. Pinthus,

Dortmund, Brückstraße **44.**

200000 Abonnenten

besitzen jetzt zusammen die beiden im Verlage von Rudolf Mosse erscheinenden liberalen Zeitungen:

Berliner Tageblatt (ca. 60000 Abonnenten)
Berliner Morgen-Zeitung (ca. 140000 Abonnenten)

Die Abonnenten dieser Blätter befinden sich **nicht nur in Berlin und Umgegend, sondern gleichmäßig in allen Theilen Deutschlands, auch in großer Anzahl im Auslande.**

Wer daher in obigen beiden hervorragenden Blättern annoncirt, verschafft seiner Anzeige mit **einem Schlage nicht nur in Berlin,** sondern **zugleich in ganz Deutschland in allen Schichten der Gesellschaft** eine durchgreifende

Colossale Verbreitung

Continental

Es giebt wohl billigere, aber keine besseren Pneumatic-Reifen als Continental. Kein Reifen übertrifft den Continental-Pneumatic in Bezug auf seine Elasticität und Dauerhaftigkeit. 3881s

bester Radreifen.

Schwarze Kleiderstoffe,

große Auswahl der neuesten Stoffe in glatt und gemustert,
solide Qualitäten von **65 Pf.** das Meter an,
sowie ein Posten **Reste schwarzer und farbiger Kleiderstoffe**
zu sehr billigen Preisen.

Elsässer Fabrik-Lager,

Rheinischestr. 13. **Steinstr. 14.**

Eine schöne

Gärtnerei

in einer westfälischen Stadt mit annähernd 20000 Einwohnern, mit gesammtem Pflanzenbestand und Inventar, krankheitshalber sofort billig zu verkaufen.

In den für längere Jahre bestehenden Pachtvertrag für die Ländereien kann Käufer eintreten.

Schriftliche Angebote unt. 3408 an die Dortm. Ztg. f

Wohnhaus,

enth. 15 Zimmer, Waschk., Stallung u. Garten, in bester, geschäftl. Lage, verkaufe 3410c

1. März, vormittags 10 Uhr,

bei Metzinghaus meistbietend. Speculationsobjekt.

Th. Funcke,
Datteln, am Dortm.-Emskanal.

Eine **Wohnung** nebst Stall. für 3—4 Pferde wird pr. Mai zu miethen event. zu kaufen gesucht.

Schriftl. Angebote unt. P F 3420 an die Dortm. Ztg.

Für Bauunternehmer!

Aus meinem im **Hammerthal bei Blankenstein a. d. Ruhr** gelegenen **Sandsteinbruche** empfehle ich zur Lieferung von **Pflastersteinen, lagerhaften Mauersteinen, Packlagesteinen, Kleinschlag** 2c. und stehe mit Offerten gerne zu Diensten. s 1198 l

Carl Klostermann, Hattingen a. d. Ruhr.

Die neuesten

Frühjahrs- und Sommer-Stoffe

für feinste Herrenkleider
sind in **großer Auswahl** eingetroffen. 2954 i

J. Grünert,

Westwall 38. **Westwall 38.**

Neuester Plan von Dortmund à 50 Pf. Vorräthig in der **C. L. Krüger'schen Buchhdl.**

Balkenstraße 10. Balkenstraße 10.

Dortmunder Betten-Fabrik

LOUIS STERNFELD

Verkaufslokal: Balkenstrasse 10.

Fertige Betten zu Mk. 12—15, 20, 30, 40, 50, 70, 90 und höher. 20300

Bettfedern per Pfd. 50, 75, 100 Pf.

Daunenfedern, weiß, per Pfd. Mk. 1½, 2, 2½, 3 u. höh.

Reinigungsmaschine im Hause. Nach Auswärts franko Lieferung.

Dortmunder Betten-Fabrik, Dortmund.

Magnetische

Heil-Praxis,

für alle innern und äußern Krankheiten, als: Gicht, Rheumatismus, Magen-, Nieren- und Lungenleiden, Augen- und Ohrenleiden, selbst alte, von Aerzten aufgegebene Krankheiten und Entzündungen aller Art. Alle angegebenen Krankheiten kurire ich **unter Garantie des besten Erfolges. Minderbemittelte werden bei mir, ohne Unterschied, wie jeder andere Patient, an jedem Tage zu ganz niedrigem Honorar behandelt, völlig Unbemittelte unentgeltlich.**

Prima Atteste, Dankschreiben und Adressen von Geheilten liegen bei mir zur gefl. Einsicht offen und kann **Jeder bei denselben von ihrer Heilung Erkundigungen einziehen.**

Sprechstunden: Vorm. von 9—12 Uhr,
Nachm. „ 6—8
Sonntags nur Vorm. von 9—1 Uhr.

C. Röttchen, Magnetopath,
1. Kampstraße Nr. 105.
1752 **Bitte genau auf Namen u. Hausnummer zu achten.**

Malzcaffee,

auf Echtheit geprüft von Herrn Dr. Kayser, s 1042

1/1 **Pfd. 15 Pf.**

Holländ. Kaffee-Lagerei,
Ecke Heiligegarten- u. Krimstr.

Atelier für künstliche Zähne und sämmtl. Zahn-Operationen

Maria Metzner,

Westenhellweg 96,
im Hause des Herrn Maaß.

Haben

Sie immer noch nicht **Körzel & Stock's Universal-Waschpulver** ? versucht 214610

Kuhlmann's Sarglager,



Kuckelke 22.
Alle Sorten
Särge
stets auf Lager.



Alle Sorten
Särge
stets auf Lager.

W. Kahl,
Reinoldistraße.

Eine mit allen Bequemlichkeiter eingerichtete

Metzgerei,

welche bereits mit Erfolg betrieben ist umständehalber per 1. Mai d. J. anderweitig zu vermiethen.

Schriftl. Angebote unter 3342 an die Dortm. Ztg. (

Inventur-Ausverkauf 1898 A. Speyer.

Man wolle die Schaufenster beachten.

Colossale Preisermässigungen. Bei einzelnen Artikeln bis zur Hälfte des Werthes.

s1297e

A. Speyer, Westenhellweg 73.

Technisches Bureau

L. Geusen, 18944
Dortmund, Kronenstraße 49.

Statische Berechnungen
jeder Art für Constructionen in Stein Holz u. Eisen. Entwürfe. Kostenanschläge. — Gutachten.

Dr. Oetkers

Backpulver à 10 Pf.

giebt feinste Kuchen und Klöße. Die millionenfach bewährten Recepte gratis von den **besten** Kolonialwaaren- und Drogen-Geschäften jeder Stadt oder von Apothekenbesitzer s1044

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

T. & M. Pinthus.

Ueberzeugen Sie sich
des überaus billigen Preises unserer aller Arten
Schwämme,
infolge Ueberlager durch Hinzunahme unseres erweiterten Vorrates.
T. & M. Pinthus.



Apotheker **C. Hammerschmidts**
Rattenwürste
D. R. P. 95277

G. M. Sch. 76024 **sind das anerkannt beste Massenvertilgungsmittel der Welt für Ratten.** Für Menschen und Haustiere absolut unschädlich, wirken dieselben bei allen Nagetieren auch in kleinsten Mengen **absolut tötlich.** Würste à 0,60 *M.* und 1,00 *M.* in Apotheken und Drogerien. Direkt an Private nur 1/1 Würste à 2,00 *M.* vom alleinigen Fabrikanten

E. Hammerschmidt,
Siegburg. 332

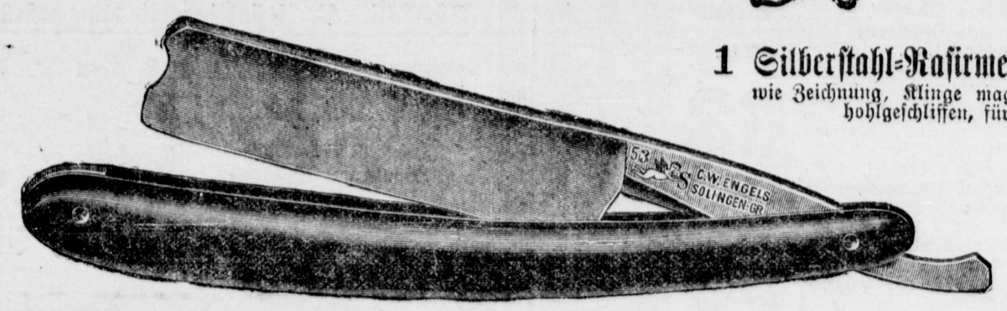
In Dortmund zu haben bei:
Köster & Wöncke, Karlstraße 5.
Löwen-Apotheke **C. Schürhof.**
Theod. Strick, Drogerie.
D. J. Schwerter, Drogerie.
Jac. Münster, Central-Drogerie.
W. Butenuth, Drogerie.
Pet. Jos. Moll, Drog., Hohestr.
Schmitz & Greeven, Münsterstr.

Der Tischler Fr. Laubenbach in Hofheim bei Worms schreibt:
„Ihre Würste sind ein Radikalmittel. Von einer kleinen Wurst à 60 Pf., die ich neben einem Teller Wasser ganz hinlegte, zählte ich am andern Morgen **einundzwanzig todte Ratten".**

Neu! Namen in Rasirmesser, Scheeren, Taschenmesser 2c. 2c. in feiner Goldschrift gravirt von jetzt ab **nur 10 Pf. in gleich feiner Ausführung wie bisher per Stück** **Neu!**
anstatt früher 30 Pf. per Stück. (Billiger wie jede Concurrenz.)
Gegen vorherige Einsendung des Betrages (Briefmarken gestattet) versendet die **STAHLWAAREN-FABRIK**

C. W. Engels, Foche bei Solingen,

alleiniger Fabrikant der Solinger Stahlwaaren mit der  **Marke.**



1 Silberstahl-Rasirmesser Nr. 53
wie Zeichnung, Klinge magnetisirt, fein hohlgeschliffen, für jeden Bart passend,

franco zu **Mark 1,50,** (feinstes Etuis mit Metallecken und Golddruck füge jedem Messer **gratis** bei gegen Nachnahme 20 ₰ mehr.)

Eingravirung eines Namens in Goldschrift 10 Pf. extra!

Durch neue Vortheile, welche mir die eigene Fabrikation der Rasirmesser bietet (fabrizirte und versandte in den letzten 12 Monaten über 60000 Stück), ist es mir ermöglicht, jedem Messer ein starkes Etui mit Metallecken gratis beizufügen, ohne die geringste Beeinträchtigung der Qualität. Leiste für jedes Stück volle Garantie und bitte ich, bei Gelegenheit meine Rasirmesser mit anderen Concurrenz-Rasirmessern zu vergleichen, wobei ich erbötig bin, jedes Messer, das nicht mindestens der Concurrenz-Waare gleichkommt oder nicht den gerechterweise zu stellenden Anforderungen entspricht, zurückzunehmen und außer dem Kaufpreis auch die entstandenen Potokosten (40 Pf.) zu ersetzen.

Reel! **Ohne Risiko!**

Großes illustrirtes Preis-Musterbuch mit vielen mir gesetzlich geschützten Neuheiten versende an Jedermann umsonst und portofrei. **Alle Diejenigen, welche schon im Besitz meines Preisbuchs 1897 sind, wollen gefl. nur Nachtrag mit Preis-Ermäßigung für 1898 verlangen.**

Erstes und größtes Fabrik-Versandtgeschäft Solinger Stahlwaaren, Waffen 2c. mit Dampf- und Motorenbetrieb.

Rasirmesser-Hohlschleiferei in eigener Fabrik. Gegründet 1884.

Bringe mein

Korb- und Bürstengeschäft

in empfehlende Erinnerung.
Empfehle besonders als
Geburtstags- 2c. Geschenke
meine **eleganten und dauerhaften**

Sesseln.

Reparaturen werden **schnell und billig** besorgt.

Eduard Broch,
Brüderweg 22.

Carl Lathe

Betenstrasse 2.

Hüte, Mützen, Schirme, Pelzwaaren.

Reparaturen jeder Art prompt und exact. 1353



Massiv gold. Trauringe v. 5 *M.* an, sowie **Damen- und Herren-Façon-Ringe** empfehlen in einer Auswahl von über 1000 Stück

Bäumer & Cie.,
11820 f Westenhellweg 26.

F. H. Schroer,

Möbel-Fabrik und Handlung,
Dortmund, Ludwigstr. 6
(2. Haus von der Brückstraße, früher Burgwall 22).

Größte Auswahl.
Billigste Preise.
Langjährige Garantie.
Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten. 1163

Handkleesäemaschinen,
wie auf der Dortmunder Saatgut-Ausstellung ausgestellt (Preis 40 *M.*), empfehle ich bestens. 3313
Referenzen stehen zur Verfügung.
W. Stratmann,
Kornharpen bei Bochum.

Malzkaffee,
auf Echtheit und Güte geprüft vom Gerichtschemiker Herrn Dr. O. Kayser. s1176
1/1 **Pfd. 15 Pf.**
Hansa Importgesellschaft,
Brückstraße 43,
gegenüber der Lütgebrückstr.

Mehrere neue und gebrauchte
Pianinos
zuvermiethen, dieselben werden auch preiswerth verkauft.
Theod. Movers,
Silberstr. 42. 6716

Fachschulen Köln.

1. **Maschinenbauschulen.**
2. **Baugewerkschule.**
3. **Kunstgewerbeschule.**

Semester-Anf.: Ende October und Ende April. s1805
Progr. d. d. Dir. Romberg.

10000 Mark
von einem pünktlichen Zinszahler gegen gute Sicherheit per sofort gesucht.
Schr. Angebote unt. 3470 an Dortm. Ztg. erbeten. f

Rheinwein.

20 Liter **Weißwein** im Faß von *M.* 10 an,
20 Flaschen „ mit Glas „ „ 12 „
20 Liter **Rothwein** im Faß „ „ 12 „
20 Flaschen „ mit Glas „ „ 14 „
versendet unter Garantie für reine Traubenweine. Kein Risiko, wenn nicht gefällt, nehme zurück. Referenzen erbeten oder Nachnahmeversandt.
Johannes Ohlig, Weinproducent, **Winkel** im Rheingau.
Vertreter gesucht. 682s

Adam Rackles
Hoflieferant
Frankfurt a. M.

Aepfelwein
naturrein, glanzhell, haltbar.
Gegr. 1851.

Heinr. Reckermann,

Dortmund, 44. Weiherstraße 44,
(nahe der vorderen Kaiserstraße).
Größtes Kochherd-Geschäft der Provinz.
Umsatz pro Jahr über 14270

1000 Kochherde

für Haushaltung, Hotel- und Oekonomie-Gebrauch.
Allein-Vertrieb der
Pfaff-Nähmaschinen,
die angesehenste und gediegenste Nähmaschine auf dem Weltmarkt.

Fahrräder,
beste u. feinste Marken, wie: **Opel, Victoria, Anker u. Allright**
Unerreicht grosse Auswahl.
Bevorzugte u. billigste Bezugsquelle.
Mehrjährige Garantie. — Versandt franco.
Soliden Käufern auf Wunsch Theilzahlungen gestattet.

Mit mehreren goldenen Medaillen prämiirt, dem **französischen Cognac** an Güte **gleichstehend,** an Qualität wie Aroma unerreicht, ist der bereits in annähernd 10000 Geschäften Deutschlands eingeführte

1734.

Sehr alte Kornbranntwein,
reell gebrannt aus Gerstendarrmalz und Roggenkorn, von **E. H. Magerfleisch, Wismar a. d. Ostsee,** Kornbranntweinbrennerei und Läger, im Jahre 1734 gegründet.
s 6838
Pr. Originalkrug gelbbraunlack. Etik. **1 Mark** und **pro Liter** Faßwaare, blau Etik. **1,70 Mark.**

Malz-Cognac (gesetzlich geschützt, Originalkrug Mk. 1,50) zu haben bei:

J. Elsbach, Rheinischestraße 13.
Karl Hohnrath & Cie., Brückstr. 23.
H. Köhler, Schwarzebrüderstraße.
D. F. Schwerter, Markt 11.
Ed. Metzkes, Westenhellweg 39.
Julius Schernen, Markt 21.

Grosso-Lager und Vertretung: H. Forstmann Wwe., Köln a. Rh.

Hervorragend
an Material und Arbeit sind die 98er Modelle der

„Union-Fahrräder"

Eigene Fahrbahn.
„Union"-Fahrrad-Werke,
Friedrich Neuhaus,
Fernsprecher 577. 3256 **Dortmund, Wilhelmstraße 33-35**

Uhren

werden sorgfältig und billigst reparirt, der Preis stets vorhergesagt und bis zu drei Jahren garantirt.

F. O. Bernstein,
gepr. Uhrmacher, **Westenhellweg 103.**
Billigste und reellste Bezugsquelle für
Uhren aller Art,
Gold- und Silberwaaren.
Größte Auswahl.
Jedes Stück trägt den Preis in deutlich lesbaren Zahlen, daher jede Uebertheuerung ausgeschlossen. 1761

Berliner
Pferde-Lotterie

Ziehung unwiderruflich am 10. März 1898.
3233 Gewinne, Werth
102,000 Mark
Loose à 3 M., Porto und Liste 30 Pf., auch gegen Coupons und Briefmarken oder unter Postnachnahme, empfiehlt das
General-Debit
Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Dortmunder
Gewerbeschule für Frauen und Töchter,

Stiftstraße Nr. 12.

Gründlicher Unterricht in allen Handarbeiten, Maschinennähen, Wäschezuschneiden, Kleidermachen, Putzmachen, Buchführung, neueste Blumenarbeiten, Vorbereitung für das Handarbeits-Lehrerinnen-Examen.
Anmeldungen für die einzelnen Curse finden täglich statt. Auswärtige Schülerinnen erhalten Schülerbillets durch die Eisenbahndirektion
0936 **Geschwister Diergardt.**

Kinderwagen

in großartiger Auswahl.
Warenhaus A. Eick & Comp.,
Nikolaistraße 5. **Dortmund.** **Balkenstraße 36—38.**
Eingang: Balkenstraße 38. s 1083.

Morgen-Ausgabe II.
Nr. 55. — 71. Jahrgang.

Drucker und Verleger;
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund

Dortmunder Zeitung.

Freitag
den 25. Februar 1898.

Verantwortlicher Redakteur
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Deutschland.

Z **Berlin,** 23. Febr. Der Abg. Richter verwies in der Reichstagssitzung vom Dienstag gegenüber einer entsprechenden Bemerkung des Abg. Iskraut, auf die **jüdischen Offiziere und Aerzte** im Kriege von 1870/71 hin. Die betreffenden Angaben hat der Abg. Richter, wie er selbst mitteilte, dem Werke „Die Juden als Soldaten" entnommen, das vor zwei Jahren vom Komitee zur Abwehr antisemitischer Angriffe herausgegeben worden ist. Es wird interessiren, aus dieser Publikation, für die Dr. Paul Nathan, der Redakteur der Wochenschrift „Die Nation", die Verantwortung übernommen hatte, einiges weitere in bezug auf Frankreich zu erfahren. Wenn man aus dem Nachbarlande hört, wie beträchtlich dort der Antisemitismus um sich gegriffen hat, so ist es eine sehr naheliegende Frage, wie sich diese Bewegung wohl zu den jüdischen Offizieren der französischen Armee stellen mag, und ob bei den heute so beliebten Hochrufen auf die Armee diese jüdischen Offiziere etwa ausgenommen oder aber einbegriffen werden. Das erwähnte Sammelwerk gibt eine genaue Aufzählung sämtlicher jüdischer Offiziere in Frankreich vom Jahre 1841 ab bis zum Jahre 1895. Die Namen und die Chargen, die Auszeichnungen, die Zahl der Dienstjahre u. s. w. werden aktenmäßig mitgeteilt. Ueberblickt man diese Liste, so zeigt sich, daß die letzten der beobachteten Jahre zugleich diejenigen sind, in denen es die meisten jüdischen Offiziere gibt (die Marine mit eingeschlossen). Für 1895 werden drei Obersten aufgezählt, von denen einer den Rang eines Brigade-Generals hat. Offiziere der Ehrenlegion sind fünf jüdische Militärs. Die genauesten Nachweise über den Bestand an jüdischen Offizieren im Nachbarlande sind, gleichsam zur Stichprobe, für das Jahr 1883 mitgeteilt worden. Das Verzeichnis füllt achtzehn Spalten des Folioformats der erwähnten Publikation. An der Spitze steht ein General Abraham. Unter dem Buchstaben D trifft man nicht weniger als zwölf Offiziere resp. Militärärzte mit Namen Dreyfus. Der Gefangene auf der Teufelsinsel ist hier als „Lieutenant en second d'artillerie" bezeichnet; einen höheren als den Lieutenantsrang hatte damals keines der Mitglieder dieser Familie. Geht man die achtzehn Spalten Namen durch, so fällt es auf, daß die Namen deutschen Klanges weit überwiegen. Da gibt es Namen wie Bauer, Baum, Braun, Coblenz, Ernst, Franck, Frey, Hecker, Lange, Neumann u. s. w. Die Kenner der französischen Verhältnisse sagen uns, daß in dem Antisemitismus, der Frankreich ergriffen hat, zugleich sehr viel Deutschenhaß stecke. Angesichts der aufgezählten Namen kann man das eher verstehen.

X **Berlin,** 23. Februar. Einen seltsamen Eindruck muß die sehr ungewöhnliche Verfügung des Kultusministers machen, wonach vom 1. April ab Ausländer weder als Studirende noch als Hospitanten bei der **Maschinen-Ingenieur-Abteilung der hiesigen technischen Hochschule** zugelassen werden sollen. Es ist wahr, die Anstalt ist überfüllt, aber die Maßregel wird vielen als eine Mißachtung der Grundsätze erscheinen, deren Beachtung bis dahin den Aufschwung und den wohlverdienten Ruf unserer Hochschule mit herbeigeführt hat. Die Tausende von Fremden aus aller Welt, die sich in den letzten Jahren mit Vorliebe nach Berlin gewendet haben, um hier die Hochschulen und Akademien zu besuchen, sind in ihrer Weise doch auch ein nationales Anlagekapital insofern, als diese bildungsbedürftigen Elemente den Ehrennahmen der deutschen Wissenschaft weit in alle Länder hin zurücktragen. Von den Aerzten, die am vorjährigen moskauer Kongreß teilgenommen haben, kann jeder, der sie befragt, erfahren, welches Ansehen gerade Berlin in der russischen Bildungswelt genießt. Keine zweite Stadt, auch Paris nicht, kann in dieser Hinsicht mit der deutschen Hauptstadt wetteifern. Wir bekennen, daß wir selber nur mit Zweifeln und mit Erstaunen gehört haben, in welchem geradezu außerordentlichen Maße die russische Intelligenz auf Berlin blickt, aber die Zeugnisse für diese Thatsache verdienen wirklich allen Glauben, und die französischen Besucher des moskauer Kongresses haben denn auch ziemlich verstimmende Eindrücke mitgenommen. Was von Rußland gilt, das gilt, wenn auch wohl in bescheidenerem Umfange ebenso von den Donauländern und von Amerika. Unter den 1434 Studirenden in der Maschinenabteilung der technischen Hochschule sind 214 Ausländer. Das Verzeichnis nach Nationalitäten liegt uns nicht vor, aber wir werden mit der Annahme, daß die Mehrheit der Ausländer russische Staatsangehörige sind, nicht fehlgehen. Welchen Eindruck muß es draußen machen, wenn bekannt wird, daß die berliner technische Hochschule Fremden fortan ihre Thore verschließt! Die Frequenz-Zunahme an dieser Anstalt ist allerdings ganz außerordentlich. Der Palast der Hochschule ist der bei weitem größte Bau in Berlin; seine Front übertrifft die des Schlosses noch um über 40 Meter. Als das Gebäude eröffnet wurde, erschien es übermäßig groß, auf die vorgesehene Hörerzahl von 2000 glaubte man erst in sehr ferner Zeit rechnen zu sollen. Jetzt sind es 3207 Hörer, und ihre Zahl wird sich trotz der Verfügung des Kultusministers sicher noch weiter steigern, nämlich durch den Zufluß aus dem Inlande. Denn keine derartige Hochschule ist so glänzend mit Lehrern und Lehrmitteln ausgestattet wie diese.

h **Berlin,** 23. Februar. Wie der „Voss. Ztg." mitgeteilt wird, ist es zweifellos, daß für das **Kiaotschau-Gebiet** eine Schutztruppe gebildet werden wird und daß dann nur die rein maritimen Angelegenheiten dem Reichsmarineamt unterstellt bleiben. Ob diese Neuorganisation bereits in diesem Herbst erfolgt, ist noch ungewiß. Bereits haben sich mehrere Offiziere für die chinesischen Lehrkurse am orientalischen Seminar einschreiben lassen.

Dem „B. T." zufolge ist ein **Gerücht** verbreitet, daß der Minister des Innern, Frhr. v. d. Recke, durch Freiherrn v. Manteuffel ersetzt werden solle. Wie das genannte Blatt aus parlamentarischen Kreisen erfährt, ist dieses Gerücht jedoch unbegründet.

Krisis im Ministerium des Innern? Mit der Art, wie der Minister des Innern und sein Geheimrat die Debatten über die Mißgriffe der Polizei abgeschnitten haben, ist man auch in konservativen Kreisen nicht ganz einverstanden. Die „Schles. Ztg." schreibt geradezu, daß das Verständnis dieser beiden Herren für die Berechtigung des allgemein geforderten Reformwerkes (um ähnliche Mißgriffe zu verhüten) nur sehr lückenhaft sein könne, und sie erörtert ganz ernsthaft bereits die Nachfolgerschaft des Herrn v. d. Recke. Ob seine Stellung in der That bereits so stark erschüttert ist, lassen wir dahingestellt. Allerdings ist man, freilich aus anderen Gründen, mit dem jetzigen Minister des Innern auf konservativer Seite nicht mehr ganz einverstanden. Man scheint in Zweifel darüber geraten zu sein, ob er bei den kommenden Neuwahlen für Reichstag und Abgeordnetenhaus auch den Anforderungen, die dann an ihn herantreten würden, genügen könnte. Von dem geh. Rat Lindig, einem Schwiegersohn des früheren Ministers des Innern Herrfurth, meint das konservative Blatt, er sei ein angehender Staatsmann gewesen, habe sich aber seine große Zukunft durch sein Auftreten einfür allemal verdorben. Ein anderes Blatt hat gefunden, daß die Rede, die gerechterweise Anlaß zu so großem Aergernis gegeben hatte, in dem Parlamentsbericht des „Reichsanzeigers" unterdrückt sei. Das letztere ist nicht zutreffend. Die Rede ist leider, trotz der verständigen Mahnung des Abg. Dr. Sattler, ohne Abschwächung mit all den anstößigen Einzelheiten abgedruckt worden.

a **Sonntagsheiligung und anderes.** Es liegt jetzt der stenographische Bericht vor über die Sitzung des Abgeordnetenhauses, in der die Abgeordneten Dr. Lohmann und Noelle die für Westfalen erlassene Polizeiverordnung betreffend das Verbot der Sonntagsjagd und das Verhängen der Schaufenster zur Sprache gebracht haben. Mit Freude konstatiren wir, daß inbezug auf die Verhängung der Schaufenster auch der konservative Abgeordnete Dr. Klaing einen vernünftigen Grund für die Polizeiverordnung vermißte. Wunderbar berührte die Erklärung des Regierungskommissars, daß Klagen über diese neuen Bestimmungen nirgends laut geworden seien. Von all den vielen Versammlungen der beteiligten Gewerbetreibenden, in denen energischer Einspruch gegen die Polizeiverordnung erhoben wurde, weiß die Regierung nichts, trotzdem in den Zeitungen mehrere Wochen hindurch spaltenlange Berichte darüber zu lesen waren. Was nicht fein säuberlich journalisirt in den Aktenbündeln des Ministeriums ruht, existirt für die Regierung nicht. Man wird sich das merken müssen. Im übrigen geben uns die Reden der Abgeordneten Dr. Lohmann und Noelle willkommene Veranlassung, dem allgemein empfundenen Gefühle darüber Ausdruck zu geben, wie überaus glücklich das Auftreten unserer Abgeordneten, im Reichstage sowohl wie im Abgeordnetenhause, gerade in der gegenwärtigen Session wieder ist. Es erfüllt mit Stolz, zu sehen, wie speziell die nationalliberalen Abgeordneten aus unserem Westen es sind, die im Abgeordnetenhause, wir möchten fast sagen, den Ton angeben, die für die Interessen unserer Provinz in einer Weise zu wirken, die Stimmung unserer Bevölkerung in einer Weise zum Ausdruck zu bringen verstehen, die höchste Anerkennung verdient. Wo es gilt, den freien Mut der Ueberzeugung zu haben, so gut wie nach unten, und von diesem Mute Zeugnis zu geben in der ruhigen, vornehmen, sachlichen Art, die des Eindrucks auch an den höchsten Stellen sicher sein kann, da sind es die Abgeordneten der nationalliberalen Partei, denen das Ohr des Hauses nicht nur, sondern des ganzen Landes gehört. Das ist eine hocherfreuliche Sache und wir können nur wünschen, daß es immer so bleiben möge, denn es sichert das der nationalliberalen Partei ein großes moralisches Uebergewicht im Parlament, das völlig unabhängig ist von der zufälligen Zahl der Sitze, die sie dort einnimmt.

h **Berlin,** 24. Febr. Im Reichsamt des Innern ist im weiteren Verfolg der Arbeiten zur **Vorbereitung der neuen Handelsverträge** zurzeit eine tabellarische Uebersicht der Zolltarife des Auslandes in Arbeit, welche sich auf nicht weniger als 60 Länder erstreckt, die für die deutsche Exportindustrie in betracht kommen. Der außerordentlich umfangreiche Stoff ist in fünf Hauptgruppen geordnet, welche die Textilindustrie, die chemische Industrie, die Hütten- und Metallindustrie und den Bergbau, die übrigen Industrien und die Landwirtschaft umfassen. Der auf die Textilindustrie bezügliche Teil erscheint demnächst im Druck. Ihm wird zunächst der die Landwirtschaft betreffende Teil folgen. Zur Vergleichung sind die entsprechenden deutschen Zollsätze beigefügt.

h In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß die Beratung der **Marinevorlage** in der Budgetkommission des Reichstages drei Sitzungen in Anspruch nehmen werde.

X Man schreibt uns: Eine unbändige Freude hat dem Abg. Richter ein Artikel der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" bereitet, in welchem die Aussichten eines unter der Flottenparole zu bewerkstelligenden Wahlkampfes als wenig günstig bezeichnet werden. Sonst pflegt Herr Eugen Richter die Ansichten der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" sehr niedrig zu bewerten; wenn er diesem Falle mit ordentlichem Heißhunger die essener Annahme als zutreffend hinzustellen beflissen ist, so beweist dies nur, welch außerordentliche Angst im freisinnigen Lager vor einer Reichstagsauflösung besteht. Dem essener Blatte lassen wir seine Ansicht; wer mit der Stimmung des Volkes nur einigermaßen Fühlung hat, wird wissen, daß die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" mit Vorliebe das Gegenteil von dem zu glauben pflegt, was die allgemeine Meinung für das richtige hält. Die Auslassungen der „Rh.-Westf. Ztg." machen ganz den Eindruck, als ob sie überhaupt nur geschrieben wären, um wieder einmal an der nationalliberalen Partei Kritik üben zu können. Für die Verschleppungstaktik des Zentrums hat das Blatt kaum ein Wort des Tadels, die nationalliberale Provinzpresse dagegen muß das Karnickel sein, weshalb angeblich der Flottenwahlparole die Flügel versengt seien. Sonst wurden diese Angriffe gegen die „Ntl. K." gerichtet, weil aber an deren Haltung diesesmal beim besten Willen nichts ausgesetzt werden kann, wird auf die Provinzpresse gehauen. Wir lesen so ziemlich alle Provinzblätter, die einigermaßen eine politische Bedeutung haben; darunter ist uns nicht ein einziges Blatt bekannt, das auf die Bezeichnung „nationalliberal" Anspruch erheben kann, in welchem nicht voll und ganz für die Flottenvorlage eingetreten worden wäre. Die Bedenken, die früher inbezug auf Septennat und Aeternat geäußert wurden, fallen in die Zeit vor der Veröffentlichung der Vorlage. Indessen hat es kaum einen Sinn, mit der „Rhein.-Westf. Ztg." darüber zu rechten. Wenn „Köln. Ztg." und „Nat.-Ztg." Artikel bringen, die nichts weniger als den nationalliberalen Standpunkt vertreten, dann muß bei dem essener Blatte nichtsdestoweniger die nationalliberale Partei dafür herhalten. Die nationalliberale Partei kann thun, was sie will, der „Rhein.-Westf. Ztg." kann sie es niemals recht machen. Wir sagen nicht, daß das der Partei gleichgültig sein kann, aber sie wird sich darin ergeben müssen. In dem vorliegenden Falle befindet sie sich obendrein in recht guter Gesellschaft, denn auch die Industrie bekommt ihr Fett weg. Im Abgeordnetenhause hat am 11. Februar der Abg. Graf Limburg-Stirum die vielbemerkte Rede des Abg. Möller mit der Erklärung begrüßt, daß aus dieser Rede sehr wohl eine Verständigung zwischen der Industrie und der Landwirtschaft sich ergeben könne. Man weiß, daß der Abg. Möller den Standpunkt vertreten hat, daß nicht nur die Höhe, sondern auch die Bindung der Getreidezölle eine durchaus diskutable Sache sei. Für die „Rheinisch-Westf. Zeitung" sind das alles nur „platonische Liebeserklärungen", auch das Programm der Bismarckschen Wirtschaftspolitik genügt ihr anscheinend nicht mehr, sie verlangt ganz offen nach „großen Mitteln" und wirft der Industrie vor, daß dieselbe noch keineswegs zum Bewußtsein der Lage der Landwirtschaft sich durchgedrungen habe. Es wird nicht mehr lange dauern und sie wird auf dem Standpunkte des Dr. Dietrich Hahn angelangt sein, der am Montag im Abgeordnetenhause mit der vergnügtesten Miene von der Welt versichert hat, daß es zwischen Männern wie Möller und der Landwirtschaft, zwischen Exportindustrie und Landwirtschaft überhaupt keine Vermittelung gebe. Auch Dr. Hahn bildet sich bekanntlich ein, daß er eine „Politik der Sammlung" betreibe, sogar die einzig richtige Sammlungspolitik. Das gleiche nimmt zweifelsohne die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" für sich in Anspruch. Bei der letzteren kann man wenigstens die gute Absicht noch als vorhanden annehmen, bei dem ersteren schon nicht mehr. Trotzdem könnte die Wirkung schließlich die umgekehrte sein. Es gibt eine Kraft, die böses will und gutes schafft, aber auch eine andere, die gutes will und doch böses schafft; und da ist uns dann die erstere schließlich noch lieber.

Ausland.

h **Paris,** 23. Februar. In mehreren Provinzstädten, namentlich in Dijon, Toulon und Lyon, haben die Advokaten **Adressen an den General Pellieux** gesandt.

Der „Figaro" hat eine ausgedehnte Untersuchung veranstaltet über die Klagen, welche darüber geführt werden, daß der **Handel durch den Zolaprozeß in Mitleidenschaft gezogen** werde. Das Blatt konstatirt, daß diese Klagen namentlich in Paris laut werden, da Fremde die französische Hauptstadt gar nicht mehr zu besuchen wagen, weil nach Aussage eines großen Teils der ausländischen und der inländischen Presse jeden Tag ein Bürgerkrieg ausbrechen könne.

h **Prag,** 23. Februar. Der neu ernannte **deutsche Konsul** Freiherr von Bodenbach wird seine Amtsgeschäfte imlaufe dieser Woche aufnehmen. Die tschechische Presse ist von der Errichtung des deutschen Konsulats hierselbst wenig erbaut.

h **Lemberg,** 23. Februar. Einem hiesigen Blatte wird aus Posen gemeldet, dort werde auf Initiative des münchener Advokaten Karbinsky mit Rücksicht auf die schwierige **politische Lage der preußischen Polen** und auf ihren erfolglosen Kampf im Reichstage und Landtage der Vorschlag, daß die Polen in eine Abstinenzpolitik eintreten wollen, eingehend zur Erwägung gestellt.

Gemeinderat.

X **Castrop,** 21. Februar. In der heutigen Sitzung des hiesigen Gemeinderats gelangte ein Antrag der „Allgemeinen Lokal- und Straßenbahngesellschaft zu Berlin" betreffs Benutzung der dortmunder Straße über Frohlinde-Kirchlinde-Marten-Dorstfeld nach Dortmund zur Anlage einer elektrischen Straßenbahn

---

(:) Am Fuße des Karmel.

Roman von **Christian Benkard.**

5) (Nachdruck verboten.)

Dschelila winkte Ali, an ihrer Seite auf einem Schemel Platz zu nehmen, legte ihre Hand auf sein Haupt und fragte: „Was fehlt Dir denn, mein Sohn?"

„Alles, denn ich bin nichts", antwortete er klagend. „Du bist Ali-Effendi, Dschelilas Sohn; ist das nicht genug?"

Mit hingebender Bewunderung sah er zu ihr auf. „Gerade weil ich Dein Sohn bin, möchte ich auch im Leben draußen mehr sein, als andere. Ein anderer Paschasohn lernt lesen und schreiben, nimmt von seinem fünfzehnten Jahre an zwei, drei, vier Frauen, wird Beamter, wie sein Vater, und erbt schließlich dessen Würde. Ich habe zu meinem Unglück mehr gelernt, Du ließest Deinen Sohn die hohe Schule zu Beirut besuchen und Europa bereisen; jetzt, da er heimkehrte, verzehrt er sich in Kummer und Sorge. Der Osmane, berufen, der Herr der Welt zu sein, blieb hinter den anderen Nationen weit zurück. Unser Volk ist ein Weinstock, der keine Früchte tragen kann, weil er, jeder Stütze beraubt, am Boden hinkriecht; ich möchte ihn aufrichten, leiten, ein neues großes Osmanenreich herbeiführen helfen. Das erfüllt Deines Sohnes Sinn bei Tag und bei Nacht."

Ruhiger werdend, fuhr Ali fort: „Gerhard vom Brühl, mein deutscher Freund, der mit mir die Pläne ausführen will, die wir in seiner Heimat zusammen schmiedeten, fragt an, ob er jetzt kommen soll? Ich sehne ihn längst herbei, aber ich kann ihm nicht zureden zu kommen, denn mir fehlen die Mittel, die ich zu den geplanten Fabrikbauten, Eisenbahn- und Telegraphenverbindungen beisteuern müßte. Ihr könnt sie mir nicht geben, ich selbst habe bis jetzt nur studirt, noch nichts erworben, also sind mir die Hände gebunden."

Er seufzte und schwieg. Nach einer Pause fragte seine Mutter, ob der deutsche Freund denn reich sei?

„Reich wohl nicht, aber vermögend, dabei arbeitsam und ausdauernd, wie seine Landsleute, die sich drüben bei Haifa ansiedelten."

Dschelila nickte befriedigt; ähnlich hatte sich auch Baitar heute über die Eingewanderten geäußert. In der deutschen Kolonie mußte also thatsächlich etwas zu holen sein.

„Dein Tarbusch ist Deiner nicht würdig", sagte sie nach einer Weile des Nachdenkens, indem sie mit der schwarzen Quaste seiner Kopfbedeckung spielte. „Du solltest Dir einen solchen mit blauer Quaste aus Damaskus kommen lassen."

Erstaunt, daß seine Mutter plötzlich auf eine so unbedeutende Nebensache verfiel, antwortete Ali: „Damaskus ist gegen früher nur noch eine Ruine, wie der ganze Orient. Die berühmten Damaszenerklingen werden jetzt in Deutschland, die Tarbuschs in Oesterreich verfertigt."

Dschelila verlor ihr Ziel nicht aus den Augen und ging entschlossen einen Schritt weiter. „Damaskus ist und bleibt die Perle der Städte, die kein Gläubiger schmähen sollte. Der Duft seiner Gärten dringt über den Libanon bis zum Meere und gen Osten über die Wüste, um den Völkern von der Schönheit der Frauen zu erzählen, welche dort das Licht der Sonne erblickten. Gestern erst sah ich wieder eine derselben und ich segnete die alte Khalifenstadt, die sie geboren."

„Eine Damaszenerin hast Du gesehen?" fragte Ali unruhig werdend.

„Sie weilt in unserer Nähe", bestätigte die Mutter. „Seither wußte ich nicht, was Frauenschönheit ist, gestern aber saß Aischa Hanum, die Tochter des hier in Akka lebenden reichen Damaszeners, im Badehaus an meiner Seite, und nun bin ich glücklich, das herrlichste Weib der Erde gesehen zu haben. Ihr Haar ist weich und glänzend wie Seide, ihr Gesicht das einer paradiesischen Jungfrau, und ihre Haut duftet von kostbarem Rosenöl. Mandelförmig und mild sind ihre Augen, die sie kindlich-schüchtern niederschlägt, da Aischa sich scheut, zu wissen, wie schön sie ist. Vier Weiber, deren Besitz der Koran dem Gläubigen gestattet, vermögen nicht, Dich so zu beglücken, wie sie es vermag!"

Ali blickte starr vor sich nieder und versuchte umsonst, sich dem Zauber der Rede zu entziehen. In seinen Adern rann das heiße Blut seiner Mutter, und die orientalische Phantasie wirkte mit unwiderstehlicher Macht, von Sekunde zu Sekunde das ihm vorschwebende Frauenbild verschönend. Seine ehrgeizigen Reformpläne vergessend, und vergessend, daß die Hand seiner Mutter es war, die ihm sanft die Schläfen streichelte, fühlte er sich bereits von jenem holden Wesen berührt. „Fantasia!" rief er mit leidenschaftlicher Erregung und barg sein glühendes Gesicht an der Brust der neben ihm ruhenden Frauengestalt.

Ein zufriedenes Lächeln glitt über die schönen Züge der Mutter; das Spiel war gewonnen. Mit dem Namen „Fantasia" benennt der Muselmann alles, was ihn aus seinem Gleichmut aufrüttelt, ihn freudig überrascht und zur Bewunderung hinreißt, sei es ein Tanz, ein Reitspiel, ein kostbares Gewand oder eine prächtige Blume; ruft er aber beim Anblick oder bei der Beschreibung hoher Frauenschönheit „Fantasia!", dann umfängt ihn ein betäubender Sinnenrausch, der ihn sein ganzes Wesen verleugnen läßt. Als Reschid-Bey dieses Wort zum ersten mal gesprochen, schlug ihn weibliche Schönheit für immer in Ketten; daß nun auch sein Sohn gebunden sei, wußte Dschelila nur zu gut. Wie er schwer atmete, und wie seine Pulse flogen! „Aischa!" stöhnte er leise; „Fantasia!"

Plötzlich fuhr er wie aus einem Traume erwachend empor und sagte traurig: „Sie kann nicht mein Weib werden, denn ich bin mittellos." Als ihm aber die Mutter entgegnete, sie habe sich die Summe, welche der Damaszener voraussichtlich als Morgengabe für seine Tochter verlange, imlaufe der Jahre gespart, da fiel Ali vor ihr auf die Kniee und küßte ihr Hände und Füße, bis sie der Dienerin winkte und sich seinen Dankesbezeugungen entzog.

Die Stunden der Nacht ziehen vorüber, schon graut der Tag — der liebeskranke Ali starrt hohläugig und übernächtig vom Dache seines väterlichen Hauses gen Osten, wo über den Höhen des Libanon, hinter denen Damaskus liegt, ein goldiger Lichtschimmer den Aufgang der Sonne verkündet. Wie ausgestorben ruht das altersgraue Akka unter ihm am Meeresstrande, als könnte es nicht erwachen aus seinem Traum von einstiger Macht und Größe.

Und dennoch vermag es der Mueddin, den Traum zu verscheuchen, indem er von dem Minaret der nahen Moschee aus die Gläubigen zum Gebet ruft: „Allah ist groß; ich bezeuge, daß keine Gottheit ist außer Allah; ich bezeuge, daß Mohamed der Gesandte Allahs ist; herbei zum Gebet, herbei zum Heil!"

Der Ruf wirkt gleich einem Zauberschlag. Kaum ist er verklungen, da regt es sich auf den Straßen und Dächern, in den von den Häusern eingeschlossenen Höfen und in den Gemächern der Frauen; allüberall wird gebetet. Auch Ali betet; in gläubiger Andacht wirft er sich nieder, und Allah wird sein Flehen erhören, indem er den Armen nicht in Sehnsucht verzweifeln läßt, ja er wird dem Sünder verzeihen, daß er fast eine ganze Nacht lang dichtete.

Die fürsorgliche Mutter brauchte ihren Sohn nicht mehr an die Anschaffung eines neuen Tarbuschs zu mahnen, denn Ali, der sonst wenig auf sein Aeußeres hielt, begab sich schon in den frühesten Morgenstunden nach dem überdeckten Bazar, den er als ein gänzlich veränderter Mensch wieder verließ. Er stak vom Kopf bis zu den Füßen in nagelneuen Kleidern und Stiefeln, sein Haupt krönte ein ganz hoher und schmaler Tarbusch mit blauer Quaste, Façon Stambul, wie ihn die Stutzer mit Vorliebe tragen. Ernst und gravitätisch, jeder Zoll ein Effendi, so begab er sich auf die Fensterparade, aber das Zittern der Nelke in seiner Hand verriet dennoch seine innere Erregung.

Um die Mittagszeit steckte eine Sklavin des reichen Damaszeners der dreizehnjährigen Aischa heimlich ein Briefchen zu. Der etwas bleichsüchtige, völlig entwickelte Backfisch öffnete es und las eine in Versen verfaßte Huldigung, welche ein liebeglühendes Mädchen dem Vollmond darbrachte. Sofort erriet sie, daß die Dichterin ein verkappter Effendi sei, der den Mond ansang, während er an sie dachte.

„Wer mag es wohl sein?"

Die Sklavin führte Aischa an das Fenster und deutete durch das Gitter nach einem auf der anderen Seite der Straße sich langsam hin- und herbewegenden, hochgelegenen Tarbusch.

„El-Fantasia, er liebt die Kleiderpracht", sagte die Angesungene heiter. „Mag er den Heiratsvermittler zu meinem Vater schicken."

Jetzt trat Baitar in Thätigkeit. Ali argwöhnte zwar, der geldgierige Araber möchte selbstsüchtige Nebenzwecke verfolgen, doch die Mutter redete ihm sein Bedenken aus, die Verlobung kam zustande, und vier Wochen später wurde die Hochzeit gefeiert. Der Brautvater, stolz, sein einziges Kind an einen Paschasohn zu verheiraten, entfaltete bei dieser Gelegenheit eine Pracht, daß ganz Akka außer sich geriet, denn so glänzende Feste, wie dieses, fanden sonst nur noch in dem märchenumwobenen Damaskus statt.

Zuvörderst waren es nur Frauen und Mädchen, die sich in seinem Hause einfanden, um nach reichlicher Bewirtung die Braut ins Badehaus zu geleiten. Hinter den Musikanten, welche an der Spitze des Zuges marschirten, schritten paarweise die verheirateten Freundinnen Aischas und die Frauen der Verwandtschaft, phantastisch aufgeputzt und mehr oder weniger tief verschleiert. Je nach dem Alter und der Jugend, der Häßlichkeit und der Schönheit der Brautführerinnen verhüllten undurchsichtige Tücher die Gesichter bis zu den meist immer noch glutvollen Augen, oder ein ganz feiner, mattrosa Gazestoff ließ rosige Wangen, einen reizenden, kleinen Mund und einen graziösen Hals durchscheinen.

Die nun folgenden jungen Mädchen gingen mit unverhüllten Gesichtern einher; ihnen war dies gestattet, bis der Eheherr ihnen sagte: „Verhülle Dein Gesicht, dessen Anblick mir allein gebührt."

Schon als Braut muß sich die Orientalin unberufenen Blicken entziehen, das hatte auch Aischa erfahren müssen, als man sie beim Verlassen des Elternhauses vollständig in einen seidenen, goldgestickten Shawl einwickelte. Auf ihrem Haupte prangte ein edelsteinfunkelndes Diadem von fast unberechenbarem Werte; so schritt sie, von einem zweiten Musikkorps gefolgt, unter einem grellfarbenen, von vier Männern getragenen Baldachin ihrem Schicksal entgegen. Von dem Badehause ging es in die Moschee und da ins Brautgemach, wo ihr Gatte ihr Angesicht zum erstenmal entschleiert sah. Die Hochzeitsgäste aber strömten in das Haus des Damaszeners zurück, um sich an den dort ihrer harrenden Genüssen zu laben. Musik, Gauklerspiele und die Produktionen öffentlicher Tänzerinnen vertrieben ihnen die Zeit, bis nach Sonnenuntergang ein lukullisches Gastmahl Männlein und Weiblein zur fröhlichen Tafelrunde vereinigte. Während der Nachtzeit braucht man ja die Vorschriften des Korans nicht so genau zu befolgen, selbst im heil. Fastenmonat Ramadan weiß sich der Muslim durch nächtliche Gelage für die am Tage erduldeten Entbehrungen zu entschädigen.

Am nächsten Morgen besuchte Baitar die Paschasgattin. Die Templer hatten ihm gestern den Rest seiner am Fuße des Berges belegenen Grundstücke abgekauft und nun verlangte und erhielt er die Unterschrift Reschid-Paschas für einen „amtlichen" Bericht an die hohe Pforte. Darin stand geschrieben, die eingewanderten Deutschen wollen nicht nur keine türkischen Unterthanen werden, sondern sie suchten auch das Ansehen der Landesregierung zu schädigen. Es empfehle sich daher, den Fremden die Anerkennung des Besitzrechtes der von ihnen gekauften Ländereien zu verweigern und damit ihren Einfluß zu beschränken.

Baitar übergab den Bericht eigenhändig dem Postmeister zur „dringlichen" Beförderung. Wenn alles klappte, konnte in einem halben Jahre die Antwort aus Konstantinopel eintreffen, erfolgte überhaupt keine Antwort, so lag auch nicht viel daran, die Templer waren und blieben für alle Fälle in seiner Gewalt.

(Fortsetzung folgt.)

...nge mein
...Korb- und
...ürstengeschäft
...pfehlende Erinnerung.
...pfehle besonders als
...urtstags- ꝛc. Geschenke
eleganten und dauerhaften
Sesseln.
...paraturen werden schnell und
...besorgt.
Eduard Broch,
Brüderweg 22.

...Verthes.

Carl Lathe
Betenstrasse 2.
...ütze, Mützen,
Schirme,
Pelzwaaren.
Reparaturen
jeder Art
prompt und
exact.
1853.

...sil vergld. Trauringe v. 5 M.
...wie Damen- und Herren-
...-Ringe empfehlen in einer
...ahl von über 1000 Stück
Bäumer & Cie.,
Westenhellweg 26.

H. Schroer,
...öbel-Fabrik und
Handlung,
...ortmund, Ludwigstr. 6
...Haus von der Brückstraße,
...früher Burgwall 22).
...Größte Auswahl.
...Billigste Preise.
...Langjährige Garantie.
...itte genau auf Firma und
...snummer zu achten. 1163

...adkleesäemaschinen,
...f der Dortmunder Saatgut-
...lung ausgestellt (Preis 40 M),
...le ich bestens. 3313
...renzen stehen zur Verfügung.
W. Stratmann,
...ornharpen bei Bochum.

...Malzkaffee,
...Echtheit und Güte geprüft
...Gerichtschemiker Herrn
Dr. O. Kayser. s1176
...1 Pfd. 15 Pf.
...sa Importgesellschaft,
Brückstraße 43,
...nüber der Lütgebrückstr.
...ere neue und gebrauchte
Pianinos
...iethen, dieselben werden auch
...erth verkauft.
...heod. Movers,
Silberstr. 42. 6716

Fachschulen Köln.
Maschinenbauschulen.
Baugewerkschule.
Kunstgewerbeschule.
...ester-Anf.: Ende October
und Ende April. s1805
...ogr. d. d. Dir. Romberg.

...0000 Mark
...iem pünktlichen Zinszahler
...gute Sicherheit per sofort
Angebote unt. 3470 an
...Ztg. erbeten.

zur Beratung. Die Vertretung beschloß, dem Antrage zu entsprechen und in nähere Verhandlung mit der Gesellschaft zu treten. — Die dortmunder Straße soll bei der Winterbergschen Besitzung durch Abtragung der Seitenböschung bis zu den Grenzsteinen niedriger gelegt werden. — Herr Wilh. Berkenbusch hat einen Antrag eingebracht auf Abänderung des Fluchtlinienplanes an der Ecke der Wittener- und Biessenkampstraße, welcher jedoch als unpraktisch und die gegenüberliegende Jänischsche Besitzung schädigend abgelehnt wurde. — Die „Frankfurter Versicherungsgesellschaft Providentia" wurde auf ihren Antrag bei der hiesigen städtischen Sparkasse akkreditirt. — Zwecks Ableitung der Abwasser vom Schlachthof soll eine Rohrleitung durch die Schulteschen Grundstücke angelegt werden. — Für die neuangelegte Siebenhöfestraße wurde die Zahl und der Standort der aufzustellenden Straßenlaternen bestimmt.

Provinzielles.

† **Dortmund,** 23. Februar. Als heute morgen gegen ½11 Uhr eine Droschke bei unserer Redaktion vorfuhr, war es ein Glück, daß die liebe Jugend in den Schulen der Nachbarschaft noch mit Eifer den Wissenschaften oblag, denn in dem offenen Wagen saß nichts geringeres als **der „größte Mann der Welt"**, der Amerikaner Lewis Wilkins. Das wäre sonst ein schöner Auflauf geworden! Es war wirklich zum Staunen, als dieser Koloß tief gebückt durch unsere Thüre trat. Wir sind auch nicht gerade die kleinsten, aber wir konnten ganz gemütlich unter dem wagerecht ausgestreckten Arme durchgehen. Als er uns die biedere Rechte entgegenstreckte, dachten wir unwillkürlich an das Wort: „wächst mir ein Kornfeld auf der flachen Hand!?", denn auf dieser Parzelle konnte sich ein notleidender Agrarier wirklich erholen, und mit den zierlichen Füßchen soll man Mr. Lewis nicht leichtsinnig auf dem linken Rheinufer umherlaufen lassen, er könnte es wirklich abtreten, und dann hätten wir den Schaden. Den jüngsten Setzerstift mußten wir trotz seiner berechtigten Wißbegier hinhalten, denn wenn er in das Ungetüm von Zylinder gefallen wäre, hätten wir ihn so leicht nicht wieder herausgeholt. Wenn der Riese seine beiden Arme ausbreitete, klafterte er weiter, als sein Impresario mit Zuhülfenahme seines nicht kurzen Spazierstockes erreichte. Ebenso wenig konnte man mit dem Stocke die Finger erreichen, wenn Wilkins die Hand in die Höhe reckte. Seine Dimensionen sind geradzu unglaublich. Mr. Lewis Wilkins wurde am 8. April 1874 auf einer Farm bei St. Paul, Minnesota, Nordamerika, als normal entwickeltes Kind geboren. Bis zum vierten Jahre war sein Wachstum normal, vom vierten bis zum zehnten Jahre wuchs er rapid, hatte dann schon die Höhe von 2 Meter erreicht und schaute schon auf seine Eltern und Mitmenschen herab. Vom 10. bis 18. Jahre ist er im Verhältnis auch sehr stark gewachsen und hat bis zum 18. Lebensjahre beinahe seine jetzige Höhe erreicht. Vom 18. bis 21. Jahre ist er gar nicht gewachsen, jedoch vom 21. bis 22. wieder 3 Zentimeter; man kann daraus schließen, daß Mr. Wilkins noch immer im Wachsen begriffen ist. Mr. Wilkins hat jetzt die ungeheure Höhe von 2,45 Meter erreicht. Mr. Wilkins ist nicht nur hoch, sondern auch in Proportion gewachsen, und nicht, wie die Mehrzahl der Riesen, lang und dünn. Sein Brustumfang beträgt 1,63 Meter, seine Schuhnummer ist 62, Handschuhnummer 14, Hutweite 72 Zentimeter. Eingehende Untersuchungen haben festgestellt, daß Mr. Wilkens der größte Mensch des 19. Jahrhunderts ist, und daß es seit dem 15. Jahrhundert nur drei Menschen gegeben hat, die größer waren als Mr. Wilkins. — Wer ihn sehen will, bemühe sich zu den „Reichshallen", wo der Riese einige Tage im Hohenzollern-Saale weilt.

* In der Nachmittags-Ausgabe vom Dienstag war in einer Lokal-Notiz auch der erschlagene **Hermann Büdde** aus Westerfilde erwähnt. Es hieß da, derselbe habe mit den Thätern Streit gehabt und bei dieser Gelegenheit den tödlichen Steinwurf erhalten, auch hieß es, er sei Fuhrmann gewesen. Demgegenüber ist zu bemerken, daß der Getötete Landwirtschafts-Gehülfe war und keinen Streit mit den Thätern hatte. Der Sachverhalt war folgender: Es kamen nach dem Gehöft des Herrn Ruhl mehrere junge Leute, welche jedenfalls den weiblichen Personen des letzteren Besuche abstatten wollten, dieses litt der Knecht des Hauses nicht, und so bekam derselbe damit Streit. Dieser Lärm nun verpflichtete Herrn. Budde, sich nach dem Thatort zu begeben und bei dieser Gelegenheit erhielt er den tödlichen Wurf.

f. In der vergangenen Nacht **erhängte** sich im hiesigen Polizei-Gefängnis der Schreiner Burre von hier an seinem Leibriemen. Burre war wegen Unfugs inhaftirt. — **Verhaftet** wurde wegen Unterschlagung der Knecht Gustav Reinhardt von hier.

z **Das leidige Messer** hat wieder einmal eine traurige Rolle gespielt. Am Mittwoch-Abend kehrte der Former K. Kipker von der Arbeit heim. Zwei seiner Arbeitskollegen ärgerten sich darüber, daß er gerade soviel verdient hatte wie sie, obgleich sie älter seien. In der Kirchenstraße fielen sie nun über ihn her und brachten ihm mit dem Messer acht Wunden am Kopfe bei, welche Herr Dr. Heine zunähen mußte.

§§ **Militärisches.** Regierungs-Baumeister Jacobi, Sekonde-Lieutenant von der Infanterie des ersten Aufgebots des hiesigen Landwehrbezirks ist in die Kategorie der Reserve-Offiziere zurückversetzt und dem Füsilier-Regiment Nr. 80 wieder zugeteilt worden.

bb **Einbruch.** In der Nacht zum Donnerstag versuchten zwei Diebe bei dem Restaurateur Kappert an der Münsterstraße von der Seitengasse aus einzubrechen, sie wurden indes durch einen hinzukommenden Schutzmann verscheucht und sind leider unerkannt entkommen.

pp Auf einem hiesigen industriellen Werke erlitt der Hülfsarbeiter Sublowski einen **Bruch des rechten Unterschenkels.**

g **Kirchhörde,** 22. Febr. An der hiesigen **Volksschule** steht demnächst wiederum ein Wechsel bevor, da der Lehrer Klessmann durch Bestimmung der Regierung zu Arnsberg vom 1. April ab für eine Klasse der Gesamtschule in Dortmund endgültig berufen worden ist.

g **Löttringhausen,** 22. Febr. Mehrere Besitzer, teils Geschäftsleute, hatten sich am heutigen Abend beim Wirt Herrn Wittich versammelt, um über einen **Fernsprech-Anschluß** von hier zu beraten. Man wurde sich dahin schlüssig, als Station das Lokal des genannten Wirtes zu wählen und wurde die verlangte jährliche Forderung von 200 *M.* durch Unterschrift garantirt, sodaß der Anlage nunmehr nichts im Wege steht.

Wattenscheid, 23. Februar. Durch die Geistesgegenwart des Bahnwärters Holtkamp, der den Posten 56 am Spelbergschen Uebergang inne hat, wurde gestern abend 7½ Uhr ein **größeres Bahnunglück vermieden.** Der Güterzug 827 brauste, von Kray kommend heran, die Sperrbäume des Ueberweges waren vorschriftsmäßig herniedergelassen, als ein von Wattenscheid kommender Frachtwagen der Firma Wolf-Neckendorf, dessen Pferd scheu geworden, im vollen Galopp über die Sperre hinwegsetzte, erstere zertrümmernd. Im selben Augenblicke passirte auch der Güterzug die Stelle, gerade um die Zeit, als das Gefährt das Gleise verlassen und vor dem zweiten Sperrbaum zum Stand gebracht wurde. Das Pferd erhielt erhebliche Verletzungen.

Gelsenkirchen, 22. Februar. **Brand.** Die Ecke der Kamp- und Bahnhofstraße hatte, wie die „Rh. Westf. Ztg." berichtet, in den letzten Jahren an jedem Rosenmontag ihr Schadenfeuer. Vor zwei Jahren brannte am Fastnachtsmontag das große Kaufhaus der Gebrüder Kaufmann bis auf den Grund nieder und die zum Teil in einem nahen Vergnügungslokale den Fastnachtsfreuden huldigenden Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr boten, von den lodernden Flammen beleuchtet, in ihren malerischen Kostümen bei den Löscharbeiten ein recht buntes Bild. Im vergangenen Jahre brannte das neben dem genannten Warenhause an der Bahnhofstraße gelegene Haus nieder und in diesem Jahre kam wieder am Rosenmontag früh morgens an der Ecke der Kampstraße bei einem Bäckermeister Feuer aus. Dasselbe wurde jedoch rechtzeitig bemerkt und konnte gelöscht werden, ehe es sich zu Großfeuer herausgewachsen hatte. Der Rosenmontag scheint demnach, um mit Falb zu sprechen, für die erwähnte Ecke ein kritischer Tag erster Ordnung zu sein.

Werl, 22. Februar. Beim Abbruch des Konditor Adam Köchlingschen Wohnhauses an der Steinstraße hierselbst, wurde am vergangenen Sonnabend von den **Erdarbeitern eine unter dem Backofen vergrabene kupferne Urne mit vielen Gold- und Silberstücken** aufgefunden. Die meisten derselben stammen aus dem 16. Jahrhundert. Die Silberstücke haben die Größe unserer heutigen Fünfmarkstücke. Nach Aussage eines Sachverständigen sollen die Fundstücke einen Wert von über 9000 *M.* repräsentiren.

Elberfeld, 22. Febr. **Ueber eine bedeutsame Erfindung,** die ein 19jähriger elberfelder Elektrotechniker namens Strauß gemacht haben sollte, wurde vor einigen Monaten wohl von allen Blättern des Reichs berichtet. Es sollte sich nämlich um **„Dauerkohlenstifte für elektrische Bogenlampen"** handeln und es hieß, eine londoner Gesellschaft wolle dem großen Erfinder die Erfindung für 2½ Millionen abkaufen und ihm, da der „arme Mensch" inzwischen angeblich „schwindsüchtigt" geworden sei, irgendwo als Extravergütung eine großartige Villa bauen. Strauß ging zunächst nach London, eine Menge Schulden zurücklassend. Von London aus hat er, laut der „Krefelder Ztg.", um seine Gläubiger zu beruhigen, Zirkulare versandt, in denen er bittet, sich an seinen „Rechtsanwalt" daselbst zu wenden. Seine Reise nach London hatte aber offenbar nur den Zweck, sich den Armen der deutschen Staatsanwaltschaft zu entziehen, die ihn wegen verschiedener Betrügereien gern in die Finger haben möchte. Die ganze Geschichte von der großen Erfindung, die thatsächlich viel Aufsehen erregt hat, ist eben auch weiter nichts als — Erfindung.

Gerichtliche Entscheidungen.

♣ **Dortmund,** 24. Februar.

Erste Strafkammer. Zu drei Monaten Gefängnis wurde heute in der ersten Sache der Bergmann Heinrich Lüth aus Westhofen verurteilt, weil er in den von Rombergschen Waldungen ein Stück Holz entwendet hatte. Das Holz hatte zwar nur einen Wert von 2,50 Mark, aber es lag wiederholter Rückfall vor.

Der **Beleidigung des Amtmanns Reintzsch in Barop** soll sich der frühere Amtssekretär, jetzige Versicherungsinspektor Wilhelm Stedtfeld schuldig gemacht haben. Die Sache hat auch schon das Reichsgericht beschäftigt. Am 18. September vorigen Jahres hatte die Strafkammer das Verfahren gegen Stedtfeld eingestellt, soweit er beschuldigt war, im August 1896 den Polizeisergeanten Steinkröger und den Amtmann Reintzsch beleidigt zu haben. Gegen die Einstellung des Verfahrens, soweit der Amtmann Reintzsch als Beleidigter inbetracht kommt, hatte der Staatsanwalt Revision eingelegt. Stedtfeld war, als er noch in Barop auf dem Amte in Stellung war, mehrfach mit anderen Beamten in Konflikt geraten und hatte schließlich, um seiner Entlassung zuvorzukommen, selbst den Abschied genommen. Eines Abends hatte der Polizeisergeant Steinkröger in einer Wirtschaft die Polizeistunde geboten. Stedtfeld, der als einer der letzten Gäste das Lokal verließ, ging dann noch in eine andere Wirtschaft und geriet hier mit dem Polizeibeamten, der ihm gefolgt war, in Streit. Er beleidigte dabei den St. und sagte auch, indem er weiterschimpfte, er könnte den Amtmann vor den Staatsanwalt beziehungsweise in das Zuchthaus bringen. St. machte am anderen Tage dem Amtmanne von diesen Vorfällen Mitteilung, sagte dabei allerdings nur, Stedtfeld habe ihn, den Amtmann beleidigt. Dieser erklärte darauf, Stedtfeld könne ihn garnicht beleidigen. Dies geschah am 3. August 1896. Am nächsten Tage richtete Stedtfeld eine Eingabe an die Staatsanwaltschaft in Dortmund, in welcher er den Polizeibeamten St. verschiedener Amtsvergehen beschuldigte. Das Gericht hat zwar festgestellt, daß Stedtfeld den St. durch jenes Schriftstück beleidigt hat, aber die Strafverfolgung für unzulässig erklärt, da der Strafantrag Sts. nicht innerhalb dreier Monate gestellt worden sei. Was nun die Beleidigung des Amtmanns betrifft, so erklärte das Gericht diese Straftat ebenfalls für verjährt, da der Amtmann erst am 19. Mai 1897 Strafantrag gestellt hat, während er Kenntnis von der Beleidigung bereits am 3. August 1898 gehabt, damals aber erklärt habe, Stedtfeld könne ihn nicht beleidigen. Hier kommt nun aber in betracht, daß der Amtmann erst im Mai v. J. Kenntnis von den Einzelheiten der Beleidigung, wie sie oben angegeben sind, erhalten hat. Das Landgericht glaubte hierauf kein Gewicht legen zu sollen, da dem Amtmanne schon am 3. August Gelegenheit geboten war, von den einzelnen beleidigenden Ausdrücken sich Kenntnis zu verschaffen. — Der Staatsanwalt rügte in seiner Revision daß zu Unrecht Verjährung im Falle des Amtmanns angenommen worden sei. — Gemäß dem Antrage des Reichsanwalts hob das Reichsgericht das Urteil auf, insoweit wegen Beleidigung des Amtmannes auf Einstellung erkannt war, und verwies die Sache insoweit an das Landgericht zurück. Betont wurde, daß die Frist für die Stellung des Strafantrages nicht von dem Tage an laufe, von welchem an die Möglichkeit geboten war, von der Beleidigung Kenntnis zu nehmen, sondern von dem Augenblicke an, in welchem wirklich diese Kenntnis erlangt worden ist. Heute wurde nun in der Sache verhandelt. Stedtfeld behauptete, der Amtmann habe sich in der That einer strafbaren Handlung schuldig gemacht. Im Jahre 1894 habe der Bureaugehülfe Kirchhoff irrtümlicherweise zwei Urkunden über Eheschließungen in das Nebenregister, anstatt in das Hauptregister eingetragen. Dieses Versehen sei insofern redressirt worden, daß die beiden die Urkunden enthaltenden Blätter aus dem Nebenregister herausgerissen und vernichtet seien, die Unterschriften habe man von den Zeugen nachgeholt, indem ein Beamter in der Wohnung der Leute gesandt worden sei. Die Vernichtung der Urkunden sei auf Veranlassung des Amtsmanns geschehen. Thatsache ist, daß ein solches Versehen vorgekommen ist, auch sind die betreffenden Blätter aus dem Buch beseitigt; wie die heutige Verhandlung ergab, ist die Sache aber hinter dem Rücken des Amtmanns geschehen, er hat damals von dem ganzen Vorgange nichts erfahren. Auf die Frage, ob er selbst die Blätter aus dem Nebenregister gerissen habe, verweigert der Zeuge Kirchhoff sein Zeugnis. Herr Staatsanwalt Dr. Schmidt beantragte gegen Stedtfeld 6 Monate Gefängnis, der Gerichtshof erkannte auf 2 Monate.

Wegen Mißhandlung wurde der Bergmann Fr. Schütz aus Werne zu 30 *M.* Geldstrafe verurteilt.

Wegen Sodomie traf den aus Polczewojewo stammende Bergmann Konstantin Seemann eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten.

In Brackwede stahl der Schlosser Wilhelm Bruns seinem Kostwirte eine Uhr, fuhr mit derselben nach Dortmund und versetzte dieselbe für 6 *M.* Da der junge Mann hier Arbeit nahm, wurde er bald ermittelt; um Kosten zu ersparen, wurde die Sache auch dem hiesigen Gericht zur Aburteilung überwiesen. Das Urteil lautete auf 3 Monate Gefängnis, ein Monat der Untersuchungshaft wurde auf die Strafe angerechnet.

Schon vor drei Jahren ist eine Handlung geschehen, wegen deren sich heute der Klempnergeselle Wilhelm Brinkmann aus Elberfeld zu verantworten hatte. Im Jahre 1895 war er bei dem Klempnermeister Nase in Unna in der Lehre, in dessen Hause Fräul. Stein ein Spezereiwarengeschäft betrieb. In Gemeinschaft mit einem anderen Lehrling hat Brinkmann wiederholt des Nachts mit einem Nachschlüssel Laden und Geldschublade geöffnet und Waren oder Geld entwendet. Der Teilnehmer ist bereits im Jahre 1895 mit 9 Monaten Gefängnis belegt, Brinkmann war durchgebrannt, er ist erst vor einiger Zeit ermittelt worden. Da der Angeschuldigte damals noch keine 18 Jahr alt war, kam er mit 6 Monaten Gefängnis davon, ein Monat der Untersuchungshaft wurde auf die Strafe angerechnet.

Schließlich wurde noch verhandelt gegen den Fabrikarbeiter Mathias Steinbach von hier, der sich wegen Sittlichkeitsverbrechens zu verantworten hatte. Das Urteil lautete auf 2½ Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Hamburg,** 24. Februar. **Wetteraussichten für Freitag:** Ziemlich kühl, dunstig und feucht, stellenweise leichte Niederschläge.

* **Berlin,** 24. Febr. **Abgeordnetenhaus. Handelsminister Brefeld:** Das letzte große Grubenunglück auf Zeche „Vereinigte Carolinenglück" veranlaßt mich, vor der Erörterung einige Worte zu sagen. Das furchtbare Ereignis hat überall die tiefste Erschütterung hervorgerufen; diese Erschütterung ist um so größer, als man sich mit Recht fragte, wie konnte ein so furchtbares Unglück eintreten und was sind für Vorkehrungen getroffen, um eine Wiederkehr eines so entsetzlichen Unglückes zu verhüten? Diese Fragen liegen sehr nahe und ich werde sie beantworten, obwohl die Einzelheiten noch nicht alle bekannt sind.

Das Unglück ist das größte, das die preußische Bergverwaltung bisher betroffen hat, es sind 115 Tote und 4 Verwundete; die Angaben können sich noch ändern, weil, wie gesagt, alle Einzelheiten noch nicht ermittelt sind. Ich habe sofort Kommissare hingesandt, welche nunmehr zurückgekehrt sind. Nach deren Angaben hat sich das Unglück über der untersten 5. Sohle, in einem sogenannten Ueberhau, einer Verbindung der 5. mit der 4. Sohle, welcher die Wetter abführt, ereignet.

Die ungeheure Schwere des Unglücks in der an sich garnicht als gefährlich bekannten Grube, ist die Folge von der Durchsetzung der giftigen Gase mit Kohlenstaub; der Ueberhau dieses Wetterloches, in dem augenscheinlich die Explosion stattgefunden hat, bringt in der Zerstörung der darin gewesenen Röhren den Nachweis dafür. Die Vergrößerung des Unheils ist dann durch die giftigen Nachschwaden erfolgt; ihnen sind noch sehr viele Bergleute zum Opfer gefallen.

Es bieten sich nun aus diesem Umstande zwei Fragen, wo die bessernde Hand angelegen ist, 1. Revision der Schächte, Vorsicht bei der Arbeit und bei etwa vorhandenen Wettern, sowie Prüfung der Wetterführung und 2. eine Befeuchtung des Kohlenstaubes, damit er die Explosionsgefahr nicht noch erhöht.

Aber es werden auch noch weitergehende Maßregeln durchgeführt werden müssen, welche sich gänzlich auf Verschärfung der Kontrolle nach den verschiedensten Richtungen hin beziehen. Es wird auch geboten sein, Revisionsinstanzen unter Teilnahme von Arbeiterdelegirten, einer Einrichtung, wie sie in England, Frankreich und Belgien besteht, zu bilden. Die Stellung dieser Arbeiterdelegirten ist in allen Ländern verschieden, ich gedenke Kommissare in diese Länder zu entsenden, um mich über die Erfahrungen, welche mit diesen Kontroll-Instanzen gemacht sind, zu unterrichten.

Ich kann versichern, daß die Staatsregierung sich das Wohl und den Schutz der Arbeiter ernst am Herzen liegen läßt. Die Unfallsziffer ist ja in Preußen höher als in anderen Staaten, was namentlich mit dem ungeheuern schnellen Wachstum zusammenhängt. Die Zunahme, die in Belgien in einem Zeitraum 25 Prozent aufwies, betrug in Preußen im gleichen Zeitraum 67 Prozent. Die Unfallziffern der einzelnen Staaten lassen sich nicht vergleichen.

Auf 1000 im Bergbau beschäftete Arbeiter entfallen im Jahre 1891: 2,395 Verunglückte; im Jahre 1892 weniger: 1,963; im Jahre 1893 wieder mehr: 2,245; im Jahre 1894 weniger: 1,983 und im Jahre 1895 wieder: 2,289. Dagegen ergibt sich aus dem fünfjährigen Durchschnitt eine Abnahme. Die Millezahl beträgt für 1886—1890: 2,263 und für 1890—1895: 1,163. Auch die absolute Zahl der Unglücksfälle ist trotz der großen Steigerung gesunken.

Sie beträgt 1891 316 und 1895 nur 206, sie können also daraus den Schluß ziehen, daß die Maßnahmen gegen die Unglücksfälle eine gute Wirkung gehabt haben; was die Römer von der Schiffahrt sagten, daß sie trotz ihrer Gefährlichkeit getrieben werden müsse, das gilt auch vom Bergbau. Die Staatsregierung wird sich dringend angelegen sein lassen, die Gefahr, soweit es in ihren Kräften steht, zu verringern und dazu ist sie, meine Herren, Ihrer Hülfeleistung gewiß! (Lebhafter Beifall.)

* **Berlin,** 24. Februar. **Der Kaiser** nahm, wie gemeldet, gestern abend infolge einer **leichten Erkältung** an dem Diner des brandenburgischen Provinzial-Landtages nicht teil und hatte nach der Abendtafel mit dem Staatssekretär von Bülow eine Besprechung.

Der Kronprinz hat in den letzten Tagen in Plön sein **Fähnrichsexamen bestanden.**

* **Paris,** 24. Februar. Die „Agence Havas" versichert, der Kriegsminister habe **Esterhazy** ermächtigt, gegen Mathieu Dreyfus gerichtlich vorzugehen.

* **Paris,** 24. Februar. Die für den Generalstab eintretenden Blätter sprechen in überschwänglicher weise ihre Befriedigung über den **Spruch der Geschworenen** aus, welcher der Gesinnung der Nation entspreche. Die gegnerischen Blätter, darunter fast alle radikalen, erklären, sie seien von dem Urteil nicht überrascht. Die Geschworenen hätten geradezu Helden sein müssen, um angesichts der Drohungen der Hetzpresse und der Generäle unabhängig und frei zu bleiben. Sie beglückwünschen Zola geradezu. Sein Prozeß habe das eine sonnenklar gezeigt, nämlich, daß im Jahre 1894 eine Ungesetzlichkeit begangen worden sei.

Aus diesem Grunde werde eine Revision trotz des Urteilsspruches gemacht werden müssen. — „Libre Parole" verlangt die Streichung Zolas aus der Ehrenlegion und Maßregelung des Obersten Picquart. — Dem „Gaulois" zufolge findet bei Labori eine Besprechung wegen der einzubringenden Beschwerde und des Antrages auf Ungültigkeitserklärung statt. Zola selbst würde es vorziehen, seine Gefängnisstrafe anzutreten, um ein neues Buch zu vollenden.

* **London,** 24. Februar. Ein heftiger **Schneesturm** hat an verschiedenen Punkten Englands gewütet. — Bei Tiverton sind **zwei Eisenbahnzüge zusammengestoßen;** der Materialschaden soll ziemlich bedeutend sein. Die Strecke ist gesperrt.

* **London,** 24. Febr. „Daily Mail" meldet **aus Singapore** von gestern: Der deutsche Kreuzer „Deutschland" ist heute hier eingetroffen. Die deutsche Kolonie veranstaltet morgen im Teutonic-Klub einen Empfang zu Ehren des Prinzen Heinrich von Preußen. Im Regierungsgebäude wird am Freitag zu Ehren des Prinzen ein Bankett veranstaltet werden.

* **Wells-Norfolk,** 24. Februar. Es ist nunmehr festgestellt, daß bei dem bereits gemeldeten Umschlagen des zu dem Regierungskutter gehörigen Bootes gleichfalls **5 Mann** und außerdem **1 Lieutenant ertrunken** sind, sodaß die Gesamtzahl der Verunglückten nunmehr 11 beträgt.

* **Petersburg,** 24. Februar. Der „Regierungsbote" meldet: Professor **Bogoljepow** in Moskau wird zum Verweser des Ministeriums für Volksaufklärung ernannt.

* **Petersburg,** 24. Febr. **Der Besuch des Königs und der Königin von Rumänien** in Petersburg ist auf mitte Juni festgesetzt worden.

* **Havanna,** 24. Febr. Nach neueren Meldungen soll die **Untersuchung des Wracks der „Maine"** mit außerordentlichen Schwierigkeiten verknüpft sein; bis jetzt sei es noch nicht gelungen, in den Raum einzudringen, in welchem die Explosion stattgefunden haben soll.

(Hirsch Telegraphen-Bureau.)

* **Berlin,** 24. Febr. **Der Kaiser** hat sich bei einem gestern unternommenen Spaziergang eine starke Erkältung zugezogen. Er fühlte sich schon bei dem am Dienstag-Abend im Schloß abgehaltenen Fastnachtsballe unpäßlich und hatte gestern mit einer heftigen Heiserkeit zu kämpfen, so daß er sich für kurze Zeit Schonung auferlegen wird.

Nach einer Meldung aus **Friedrichsruh** sind gestern abend Graf Herbert Bismarck und Graf Henkel von Donnersmark dort eingetroffen. Das Befinden des Fürsten Bismarck darf als im ganzen zufriedenstellend bezeichnet werden, doch macht das Gehen noch immer Beschwerden.

Wie aus Kassel gemeldet wird, sind bei einem **Zusammenstoß zweier Güterzüge** auf der westfälischen Bahn hinter Warburg 18 Wagen zertrümmert worden. Menschen wurden nicht verletzt.

* **Wien,** 24. Februar. Die gesamte Presse bespricht das **Urteil im Zola-Prozesse** je nach der Parteischattirung. Die Höhe des Strafmaßes wird als ein voller Sieg des Generalstabes und als eine Konzession an die aufgehetzte Volksmenge angesehen. Allgemein herrscht die Ansicht vor, daß durch das Urteil die Affaire Dreyfus nicht beendigt sei; man glaubt vielmehr, daß die Chancen der Revision dieses Prozesses für Dreyfus wesentlich gestiegen sind.

Das „Neue wiener Tageblatt" erfährt, daß der augenblicklich in Wien weilende **Fürst Ferdinand von Bulgarien** auf der Heimreise in Belgrad mit dem Exkönige Milan eine Begegnung haben wird. Nach demselben Blatte gilt die Frage der provisorischen Besetzung des Gouverneurpostens von Kreta als abgethan.

* **Budapest,** 24. Februar. **Die Polizei lud** gestern verschiedene sozialdemokratische Führer, darunter einen Arzt, einen Advokaten und mehrere Gewerbetreibende, vor. Dieselben wurden zwangsweise photographirt, um angeblich in das Verbrecher-Album aufgenommen zu werden.

* **Paris,** 24. Februar. **Kundgebungen** für die Generäle und Offiziere haben bei dem Austritte derselben aus dem Justizpalaste stattgefunden. Zola wurde mit Hohngeschrei und Zischen empfangen. Die Kutsche, worin er saß, war von Polizeiagenten stark umgeben. Ein Polizeioffizier ist verwundet worden.

* **Brüssel,** 24. Februar. **Der Doppelmörder** von Roubaix ist verhaftet worden. Er hat eingestanden, seine Eltern ermordet zu haben, um sie zu bestehlen. — Mehrere Abgeordnete haben einen Gesetzentwurf in der Kammer eingebracht, welcher die **Dienstzeit in der Infanterie** auf 15 Monate herabsetzt.

* **London,** 24. Februar. Nach einem Drahtberichte aus Wien an den „Daily Telegraph" sollen die **österreichischen Truppen in Kreta** den Befehl erhalten haben, sich zur Rückkehr nach Oesterreich bereit zu halten.

* **Madrid,** 24. Februar. Aus Jacksonville in Florida wird gemeldet, daß das **Flibustierschiff „Dauntless"** von einem spanischen Kriegsschiff weggenommen worden ist.

* **Havanna,** 24. Februar. Ungefähr 60 Leichname befinden sich noch **auf dem „Maine".** Die Taucher konnten bis jetzt noch nicht in die Kammer gelangen, welche die Explosivstoffe enthielt. Die Leichen von 12 Heizern sind aus den Unterteilen des Schiffes heraufbefördert worden. Drei Munitionskasten sind auf dem Vorderdecke aufgefunden worden, zwei waren zerplatzt.

Vermischtes.

— **Der Winter in Palästina.** Einem Briefe aus Gaza (Südpalästina) entnimmt das wiener „Vaterland": „. . . Heuer ist es fürchterlich kalt; so etwas ist noch nie dagewesen. Am 31. Dezember war das ganze Land der Philister wenigstens einen Zoll tief mit Schnee bedeckt; die letzte Woche gefror der Thau zweimal. Da zittert man vor Kälte, wenn man nicht ein bischen Sonne erreicht". — Ein Bethlehemite schreibt: „Dieser Winter ist grausam; mitte November schon Eis, ende Dezember alles mit Schnee bedeckt, fünf Zentimeter dickes Eis. Ein fünfundsiebzigjähriger Schulbruder, der viele Jahre Oberer und Visitator in China war — ein Franzose —, will seine letzten Tage in Bethlehem verleben. Dieser hat nun nach 50 Jahren wieder einen Schnee zu sehen bekommen — im heiligen Lande!"

—h **Braunschweig,** 23. Februar. Wie die Polizeibehörde den „Braunschweiger N. N." mitteilt, sind bei einem Privatmann **28 000 Mark** braunschweigische Leihhaus-Obligationen, signirt mit Lit. B. 8264, und ein gleiches Papier über 1800 Mark, signirt mit Nr. 268, **gestohlen** worden.

— **Paris,** 22. Febr. **Neue pariser „Schmeichelnamen".** Eine Faschingskarrikatur des „Intransigeant" zeigt zwei Konfettiwerfer, die aneinander geraten sind und Schimpfreden austauschen. Der eine ruft mit erhobener Faust: „Sie Intellektueller Sie!", und der andere brüllt ihm ein „Sie Schriftsachverständiger Sie!" entgegen.

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

* **Berlin,** 24. Febr. **Berliner Börse.** (Mitgeteilt vom „Dortmunder Bank-Verein".)

	23/2.	24/2.		23/2.	24/2.
Berl. Hand.-Ges.	—,—	—,—	Harpener	176,25	176,—
Darmstädter Bank	—,—	—,—	Hibernia	191,10	190,60
Diskonto-Gesellsch	204,50	204,75	Hörder Vorzug L. A.	128,50	128,50
Dortm. Bk.-Verein	130,—	129,80	Hösch	178,—	178,—
Annen. Gußstahlw.	154,50	154,—	Königsborn	157,60	157,50
Aplerb. Margarethe	124,75	124,50	König Wilh. conv.	224,—	221,50
Baroper Walzwerk	76,—	73,80	dto. St.-Prior.	272,50	271,—
Bochum. Gußstahlf.	197,60	196,80	Königs- u. Laurah	183,—	182,75
Bochum-Gelsenkirchen	—,—	—,—	Löwi sberg	157,60	157,50
Straßenbahn-Aktien	174,50	174,25	Louise Tiefbau, Akt.	73,25	73,25
Bonifacius	114,90	114,90	dto. St.-Prior.	105,—	105,—
Consolidation	262,75	261,25	Massener Bergwerk	126,75	127,—
Courl	147,75	147,50	Mont.-Ind.	136,50	136,50
Dahmenbaum	122,75	121,25	Nordstern Bergwerk	196,—	195,—
Dortm. Union L. C.	97,10	97,—	Pluto, Aktien	284,10	287,—
Dortmund-Enschede	190,75	190,50	dto. St.-Prior.	—,—	287,—
Duisburger Bulkan	178,—	178,70	Rh.-Westf. Kalkw.	120,50	121,—
Eschweiler Bergwerk	207,75	208,—	Schalker Gruben	294,25	295,25
Gelsenkirchen	177,90	177,60	Trebertrocknung	630,—	630,—

* **Berlin,** 24. Febr. **Börsen-Kurse.** (Mitgeteilt von der „Essener Kredit-Anstalt", Dortmund.

Kassakurse:

	23/2.	24/2.		23/2.	24/2.
3½% deutsch. Reichs-Anleihe	104,—	104,—	Hibernia	191,10	190,60
3% deutsche Reichs-Anleihe	97,30	97,40	Hörder La. A.	128,50	128,50
3½% preuß. Konsols	104,—	103,90	Hösch	178,—	178,—
3% preuß. Konsols	98,10	98,10	Königsborn	157,60	157,50
Deutsche Bank	208,20	208,80	König Wilhelm St.-aktien	223,—	221,50
Diskonto-Komm.	204,50	204,75	König Wilhelm Prior Aktien	272,50	271,—
Essen. Kredit-Aktien	147,—	147,25	Laurahütte	183,—	182,75
National-Bank	156,—	156,—	Luise Tiefbau St.-A.	73,25	73,25
Oestr. Kredit	229,—	—,—	Luise Tiefbau Prior.-Aktien	105,—	105,—
Aplerbecker Margarete-Akt.	123,75	124,50	Magdeburger Bgw.	—,—	—,—
Arenberg	769,—	769,—	Märkisch. Maschbau.	146,10	146,25
Bliesenbach	247,75	246,—	Massener	126,75	127,—
Boch.-Gels. Straßenbahn Aktien	174,50	174,25	Menden-Schwerter-Prior. Akt.	—,—	—,—
Boch. Bgw. La. C.	91,25	92,25	Menden-Schwerter-St.-kt.	94,50	94,80
Bochumer Guß	197,50	196,80	Nordd. Lloyd	113,40	113,60
Bonifacius	114,90	114,90	Nordstern Bgw.-Akt.	196,—	195,—
Kölner Bergw.	232,60	233,—	Phönix Bgw. La. A.	183,90	183,70
Concordia	253,—	251,10	abgest.	183,90	183,70
Consolidation	262,25	261,25	Pluto, St.-Akt.	284,10	287,—
Courl	147,75	147,50	Prior.	—,—	287,—
Dannenbaum	122,75	121,25	Rhein. Berghau	137,60	136,75
Dortm.-Enschede	190,75	190,50	Rhein. Stahlwerke	206,80	206,80
Dortm. Union L. A.	51,25	51,25	Rh.-Westf. Kalkw.	120,25	121,—
Dortm. Union L. C.	97,10	97,—	Schalker Grub.	294,50	295,25
Dortm. A.-Brauerei	—,—	—,—	Schulz-Knaudt	192,25	190,50
„ Germania- „	224,—	224,—	Treber Akt.	630,—	630,—
„ Löwen- „	—,—	—,—	Trust Dynamit	176,—	177,—
„ Union- „	—,—	—,—	Vulcan Duisburg	178,—	178,70
Eschweiler	207,75	208,—	Wasserwerk d. nördl. Kohlenrevier	289,—	289,25
Gelsenkirchener Gußst.	158,50	156,60	Westf. Stahlwerke	202,—	201,25
Bergw.	177,90	177,60	Wittener Gußst.	173,60	173,10
Glückauf-Brauerei

Kreisausschuß-Sitzung.

M **Dortmund**, 24. Februar.

Heute vormittag fand unter dem Vorsitze des Herrn **geheimen Regierungsrats Freiherrn von Rynsch** eine Sitzung des Kreisausschusses statt, in welcher in folgenden Verwaltungsstreitsachen verhandelt wurde:

Eine Wirtschaft wollte der Postbote Wilh. Schulte in seinem zu Behringhausen neu erbauten Hause errichten, weil nur eine Wirtschaft dort vorhanden ist. Die Bedürfnisfrage ist im Vorverfahren verneint, Schulte hatte hiergegen Klage eingelegt. Der Kreisausschuß entschied jedoch, da Behringhausen nur 578 Einwohner zählt, auf Abweisung der Klage.

Dasselbe Schicksal traf auch die Klage des Bierverlegers Wilhelm Hölzer in Castrop, welcher daselbst eine „Herberge" errichten wollte. Herr Amtmann Barfels betonte, in Castrop seien genug Wirtschaften vorhanden, auch solche, in denen Reisende eventuell Unterkunft fänden. Der Kreisausschuß wies deshalb den Kläger ab.

Abgewiesen wurden ferner die Wirtschafts-Konzessions-Gesuche der Herren Bierverleger Franz Ehlert zu Castrop und des Bergmanns Heinrich Schroer zu Rauxel. Der erstere wollte in Castrop eine Wirtschaft errichten, während der andere in Rauxel, ganz in der Nähe der Zeche „Graf Schwerin", eine solche eröffnen wollte. Die Bedürfnisfrage wurde auch hier verneint.

In der Nähe der Zeche „Graf Schwerin" läßt die Verwaltung dieser Zeche in diesem Jahre 50 Wohnhäuser zu je 4 Wohnungen errichten, was für viele Anwohner dieser Gegend anlaß gab, eine Wirtschafts-Konzession nachzusuchen. Auch der Kutscher Johann Dammeyer zu Rauxel hatte ein solches Gesuch eingereicht, mit der Begründung, daß die Zeche den Wunsch geäußert hätte, ganz in der Nähe eine Wirtschaft errichtet zu sehen, da zahlreiche dort beschäftigte Personen nach Castrop gehen müßten, wenn sie etwas genießen wollten, womit viel Zeit verloren ginge. Der Herr Gemeinde-Vorsteher sowohl wie der Amtmann gaben dem Antragsteller das beste Zeugnis, befürworteten auch, daß ihm die Konzession erteilt würde. Der Kreis-Ausschuß war aber anderer Meinung; Rauxel zählt 2583 Seelen und fünf Wirtschaften, ganz in der Nähe liegen außerdem noch fünf weitere Lokale, sodaß ein Bedürfnis nicht vorliege; es erfolgte deshalb Abweisung der Klage.

Die Konzessionsgesuche der Herren Bäckermeister Julius Plesken zu Lütgendortmund, des Zimmermeisters C. Harde zu Eving, sowie des Landwirts Dietrich Bentmann zu Kirchderne wurden ebenfalls abschläglich beschieden, da ein Bedürfnis nicht vorliege. Plesken wollte an der Provinzialstraße von Dortmund nach Bochum eine Wirtschaft errichten, und begründete sein Gesuch mit dem Hinweise, daß die Bevölkerung daselbst immer mehr zunehme, ganz speziell führte er an, daß in nächster Zeit die elektrische Straßenbahn von Witten nach Castrop gebaut werde und an seinem Hause vorbeiführe. Eine Haltestelle daselbst würde sich als eine unausbleibliche Notwendigkeit erweisen.

Die Zeche „Scharnhorst" bei Derne wird bekanntlich zurzeit ausgebaut, was zahlreichen Hausbesitzern Veranlassung gibt, die Wirtschaftskonzession nachzusuchen. Wirtschaften wollen dort errichten 1. der Landwirt Heinr. Espeloer zu Kirchderne, 2. der Spezereihändler Heinr. Jobski zu Kirchderne, 3. der Bergmann Theodor Günnewig zu Altenderne-Oberbecker und 5. der Monteur Karl Goecke zu Altenderne-Niederbecker. Alle diese Gesuche wurden jedoch, da kein Bedürfnis vorliege, abschläglich beschieden.

Seit einer langen Reihe von Jahren hat der Spezereihändler Heinrich Mölcken zu Husen um Erteilung einer Wirtschafts-Konzession nachgesucht, aber immer ohne Erfolg. In der heutigen Sitzung erschien Mölcken ebenfalls wieder; er führte aus, daß er in Husen eine bessere Wirtschaft errichten wolle, wo es hauptsächlich den Reisenden ermöglicht werde, dort auch einmal Mittagessen zu bekommen. Dies sei jetzt nicht möglich. Die Ortspolizei verneint das Bedürfnis. Der Kreisausschuß entschied dahin, daß das Gesuch wieder abzuweisen sei, da Wirtschaften genügend vorhanden wären.

Auch die folgenden Wirtschafts-Konzessions-Gesuche wurden abgewiesen, und zwar 1. des Maschinenwärters Wilhelm Hamke zu Wambel, 2. des Landwirts Otto Hötter zu Wambel, 3. des Wirtes Heinrich Meier-Ebert zu Brackel und 4. des Schreinermeisters Heinr. Beckel zu Dorstfeld.

Die Klagesache des Töpfermeisters H. Schwenke zu Lünen, welcher ebenfalls um eine Wirtschafts-Konzession eingekommen war, mußte vertagt werden, weil bei dem dortigen Bürgermeister noch nähere Erkundigungen eingezogen werden sollen.

Vorsicht beim Einkauf von Migränin. Mit Rücksicht darauf, daß schon seit einiger Zeit Fälschungen, bezw. Nachahmungen des Migränins **(des bekannten bewährten Mittels gegen Kopfschmerzen jeder Art)** festgestellt worden sind, sahen sich die Höchster Farbwerke veranlaßt, das Migränin fortab nicht nur in Pulver, sondern auch in Tablettenform in den Verkehr zu bringen. Diese Tabletten **„in Originalpackung"** (Flacon mit Schutzmarke „Löwe") ist neben bequemer Dosirung der beste Schutz gegen Täuschung. Da die Farbwerke dieser Tage gegen einen Apotheker, welcher ein selbstgefertigtes Präparat als Migränin verkauft hatte, gerichtlich vorgehen mußten, wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß Niemand ein fremdes Produkt unter dem Namen Migränin, welcher das eingetragene Waarenzeichen der Farbwerke ist, verkaufen darf. s 789

General-Agent

für eine Militärdienst- und Töchter-Aussteuer-Versicher.-Anstalt ersten Ranges gegen Gehalt und Provision für Dortmund gesucht.

Schriftl. Angeb. unter A G 3497 an die Dortm. Ztg.

Für das Comptoir einer größeren Bauschreinerei mit Dampfbetrieb wird ein tüchtiger, fähiger Mann als

kaufmännischer Leiter

sofort gesucht.

Schriftliche Angebote unter 3481 an die Dortm. Ztg. erbeten.

Bautechniker

älterer, erfahrener und solider Bauführer, durchaus sicher und gewandt im Veranschlagen, von einem hiesigen Architektur-Bureau bei **hohem Gehalt** für bald oder später gesucht.

Schriftliche Angebote unter 3254 an die Dortm. Zeitung erbeten."

Ein Bautechniker,

Absolv. ein. Bauschule, auf Bureau und Baustelle erfahren, sucht zum 1. April anderweitig Stellung.

Näh. in der Dortm. Ztg. (3302

Junger Bautechniker

sucht auf sofort **Stellung** bei bescheidenen Gehaltsansprüchen.

Schriftl. Angebote unter 3488 an die Dortmunder Zeitung.

Selbstständig arbeitender

Meister

für Eisenkonstruktion von kleinerer Fabrik gesucht.

Schriftliche Angebote mit Zeugnißabschriften u. Gehaltsansprüchen u. 3510 an die Dortm. Ztg. abzugeben. Es wird nur auf eine erfahrene Kraft reflektirt."

Für eine größere Bauschlosserei mit Dampfbetrieb ein tüchtiger, energischer

Werkmeister gesucht.

Näh. i. d. Dortm. Ztg. 3459§

Tüchtige, selbständig arbeitende

Schlosser

für dauernde Beschäftigung gesucht.

S. Freund & Pels, 3453§

Feldbahnen-Fabrik, Rhein. Bahnhof.

Mehrere tüchtige

Schmiede und Schlosser

für Feldbahnweichen und Wagenbau sofort gesucht. 3438 b

Freudenstein & Co.,

Rheinischer Bahnhof.

Tüchtiger, erfahrener Metall- und Eisendreher

sofort gesucht von

Eisenberg & Schmöger.

Suche per Anfang März

2 junge Leute zum Fensterputzen

für außerhalb. Solche, die darauf gearbeitet haben, werden bevorzugt. Zu erfragen Möllerstraße 19.

Eine Weinhandlung sucht einen zuverlässigen, ledigen

Fuhrmann.

Näh. in der Dortm. Ztg. 3487=

Ein **Fuhrknecht** gesucht.

Gustav Wahl.

Ein durchaus tüchtiger

Barbiergehülfe

sofort gesucht.

F. W. Baner, Königswall 4.

Ein junger Mann, 30 Jahre, sucht **Stellung als Bote, Bureaudiener oder Lageris t.**

Näh. in der Dortm. Ztg. 3492

Tücht. Lagerarbeiter

sucht **Heinr. Hempelmann,**

3433) Dortmund, Nordstraße 25.

Tüchtige Plattenleger

sucht **Heinr. Hempelmann,**

3434) Nordstraße 25.

Zuverl., unverheir. Mann

f. Stell. als **Bote** od. **Lagerarbeiter. Brandhof,** Humboldtstr. 6. *

Ein junger, ordentlicher **Sattlergehülfe** gesucht.

H. Hauraud, Cörne.

Mehrere **Schreinergesellen** gesucht. **R. Wiemann,** Bleichmärschstr. 44.

Schneider gesucht. Kielstr. 34. f

Knechte, Mädchen für Stadt u. Land, **Köchinnen, Jungen** sucht Gesinde-Bureau **H. Oehler,** Witten, Oberstraße 9.

Für das Comptoir einer größeren hiesigen Brauerei wird ein

Lehrling

zu Ostern oder früher gesucht.

Bewerber mit schöner Handschrift und dem Reifezeugniß für den einjährigfreiwilligen Militärdienst bevorzugt.

Schr. Angebote unter 3479 an die Dortm. Ztg.

Einige

Schlosserlehrlinge

gesucht. 3451§

S. Freund & Pels,

Feldbahnen-Fabrik, Rhein. Bahnhof.

In die Lehre

suchen wir zu Ostern oder sofort einen 3379

jungen Mann

mit der Berechtigung zum einjähr.-freiw. Dienst für die

kaufmännische Abteilung unserer Büreaus.

Poetter & Co.,

Dortmund, Ostwall Nr. 50.

Zum 15. März cr., eventuell auch früher, ein

Lehrling

mit einj.-freiw. Zeugn. gegen monatl. Vergütung gesucht.

Selbstgeschriebene Offerten erbitten 3452

S. Freund & Pels,

Feldbahnen-Fabrik,

Dortmund, Rhein. Bahnhof.

Zu Ostern wird für einen

jungen Mann

mit dem Zeugn. für den einj.-freiw.-Militärdienst eine **Lehrlingsstelle** in einem Agenturgeschäft frei.

Selbstgeschriebene Angebote erbeten. **J. Sixtus.**

Bäckerlehrling gesucht.

Zu Ostern erhält ein ordentlicher Knabe, am liebsten vom Lande, unt. günstigen Bedingungen Stelle als Bäckerlehrling.

Heinr. Möller,

Heiligegartenstraße 17,

Kaufmännischer

Lehrling

per sofort oder später gesucht.

Steinweg & Hagemann.

3442 Elektrotechnische Fabrik.

Kräft. Lehrlinge

von ordentlichen Eltern zu Ostern oder früher gesucht von 2607

Pohlschröder & Co., b

Dortmunder Geldschrankfabrik.

Ich suche zu Ostern einen

Lehrling

für mein Agentur-Import-Geschäft. Erbitte schriftl. Angebote.

3486 **Ludwig Manger.**

2 Schriftsetzer-Lehrlinge und 1 Maschinenmeister-Lehrling für Buchdruckerei bei sofortigem Verdienst gesucht.

Meld. Silberstr. 24, p.

Suche für meinen Sohn, 15 Jahre,

Lehrstelle in einem Electricitätswerk.

Schriftl. Angebote unter 3493 an die Dortm. Ztg. zu richten.

Mechaniker-Lehrling

per sofort oder später gesucht.

Steinweg & Hagemann.

3443 Elektrotechnische Fabrik.

Junge gesucht

von 14 Jahren für leichte Arbeit. **Seifenfabrik Fley,** Kreuzstraße. *

Mehrere

Garnirerinnen für Herrenhüte

suchen für sofort

N. Heimann & Co.,

Weberstraße 4. s1324

Suche per sofort eine angehende

Verkäuferin.

Bertha Sieger, Lütgendortmund, 3271k [Schuhwaarengeschäft.

Tüchtige, gut empfohlene

Verkäuferin

f. Kolonialw. p. April gesucht. Schr. Ang. u. W M 3502 a. d. Dortm. Ztg.

Zum 1. oder 15. April für einen kleinen, herrschaftlichen Haushalt ein erfahrenes, katholisches

Zweitmädchen

mit guten Zeugnissen gesucht. 3495 Viktoriastraße 25.

Auf einem **gr. Gute** in der Nähe von Dortmund wird **zur Stütze der Hausfrau** ein kräftiges, evangel.

Mädchen

gesucht. Eintritt Mai. Meldungen unter 3338 an die Dortm. Ztg. (

Ein gew. Dienstmädchen,

welches selbständig kochen kann, w. bei hohem Lohn u. guter Behandl. bei e. alleinsteh. Fräulein pr. sofort gesucht. 2. Kampstraße 41.

Zum 15. März ein tüchtiges, ordentliches 3415=

Mädchen

mit guten Zeugnissen gesucht.

Burgwall 4.

Suche z. 1. Mai ein umsichtiges, in Hausarbeit erfahrenes

Küchenmädchen.

Frau Rechtsanwalt **Schüler,** Dortmund, Saarbrückerstraße 3.

Ein braves

Morgenmädchen

sofort gesucht.

3499 Ostwall 62.

Ein properes

Tagesmädchen

sofort gesucht. Bismarckstraße 11. §

Ein saub. **Mädchen** kann für sof. angenehme Nachmittagsstelle erhalt. Nur saubere Mädchen mögen sich melden. Westenhellw. 130, III. 3489§

Kräft., prop. **Mädchen,** a. liebst. von ausw., pr. 15. März gesucht.

Schwanenstraße 44. §

Tagesmädchen gesucht.

Auf dem Berge 2, 2. Et.

1 Haushälterin sucht Stellung. Frau **Wahl,** Wüstenhof 10. f

Ein kräft. **Morgenmädchen** auf sofort. Schwanenstraße 48, 1. Et.

Ein prop. **Morgenmädchen** auf sof. oder später ges. Roßstr. 43.

Stundenm. ges. Josefstr. 4, Putzgesch.

Morgenm. ges. Münsterstr. 44, I. §

Wohnung,

1. Etage, 4 Räume nebst 2 Bodenzimmern u. Keller, Wüstenhof Nr. 7, per 1. Mai zu vermiethen.

Schriftl. Angeb. an unsern Vorsitzenden Herrn **A. Elias,** Arndtstraße 16, zu richten. s 1343 f

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde

Abgeschlossene 2. Etage,

Bremerstraße 14, 6 Zimmer mit Beranda, Bodenzimmer, Mansardzimmer und Zubehör per 1. Mai zu vermiethen. 3501§

Burgwall 18.

Abgeschloss. 1. Etage

(5 Zimmer nebst Zubehör) p. 1. Mai d. Js. zu vermiethen.

Zu erfragen 3471

Kaiserstr. 44, 2. Et.

Ladenlokal

am oberen Westenhellweg v. 1. März bis 1. August zu vermiethen.

Näh. in der Dortm. Ztg. 3498=

Ladenlokal

an der Brückstraße, Westenhellweg bis zur Kirche mit **Wohnung** ges.

Schriftl. Angeb. mit Preisangabe unt. s 1338 an die Dortm. Ztg.

Comptoirraum

per April, Mai, in nächster Nähe des Hauptbahnhofes, zu vermiethen.

Schriftl. Angebote unter F. M. 2606 an die Dortm. Zeitung. b

1—2 **Bureauräume,** mit od. ohne Wohnung, per sof. od. 1. Mai im Mittelpunkt der Stadt gesucht.

Schriftliche Angebote unter 3503 an die Dortm. Ztg. erbeten."

Herrschaftl. Wohnung,

Hochparterre, 5 Zimmer, Küche, Mansarden, Badez., Mitbenutzung des Gartens, zum 1. Mai zu vermiethen. Kronenstraße 49.

Wohnung

zu vermiethen.

Dorstfeld, Kaiserstr. 20.

In bess. Hause abgeschl. **2. Etage,** 4 große Z., kl. Mans. u. Zubehör, Waschk. u. Bleiche an ruh. Fam. z. 1. Mai z. v. Hüttemannstr. 19. r

Wohnung v. 2 Räum. p. 1. Mai cr. zu vermiethen.

Näh. Weiherstr. 44.

Victoriastraße 38 ist eine besonders zu Bureauzwecken geeignete

Wohnung

von 3 Zimmern mit einem Bodenzimmer für sofort oder später zu vermiethen.

Näh. Ostenhellweg 61 b. Bureauvorsteher **Birkenfeld.** 3384

Wohnungsgesuch!

Zu Anfang April cr. suche, möglichst parterre, Küche, 4—5 Zimmer, Mansarde 2c.

Schriftl. Angebote mit Preisang. bef. unter 3356 die Dortm. Ztg.

Für meinen Nachfolger suche ich möglichst zum 1. April oder früher

eine Wohnung

von 4—5 Räumen mit Zubehör im südlichen oder östlichen Stadtteile. Anerbieten mit Preisangabe an

Pfarrer Moog, Beurhausstr. 5.

Im östlichen Stadttheil **3 unmöbl. Zimmer,** parterre oder 1. Etage, auf bald zu miethen gesucht.

Schriftliche Angebote unter 3491 an die Dortm. Ztg. f

Wo erh. 1 anst. Mädchen einfach möbl. **Zimmer** event. Schlafstelle. Schr. Ang. u. W. F. 3505 a. d. D. Z.

Im Osten der Stadt sind in herrschaftlichem Hause

zwei elegant möblirte Räume

mit Frühstück und Bedienung an einen Herrn per sofort oder später zu vermiethen.

Näh. i. d. Dortm. Ztg. 3460

3 möbl. Zimmer

auf sofort oder zum 1. März zu vermiethen. Ostwall 12.

3507f **Carl Feislachen,**

Restauration z. Turnhalle.

1 großes, schön möbl. Zimmer für 2 Herren, sowie ein **elegant möbl. Zimmer** für 1 Herrn zum 1. März zu verm. Wißstraße 34, 1. Et.

Einige Herren können noch am gut. bürgerl. **Mittag- u. Abendtisch** theilnehmen. Kuckelke 13.

Zwei **möbl. Zimmer** (Wohn- und Schlafzim.) per 1. März cr. zu vermiethen. Weiherstraße 66. 2

Fein **möbl. Zim.** m. o. ohne Pension zum 1. März auch früher zu verm. Bissenkamp 7.

Ein unmöbl. Parterre-Zimmer zum 1. Mai zu vermiethen.

r Nordstr. 17.

Nähe d. Amtsgerichts 2 freundl. möbl. **Zimmer** p. 1. März z. verm. Märkischestr. 11a, 2. Et.

2 möbl. **Parterre-Zimmer** zu vermieten. Heiligerweg 8. *

Anständ. **Logis.** Kielstr. 17, 2. E.

Logis zu haben. Hoheluft 5, 3. E.

Kost u. Logis. Oestermärschstr. 11, II.

Besseres Logis frei. Hoheluft 6.

Schlafstelle frei. Lessingstr. 50.

Die Verlobung

unserer Tochter **Hulda** mit Herrn **Hugo Crone** aus Aplerbeck beehren sich ergebenst anzuzeigen 3485k

Renninghausen, 24. Febr. 1898.

W. Hemesoth gt. Köper und Frau,

Caroline geb. Heimsoth.

Heinrich Kurtz

Metzgermeister

Lina Kurtz

geb. Flageolet

Vermählte.

Dortmund, Iserlohn,

24. Februar 1898.

Heute Nachmittag gegen 4 Uhr entschlief sanft, nach kurzen, schweren Leiden, mein lieber Gatte, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Großvater,

Wilhelm Nolte,

im Alter von 59 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Dortmund, 22. Febr. 1898.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 26. Februar, Vormittags 9 Uhr, vom Sterbehause, Bleichmärschstr. 3, aus statt.

Heute Nacht 1 Uhr entschlief sanft, in Folge Altersschwäche, unser guter Vater, Schwieger- und Grossvater,

Landwirth

H. Klein-Hanebeck,

im Alter von beinahe 79 Jahren.

Brambauer, den 24. Februar 1898.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 27. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause aus statt. 3511

Werk- Bezirks- meister-Verein Dortmund.

Zur Theilnahme an der Beerdigung unseres Mitgliedes, Herrn

Theodor Buschert,

welche am **25. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,** vom Sterbehause, **Kaiserstraße 176,** aus stattfindet, ladet ein

Dortmund, den 23. Febr. 1898.

s 1355 **Der Vorstand.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an **Fleisch, Wurst, Brot aller Art, Butter, Eiern, Bier, Mehl, Hülsenfrüchten, Kolonialwaaren, Träbern** u. s. w. für das städtische Krankenhaus — Luisenhospital — nebst Wöchnerinnenhaus — Duden-Stiftung — für den Zeitraum vom **1. April 1898 bis 31. März 1899** soll an hiesige Geschäftsleute vergeben werden.

Ein Verzeichniß der Verbrauchsgegenstände, sowie die Lieferungsbedingungen liegen im Stadthause, Olpe 1, Zimmer Nr. 47, während der Vormittagsstunden zur Einsicht aus.

Verschlossene mit entsprechender Aufschrift versehene Anerbieten sind **bis 2. k. Monats** ebendaselbst abzugeben.

Dortmund, den 21. Februar 1898. s1349

Die Verwaltung des Luisenhospitals. gez. Arnicke.

Kleines Haus

mit Stallung, Durchfahrt

und großem Garten, für **Bäcker, Spezerei- u. Flaschenbierhändler** sehr geeignet, in günstiger Lage, zu verkaufen event. zu vermiethen. Näheres Kronenstraße 25, part.

Die Besitzungen Baumstraße

mit großem Hofraum und Einfahrt sind durch mich bei sehr günstigen Zahlungs-Bedingungen preiswerth zu kaufen.

H. Sommer,

Leibnizstraße 4.

Mk. 35 000,

ganz oder getheilt, liegen sofort zur 1. event. 2. St. zum Ausl. bereit.

Schriftliche Angebote u. Z 2836 befördert die Dortm. Ztg. †

Mark 7500

zur 2. Stelle h. 30 000 M. gesucht. Taxwerth 77 000 M.

Schriftl. Angebote unter 3500 an die Dortmunder Zeitung.

2jährig Freiwillige,

brauchbar als Handwerker mit der Waffe, zur Annahme für Oct. d. J. gesucht.

Ausk. Berswordtstr. 2, Zimm. 116. r

Soeben beginnt zu erscheinen:

Mit Schlägel und Eisen.

Eine Schilderung des Bergbaues und seiner technischen Hülfsmittel.

Von **Dr. Wilhelm Bersch.**

Mit 26 Vollbildern und über 300 Text-Abbildungen.

Die Ausgabe erfolgt in 25 Lieferungen zu 50 Pf.

Das reich illustrirte Werk **Mit Schlägel und Eisen** stellt sich die Aufgabe, den Bergbau selbst, sowie Alles, was mit demselben im Zusammenhange ist, zu schildern und aus dem großen Gebiete alles Wichtige und Interessante herauszugreifen, um eine nach Möglichkeit abgerundete Darstellung des Bergwesens zu bieten. Möge das fesselnd und interessant verfaßte und schön ausgestattete Buch die Theilnahme wie Anerkennung eines recht weiten Leserkreises finden.

C. L. Krüger'sche Buch- und Musikalienhandlung in Dortmund, Westenhellweg 43.

Wäsche zum Waschen w. angen r Alfredstr. 3.

Großes **Firmenschild** bill. z. verk. Kielstr. 31.

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis

der „Dortmunder Zeitung".

Unter dieser Rubrik Preis per Zeile **15** Pf.

Auskunft nur **Mönchenwordt 2,** an der kath. Kirche.

Für mein Agentur- und Commissions-Geschäft suche ich pr. 15. März oder 1. April einen jüngeren

Commis

(der sich auch zum Besuch der Kundschaft eignet).

Gefl. Angebote mit Gehalts-Ansprüchen unter A L 3483 befördert die Dortm. Ztg. f

Junger **Kommis** sucht Stell. zur weit. Ausb. in ein. Colonialw.-Gesch. als Verkäuf. od. Lager., vers. hat Unt. i. Buchf. u. Korresp. gen. Gute Zeugn. vorh. Schr. Ang. u. 3494 a. d. D. Z.

Junger Mann, 24 J. alt, mit etw. Comptoirkenntn. sucht Lebensstellung auf einem Werk od. einer Fabrik p. 1. April. Kaution kann gest. werd. Schriftl. Angeb. unter K. O. 3318 an die Dortm. Zeitung.

Bureau-Gehülfe

mit guter Handschrift und Sicherheit im Rechnen, wird für ein städt. Verwaltungsbureau zum baldigen Eintritt gesucht. Meldungen mit Lebenslauf und Zeugnißabschriften unter E s 1347 an die Dortm. Ztg.

Buchhalter,

der selbständig arbeiten kann, wird auf sofort oder später gesucht.

Schriftl. Angebote nebst Gehaltsanspruch sind unter R B 3340 an die Dortmunder Zeitung erbeten.

Erfahr. Blechzeichner und Vorschneider

für dauernde Arbeit sofort gesucht.

Grafenberger Walzwerk,

Düsseldorf-Grafenberg. s 1329

Gebrüder Nassau,

Dortmund, Westenhellweg 41. **Essen,** Limbeckerstr. 3638.

Donnerstag, den 24. Februar, Abends 7 Uhr,

eröffnen wir

Westenhellweg 41

ein im großen Stile der Neuzeit entsprechendes

Special-Geschäft

für Damen- und Kinder-Mäntel, Costumes, Blousen, Jupons und Morgenröcke. s 1353

Donnerstag Abend 7 Uhr, sowie Freitag, Samstag und Sonntag

Grosse

Eröffnungs-Decoration.

Der Verkauf beginnt am Montag, den 28. Februar, Nachmittags 3 Uhr.

Gebrüder Nassau,

Dortmund, Westenhellweg 41. **Essen, Limbeckerstr. 36|38.**

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 26. Febr. cr., Vormittags 9½ Uhr, werde ich im Pfandlokale **Bornstraße 6:**

1 Geldschrank, 1 Rolle Gürtel (schwarz), 1 Rolle Gürtel (weiß), 1 Sopha, 1 Tisch

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 24. Febr. 1898.

Bartel,
3509§ Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, 26. d. M., Vormittags 12 Uhr, werde ich beim Bierverleger Eduard Aufmann hier, Roßstr. 25:

1 Selterwassermaschine, 1 Blechkessel, 1 Spülfaß, 1 Flaschenspülschlauch, ein alter Tisch, 14 Flaschenkasten, 75 Bierflaschen, 96 Selterwasserflaschen, circa ¼ Ballen Flaschenkorken, 3 Ballen Packpapier, 11 Ballen Düten und 1 Flaschenbierwagen

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

Der Verkauf ist bestimmt.

Dortmund, 24. Februar 1898.

Kann,
3508 Gerichtsvollzieher.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag, den 1. März cr., Vormittags 11 Uhr anfangend, sollen in der Waldung des Ritterguts **Buddenburg,** Forstort Heitmanns Heide:

92 Nummern Kiefern, Fichten und Birken,

passend zu Frechtungs- u. Bohnenstangen,

sowie Brandholz

meistbietend gegen Zahlungsfrist verkauft werden.

Zusammenkunft beim Wirt Herrn Rühenbeck zu Lippholthausen.

Schloß Buddenburg, den 20. Februar 1898. s1342

Freiherrlich v. Frydag'sche Rentei.

Wirthschafts-Verkauf.

In einer Industrie-Stadt Westfalens in bester Lage ist eine gutgehende Wirthschaft für 63 000 ℳ, mit 15 000 ℳ Anzahlung, zu verkaufen incl. Inventar. — Antritt kann sofort erfolgen.

Schriftl. Angebote unter 3496 an die Dortmunder Zeitung.

Unter sehr günst. Bedingungen ein seit 5 Jahren bestehendes

Kolonialwaarengeschäft

zu vermiethen. 3499

Zu erfr. in der Dortm. Zeitung.

Am Samstag, den 26. Februar cr., findet die s„1348

Versteigerung verfallener Pfänder

aus Monat **Januar 1897** statt.

A. Eick & Comp.,
Pfandleih-Anstalt.

Grosse Auction.

Heute und folgende Tage, Dortmund, Münsterstraße 21 (am Steinplatz), von Morgens 9—1 Uhr und Nachmittags von 3—8 Uhr sollen wegen Räumung des Lokals sämmtliche noch vorhandenen

Concurs-Waaren,

bestehend in: Groß. Posten Herren-, Burschen u. Kinder-Anzügen, Paletots, Pellerinenmäntel, Hosen, Arbeitsgarderoben, sowie Manufacturwaaren, Unterzeuge, Hemden, Hüte, Herrenwäsche, Ladeneinrichtung, Firmenschilder und noch verschiedene andere Sachen öffentlich meistbietend zu jedem nur annehmbaren Gebot versteigert werden.

Der Auctionator.

NB. Nach Schluß der täglichen Auction findet freihändiger Verkauf statt. Das Lokal muß in den nächsten Tagen geräumt sein.

Grosse Auction

wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts

Welthaus „Goldene 2",

Dortmund, Brückstr. 2, 1. Etage, werden

Freitag und Samstag, von Vormittags 10—12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr:

Große Posten Herren-Anzüge, Paletots, Mäntel, Hosen, Damen-Confection, Arbeiter-Garderoben und diverse andere Sachen

öffentlich meistbietend zu jedem nur annehmb. Gebot versteigert.

Der Auctionator.

Eckendorfer

Runkelsamen

in vorzüglicher Qualität liefert für 40 Pf. pro Pfd. franco jeder Station.

Staupendahl,
Freyburg a. d. Unstrut.

Aufträge werden direct od. durch **Grasmann**-Bodelschwingh erb.

Consum-Verein „Lokomotive"

(Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht).

General-Versammlung

am Sonntag, den 6. März ds. Js., Nachmittags 4 Uhr, im Saale des Herrn **Franz Klöpper** am Westwall.

Tages-Ordnung:

1. Vorlage der Jahres-Rechnung für das Geschäftsjahr 1897 und event. Entlastung des Vorstandes.
2. Beschlußfassung über die Vertheilung des Reingewinns pro 1897.

Um recht zahlreiche Betheiligung ersucht

Dortmund, den 24. Februar 1898.

Der Aufsichtsrat:
H. Müller, Vorsitzender.

NB. Den Mitgliedern zur Beachtung, das die Jahres-Rechnung bis zum Versammlungstage im Geschäftslokale, 2. Kampstraße 5, zur Einsichtnahme bereit liegt. s 1356



Südlicher Dortmunder Schützenbund.

Regiments-Befehl!

Samstag, den 26. Februar cr., Abends 8½ Uhr:

Compagnie-Appell.

1. Compagnie im Locale des Herrn **Schüren,** Hohestraße.
2. „ „ „ „ „ **Droop,** Friedrichstraße.
3. „ „ „ „ „ **Steinweg,** Alter Mühlenweg.
4. „ „ „ „ „ **Bierbrodt,** Steinerne Brücke.
5. „ „ „ „ „ **Becker,** Oswaldstraße.

Tages-Ordnung:

1. Wahl der Revisoren. 2. Verschiedenes.

s1351 **Der Oberst.**



Schutzmarke.

Schuhfett-Thranfett.

Der Walfisch dient dem Eskimo
Mit Fett und Thran als Speise,
Ihm ist der Thran ein Hochgenuß
Zu trinken — literweise.
Ein jedes Land hat seine Art,
Ihr Tränklein jede Race,
Carl Gentner macht aus Fett u. Thran
Die beste Schuhfett-Masse. s 714

Fabrikant:

Carl Gentner in Göppingen.

Zu haben in den meisten Geschäften.

Bäckerei oder Hausbesitzung

an frequenter Lage, wo eine Bäckerei angelegt werden kann, von hiesigem soliden Bäckermeister auf längere Jahre zu miethen event. zu kaufen gesucht. †

Schriftliche Angebote unter 3482 an die Dortm. Ztg. erbeten.

Die letzte

Baustelle

Friedensstraße, vis-à-vis der Villen Asthöver und Meyer, gebe ich unter günstigen Bedingungen ab.

† **Hövel,** Knappenbergerstr. 25.

Bekanntmachung.

Der Neubau zweier s 1354§

Wohn- und Geschäftshäuser

ist an größere leistungsfähige Unternehmer zu vergeben. Zeichnungen und Näheres durch

H. Grunwald, Architekt, Dortmund, Nordstraße 58.

2 neue, solide Muschelbettstellen (zweischl.) m. Matratzen umständehalber für nur 45 Mark à Stück zu verkaufen. Humboldtstr. 66, part. *

3 junge **Pudelhunde** zu verkaufen.
r Wißstr. 7⅔.

Tanz-Unterricht,

neue Kurse beginnen am **Montag, den 28. Februar,** und **Donnerstag, den 3. März,** im Saale des Herrn **Reusing,** Brückstraße 16, und **Dienstag, den 1.,** und **Freitag, den 4. März,** im Saale des Herrn **Breffka,** früher Birkenfeld, Heiligegartenstraße 43, und **Mittwoch den 2.,** und **Samstag, den 5. März,** im Saale des Herrn **Streiter,** früher Thöne, Humboldtstraße 4, abends 8½ Uhr. Honorar Herren 10 ℳ, Damen 5 ℳ 3506 i

Privat-Unterricht

wird zu jeder Tageszeit auch Sonntags ertheilt.

E. Winkel,
Lehrer der Tanzkunst, Ostwall 56.

Es ist mir gelungen, einen großen Posten 3478

Majolika-Herde

außergewöhnlich billig einzukaufen und gebe dieselben, so lange der Vorrath reicht, zu

75 Mark

pro Stück ab. Größe 86×60 cm.

Josef Buschmann,
Dortmund, Steinstr. 6.

Feinst. Tafelgeflügel. Mastputen (Schrut.) saub. gerupft, à Pfd. 60 bis 65 ₰,
fette Poularden- und Hühnerrümpfe, à Pfd. 75 ₰
„ Putenrümpfe, à Pfund 80 ₰,
} die Rümpfe sind bratfertig.

Hochf. Natur-Tafelbutter netto 9 Pfd. ℳ 7,50 versendet alles in Postcolli franco gegen Nachnahme.

W. Wrobel, Marggrabowa, Ostpr.

Baier. Bierbretzel

(Laugenbretzel),

täglich frisch, empfiehlt

Bäckerei **W. Wolff,** Kuhstr. 17.

Haus-Verkauf!

Wegen Todesfall ist ein Haus an der **Hauptstraße** hierselbst, welches sich wegen seiner Lage zu jedem Geschäfte, namentlich aber für **Bäckerei, Conditorei, Metzgerei** oder **Friseur-Geschäft** eignet, **sofort** preiswerth zu verkaufen.

Auskunft ertheilt s„1339

Otto Kümper,
Hagen i. W., Hochstr. 54.

Zu verkaufen weg. Umz. p. Mitte April cr. **1 em. Füllofen, 1 Quintofen, 1 emaill. Herd** (85×58 cm). Holländischestr. 27, p.

Kleiderschrank zu kaufen gesucht.
r Ofenstr. 12, 3. Et. r.

Stadttheater in Dortmund.

Freitag, den 25. Februar 1898, Außer Abonnement.

Benefiz für Frl. Käthe Nielburg und Gastspiel des Herrn **Hermann Schramm** vom Stadttheater in Köln.

Das Glöckchen des Eremiten.

Komische Oper in 3 Akten. Musik von Maillard.

Stadttheater.

Freitag, 25. Februar.

Benefiz für Käthe Nilburg.

Glöckchen des Eremiten.

Gastspiel des 1. lyrischen Tenors Herm. Schramm aus Köln. *

Kronenburg.

Freitag, den 25. Februar:

XX. Symphonie-Concert

des

Philharmonischen Orchesters.

(Direct.: Capellm. **Hüttner.**)

Symphonie C-dur Nr. 1. L. van Beethoven.

Othello-Fantasie für Violine. Ernst.

(Solist: Herr Concertmeister Marsch.)

Anfang 8 Uhr. Entree 75 ₰. Abonnementskarten an der Kasse. 3426

Automaten-Ausstellung,

Brückstraße 49, part. 3145

Täglich geöffnet! Diese Woche:

Afrika.

U. A.: Maurische Bauten, Paläste, prachtvolle, tropische Vegetation, Gruppen der Eingeborenen in ihren malerischen Trachten.

Kranken- u. Begräbnisskasse

selbstst. Handwerker u. Gewerbetreibenden der Stadt Dortmund.

Im neuen Zimmermann'schen Saale,

Sonntag, den 27. Februar,

Nachmittags von 3—4 Uhr:

Auflage u. Aufnahme neuer Mitglieder.

Von 4 Uhr ab:

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht über Rechnungslage,
2. Besprechung über Aenderung der Statuten,
3. Vereinsangelegenheiten.

s 1345 **Der Vorstand.**

Die Beleidigung gegen **Albert Stapel und Frau** nehme ich als unwahr zurück.

Brackel. **J. Jabsen.**

№ 55. — 71. Jahrgang. **Nachmittags-Ausgabe.** Freitag, den 25. Februar 1898

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft und „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Erscheint wöchentlich zwölfmal. Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 3. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Berse. Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Fernsprecher Nr. 181.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Postzeitungs-Preisliste 2048.

Hierzu die Sonntagsbeilage „Für Haus und Hof."

Deutschland.

Berlin, 24. Februar. **Die Vorkommnisse in Sokoto.** Die Meldung, daß die Franzosen auf das linke Nigerufer übergetreten seien und nach Sokoto vorrückten, ist widerrufen worden, aber es bleibt nichtsdestoweniger die Thatsache bestehen, daß sie die Vorgänge in Sokoto mit aufmerksamen Augen betrachten. Sie beklagen sich darüber, schon einmal von England durch falsche Angaben über die Verträge der Royal Niger Company in Sokoto irregeführt zu sein und deshalb ihre Zustimmung zu der Abgrenzung vom Jahre 1890 gegeben zu haben, und behaupten jetzt wieder, daß die neuerlichen Angaben der Engländer nicht der Wahrheit entsprechen. Die Engländer hatten behauptet, daß der Sultan von Sokoto ein Jahresgehalt von 60 000 ℳ angenommen und in den Verzicht auf seine beiden Vasallenstaaten Nupe und Ilorin eingewilligt habe. Die französische Kolonialpresse stellt aber die Vorgänge ganz anders dar. Die Engländer hatten bekanntlich den Sultan von Nupe vertrieben, Bida erobert und dort einen neuen Sultan eingesetzt. Im vorigen März kehrte der vertriebene Sultan Bukari zurück und der Strohmann der Royal Niger Company mußte flüchten. Die Gesellschaft schickte dann eine Gesandtschaft an den Sultan von Sokoto, um ihn zu veranlassen, auf Bukari einzuwirken, aber der Sultan erklärte, daß Bukari der rechtmäßige Herrscher sei. Die Gesellschaft suchte nun mit Bukari zu unterhandeln, damit er den Handel freigäbe, aber der Sultan erklärte seinerseits, daß die Verbrennung von Bida und anderen Städten für lange Zeit Handelsbeziehungen unmöglich mache. Schließlich schickten die Engländer eine mit reichen Geschenken ausgestattete Gesandtschaft an den Sultan von Sokoto, um ihn zu veranlassen, die Oberherrschaft über Nupe aufzugeben. Der Sultan weigerte sich dessen und schickte die Geschenke mit der Erklärung zurück, daß er den Engländern gestattet habe, als Händler in das Land zu kommen, daß er aber niemals einen Zoll breit seines Gebietes aufgeben würde, selbst wenn er ganz Sokoto gegen sie unter den Waffen rufen müßte. Es liegt auf der Hand, daß beide Meldungen nicht vereinigt werden können, und daß die Frage entsteht, welche die richtige ist. Die französische Presse ist der Ansicht, daß die Darstellung der Royal Niger Company, nach der diese einen großen diplomatischen Triumph errungen habe, nur darauf berechnet sei, die öffentliche Meinung für die Uebernahme von Nigeria durch die englische Regierung günstiger zu stimmen, oder daß England beabsichtigte, jetzt einen Hauptschlag in Sokoto zu thun, und zwar möglichst unbemerkt. Die Bereitschaft der Royal Niger Company, wenn nötig, gegen die Franzosen vorzurücken, läßt in der That die Annahme als möglich erscheinen, daß England gegen Sokoto eine größere Truppenmacht in Bewegung gesetzt hat.

Zur Lage in Oesterreich. Man schreibt dem „Hann. Kur." aus Wien: Auf dem Balle in der ofener Hofburg ist auch die Lage in Oesterreich zur Sprache gekommen. Man betrachtete sie als sehr bedrohlich. Andererseits hört man jetzt auch deutliche Aeußerungen der Unzufriedenheit aus Kreisen, denen hier sonst die Autorität der Krone Stillschweigen gebietet. Die nachsichtige Behandlung der Studentenbewegung soll innerhalb der Generalität scharfem Tadel begegnet sein. Aber die ruhige Mäßigung, die die Regierung der Studentenbewegung gegenüber beobachtete, wird auf anderen Gebieten zu einer verhängnisvollen Schwäche und Haltlosigkeit. Das Ministerium Gautsch hätte schon in den ersten Tagen seiner Regierung prächtige Gelegenheit gehabt, sich als ein energisches Verwaltungsministerium zu erweisen. Sei es nun, daß Herr von Gautsch fürchtete, für eine entschlossene Haltung nicht die Billigung der Krone zu erlangen, und andererseits keine Lust hatte, in diesem Falle abzudanken, sei es, daß er thatsächlich mit unbestimmten Provisorien und dem vielberufenen Verordnungsparagraphen wenigstens das laufende Jahr sich weiterzubringen hoffte, sicherlich hat er es glücklich soweit gebracht, daß keine einzige Partei ihm Vertrauen entgegenträgt, sondern alle mit Drohungen ihm begegnen. Sein unglückseliges Festhalten an dem unfähigen feudalen Statthalter von Böhmen und dessen bekannten Farbenverbot hat ihm die Deutschen mit recht entfremdet. Die Jungtschechen und Feudalen lohnen ihm dies mit einer an den Monarchen gerichteten Adresse, worin mit Berufung auf das nebelhafte Staatsrecht über die bestehende Verfassung einfach hinweggeschritten wird. Nun wäre die beste, deutlichste und wirksamste Antwort die sofortige Schließung des böhmischen Landtages, aber hierzu fehlt Herrn von Gautsch wiederum der Mut — oder die Macht. In Galizien kam ebenfalls eine zu föderalistischen Tendenzen hinneigende Adresse zustande, und in Dalmatien witterten die Kroaten offenbar die unsichere Haltung der Regierung; sie wagten nämlich ebenfalls eine Adresse, worin vom Anschlusse des Königreichs Dalmatien an Kroatien, also an die östliche Reichshälfte die Rede ist! Die Deutschböhmen wollen die Adreßdebatte in der prager Landstube nicht mitmachen, sondern dürften diese verlassen. Man wünscht jedoch die Deutschen für die Erledigung des Landesbudgets. Die Jungtschechen haben sich nun mit dem feudalen Oberstlandmarschall dahin verständigt, daß zuerst der Voranschlag und dann erst die Adresse zur Verhandlung komme. Die Deutschböhmen werden nun vor eine Entscheidung bezüglich ihrer Haltung im Landtage gestellt, und diese dürfte sich im Hinblick auf die Aufrechthaltung des Farbenverbots gegen die Regierung richten. Die Adresse wird vom Hochadel und den Jungtschechen angenommen werden. Damit ist der offene Konflikt zwischen den Deutschen schlechtweg und den Tschechen und den Feudalen gegeben, und eine Regierung ist unmöglich oder zum mindesten lächerlich, die es mit jeder der beiden Parteien halten will. So wird denn auch die Stellung des Ministeriums als unhaltbar schon seit den letzten Tagen angesehen, und auch der Nachfolger, Graf Franz Thun, wird bereits genannt. Der Schluß der Landtage soll abgewartet werden. Allerdings kann noch immer irgend ein augenblicklicher Erfolg eine augenblickliche Festigung der gegenwärtigen Regierungsgewalten bewirken, aber es läßt sich nicht leugnen, daß das Ministerium den gewissen hippokratischen Zug bereits auf seinem Antlitz trägt. Es hat kein besonderes Ansehen in den parlamentarischen Vertretungen, keines innerhalb der Bevölkerung, keines bei der Armee und, wie es scheint, auch kein sonderliches bei der Krone. Ein schwacher Stoß, und dieses Beamtenministerium kann die Lösung der schwierigen Aufgabe, österreichische Politik zu machen, wiederum einem Nachfolger überlassen.

Aus der schon erwähnten Rede des Reichstags- und Landtagsabgeordneten Professor **Dr. Friedberg** auf dem magdeburger nationalliberalen Parteitage tragen wir nachstehende interessante Bemerkungen über die Handelsvertragspolitik nach: Von denen, die im Jahre 1892 für die Handelsverträge gestimmt haben, war sicherlich nicht einer der Ansicht, daß damit irgendwie eine Schädigung der Landwirtschaft hervorgerufen wird. Aber diese Ansicht hat sich nicht als begründet erwiesen. Man kann sich heute nicht verhehlen — und ich für meine Person und viele meiner Freunde verhehlen es sich nicht —, daß trotzdem diese Handelsverträge der Landwirtschaft insofern einen Schaden gebracht haben, als in einer Zeit, wo eine schwere agrarische Krise sich über ganz Europa verbreitete, wir die Freiheit verloren hatten, um durch Erhöhung unserer Zollsätze dieser Krise entgegenzuarbeiten. Während Frankreich so vorging, mußten wir mit untergeschlagenen Armen zusehen, und so kam es denn, daß bestimmungen in den Handelsverträgen zu entgehen, die abenteuerlichsten Forderungen auftraten, die auf nichts mehr und nichts weniger hinausliefen, als durch künstliche Maßregeln einen Taxpreis für unser Getreide herbeizuführen und dadurch unsere Volkswirtschaft, die doch auf Privateigentum und Privatwirtschaft angelegt worden ist, in eine geradezu sozialistische Volkswirtschaft zu verwandeln. — Nun ist es nicht ausgeschlossen, wenn auch augenblicklich eine — vielleicht nur vorübergehende — Steigerung der Preise eingetreten ist, daß unsere Landwirtschaft noch schweren Zeiten entgegengeht, denn die Gründe, die für die Agrarkrise in Europa maßgebend sind, dauern noch immer fort. . . . Die Hoffnung auf eine ferne Zukunft nützt uns nichts mehr, wenn wir in der lang dauernden Uebergangszeit landwirtschaftlich zu grunde gehen. Deshalb fühlen wir die Verpflichtung, beim Abschluß neuer Handelsverträge dafür zu sorgen, daß die Interessen der Landwirtschaft besser gewahrt werden, als bisher (Beifall), und das kann nur dadurch geschehen, daß wir einen wirksameren Zollschutz auch für die agrarischen Erzeugnisse einführen. (Beifall). Ich bin überzeugt, daß dieser Standpunkt: Handelsverträge mit partieller Erhöhung der Getreidezölle, von der größten Mehrheit unserer Industrie und unseres Handels aufs entschiedenste geteilt wird (Sehr gut), und daß es nur ganz wenige und kleine Kreise sind, welche da meinen, eine solche Politik nicht mitmachen zu können, weil es eine Politik des Agrarierthums sei. Nein, meine Herren, nicht um das Agrarierthum handelt es sich, sondern um die vitalsten Interessen unseres Volkslebens. Die landwirtschaftliche Bevölkerung macht die Hälfte unserer Nation aus, und wenn der landwirtschaftliche Boden einmal liegen geblieben ist, wenn er nicht mehr ertragsfähig erscheint, und verlassen wird, dann ist auch unsere Kultur zu Ende, denn jede Kultur nimmt ihren Anfang mit dem Ackerbau. (Lebhafte Zustimmung und Beifall). Ob es möglich ist, wie viele voraussehen, Handelsverträge abzuschließen, ohne die Getreidezölle überhaupt zu binden, wage ich nicht zu entscheiden. Das ist eine Frage, die schließlich die praktische Staatskunst unserer Diplomaten und unserer Unterhändler entscheiden muß. Wenn man sich den jeweiligen Konjunkturverhältnissen anpassen könnte, so wäre das volkswirtschaftlich einer unseres Zollwesens, wie z. B. Kommerzienrat Möller, haben es nicht als unmöglich hingestellt, daß man zu Handelsverträgen ohne Bindung von Getreidezöllen gelangen kann. Ich selber kann diese optimistische Ansicht nicht teilen, denn ich glaube, daß es immerhin einer gewissen Anzahl von Ländern, mit denen wir Verträge schließen, ebensogut wie bei unseren Industrieerzeugnissen darauf ankommt, eine bestimmte Sicherung bezüglich der Höhe des Zolles zu haben, der bei uns von auswärtigem Getreide erhoben wird. — Derjenige Staatsmann, der zuerst das Wort von der Politik der Sammlung aussprach, hat es an einer Andeutung darüber fehlen lassen, was er darunter versteht. Wenn man es sich recht überlegt, ist dieses Wort nicht anders aufzufassen, als in dem Sinne der wirtschaftlichen Sammlung. Das wird für uns auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik die Parole sein. Auf dieser Grundlage glaube ich, ist eine Politik der Sammlung aller produktiven Berufsstände möglich. Das ist keine Politik des Agrariertums, sondern eine Politik der vernünftigen Leute. Es ist diejenige Politik, welche unserer Handelswirtschaft am zuträglichsten erscheint.

Die nationalliberale Partei beabsichtigt, die Antwort, die der Staatssekretär von Bülow auf die Eintage oder im Landtage zur Sprache zu bringen.

Die Postgesetznovelle wird in der Presse überwiegend in dem Punkte beanstandet, dem auch wir von Anfang an widersprochen haben: der entschädigungslosen Unterdrückung der Beförderung geschlossener Briefe seitens der Privatpostanstalten. Der Widerspruch gegen diese Forderung wird im Reichstag ebenfalls erfolgen; die sachlichen Gründe, die für die Ausdehnung des Regals geltend gemacht werden, sind nicht zwingend und die Verbilligung des Verkehrs, die durch die Privatanstalten in verschiedenen großen Städten eingeführt sind, wird die Reichspost später nicht fortführen. Es wird also die Maßregel auch vom Standpunkte des „Konsumenten" als ein unerfreulicher Rückschritt empfunden werden. Wenn die Forderung aber trotzdem eine Mehrheit im Reichstage findet, so wird der Postfiskus ohne Entschädigung der Privatposten die angestrebte Erweiterung des Postregals jedenfalls nicht durchsetzen, und es wäre politisch richtiger gewesen, wenn man sich diese Entschädigung nicht erst durch den Reichstag abzwingen ließe, sondern freiwillig angeboten hätte.

Zweijährige Dienstzeit in Frankreich. Obwohl sich der Kriegsminister in der Kammer entschieden gegen die Abkürzung der aktiven Dienstzeit ausgesprochen hat, wird die Agitation dafür doch energisch fortgesetzt. Die Frage scheint zur Parole für die nächsten Wochen bestimmt und bei der Sympathie, die sie in weiten Kreisen der Nation findet, auch nicht unglücklich gewählt zu sein. Dem Armeeausschusse ist ein Antrag der Abgeordneten Delonele, Berry und Genossen zugegangen, der alle Leute, die nach zweijähriger Dienstzeit in einer Prüfung den erforderlichen Grad von Schulung nachweisen, in die Heimat entlassen sehen will. Dadurch würde in Frankreich aber die erforderliche Zahl von Unteroffizieren für das aktive Heer, von dem man einen großen Teil den im dritten Jahre dienenden Leuten entnimmt, infrage gestellt werden, wenn man dem Budget nicht neue, bedeutende Kosten für kapitulirende Unteroffiziere aufbürden will.

Aus Wady Halfa schreibt der Sonderberichterstatter des „Reuterschen Bureaus": „Es wird kein Vormarsch von Bedeutung in den Sudan begonnen werden, bis der Nil steigt und die Eisenbahn bis Atbara vollendet ist. Damit werden mehrere Monate verstreichen. Vor mitte Juli dürfte sich kaum etwas besonderes ereignen. Die Eisenbahn ist absolut notwendig. Nicht allein, daß sie die Mannschaften und die Vorräte zu befördern hat, sondern sie muß auch das Material für die neuen Kanonenboote, die auf dem Nil mit den Landtruppen gleichzeitig vorrücken sollen, an ihren Bestimmungsort bringen. Die Straße von Berber nach Suakin ist versperrt. Fast alle Militärärzte, die an die Front berufen wurden, als ein Angriff der Derwische auf Kuzam und Assuan und auch auf Berber drohte, sind wieder nach Kairo und Alexandrien zurückgekehrt. In Ober-Egypten wird in jedem Orte gebaut. In Assuan wollen griechische, italienische und deutsche Kapitalisten einen Handelsposten eröffnen und in Berber und Kartum wollen sie Lagerhäuser und Gasthäuser gründen. In Berbe. haben sich mit Genehmigung des Sirdars schon zwei englische Firmen niedergelassen. Sie liefern der Armee Vorräte. Ein anderer englischer Kaufmann wünscht einen Laden in Berber zu eröffnen. Wady Halfa trägt seit kurzer Zeit ein ganz anderes Aussehen. Außerhalb der Forts ist eine neue Stadt entstanden. Sie trägt den Namen Tewfikih. Jetzt wir ein halbes Dutzend neuer Straßen dort gebaut. Es herrscht rege Thätigkeit in Wady Halfa und der Markt ist gut mit Getreide und allen Lebensmitteln versorgt."

Berlin, 24. Februar. Der „B. L.-A." schreibt: „Mit dem Besuche, den das großherzoglich hessische Fürstenpaar, wie gemeldet, kürzlich am Hofe in Karlsruhe abgestattet hat, ist der **darmstädter Zwischenfall** aus dem Sommer des vorigen Jahres, die bekannte Ablehnung eines Besuches des Großherzogs von Baden durch den Zaren, auch zwischen dem hessischen und dem badischen Hofe als endgültig erledigt anzusehen. Die Vermittelung hierbei scheint der zu beiden Höfen in gleich engen und freundschaftlichen Beziehungen stehende Statthalter von Elsaß-Lothringen Fürst zu Hohenlohe-Langenburg übernommen zu haben, wofür die Thatsache spricht, daß sich in der Begleitung des großherzoglichen Paares auf der Reise nach Karlsruhe die Erbprinzessin von Hohenlohe-Langenburg befunden hat. Auch der deutsche Kaiser, dessen Gast der Großherzog von Hessen kürzlich hier gewesen ist, dürfte erfolgreich nach beiden Seiten hin vermittelt haben".

Erinnerungen an 1848.

Am 26. Februar 1848 traf aus Paris in Berlin die Nachricht ein, daß das verhaßte Ministerium Guizot gestürzt sei, daß aber der König Louis Philipp durch die Ernennung eines neuen Ministeriums den Aufstand zu beschwichtigen hoffe. Am 27. kamen neue Nachrichten, aus der „Emeute" in Paris war eine Revolution geworden, Louis Philipp habe abgedankt und seine Schwiegertochter, die Herzogin von Orleans, sei Regentin.

Berlin empfing zu jener Zeit, wo die Eisenbahnlinie zwischen der französischen und der preußischen Hauptstadt im Bau noch nicht vollständig hergestellt war, am dritten Tage nach ihrem Abgange von Paris die Nachrichten aus dieser Stadt. So brachten die am Freitag, den 25. Februar, abends, in Berlin eintreffenden Zeitungen und Briefe aus Paris Mitteilungen über die dortigen Vorgänge bis zum 22. abends, und was sich von dieser Zeit bis zu dem Abend des folgenden Tages weiter in Paris ereignete, wie aus dem Krawall vom 22. am nächsten Tage eine „Emeute" geworden war, die bereits nachmittags den König der Franzosen bestimmt hatte, das bisherige Ministerium zu entlassen und den Grafen Molé mit der Bildung eines neuen zu beauftragen: das erfuhr man in Berlin durch direkte Nachrichten am Sonnabend, den 26. Februar. Ob aber infolge jenes Ministerwechsels, der, wie die pariser Briefe meldeten, mit Jubel von der dortigen Bevölkerung aufgenommen wurde, der Aufstand sein Ende gefunden, darüber konnten erst die am folgenden Tage in Berlin eintreffenden Posten Auskunft geben; so erwartete man denn gespannt die Ankunft dieser Post. Es war an einem Sonntage. Zu der gewöhnlichen Abendstunde kam die Post aus Köln an, aber zugleich mit ihr die Kunde, daß die Zeitungen und Briefe aus Paris ausgeblieben wären. In Brüssel waren weder am 24., abends, noch am 25. früh mit dem pariser Bahnzuge Zeitungen, Briefe und Passagiere aus Paris eingetroffen; die Schienen der Nordbahn waren am 24. früh bei Paris aufgebrochen worden und hatten den Abgang des Zuges verhindert. Gleichwohl brachten die brüsseler und kölner Zeitungen neue Nachrichten aus Paris, „schlimme Nachrichten", wie sie diese in besonderen Extrablättern mitgeteilten Neuigkeiten bezeichneten.

Ein Reformbankett, wie deren schon mehrere früher in Paris und in den Provinzen veranstaltet waren, zur Reform des aktiven, wie des passiven Wahlrechts hatte den nächsten Anstoß zu den Ereignissen in Paris gegeben. Die französischen Kammern waren mit vollstem Recht in tiefste Mißachtung gesunken. Unbedenklich warf man ihnen und der Regierung den Vorwurf der Bestechlichkeit ins Gesicht. An diesem Vorwurf hatten auch die Wähler ihren Anteil, die sich häufig genug durch das Versprechen eines Brücken- oder Straßenbaues oder sonstiger Vorteile dazu bestimmen ließen, einem der Regierung genehmen Bewerber ihre Vertretung anzuvertrauen. Die Abgeordneten ließen sich ebenso von den Ministern (durch Beförderung im Amte, Lieferungskontrakte u. s. w.), wie von Eisenbahngesellschaften und andern gewerblichen Genossenschaften bestechen. Die Versuche der Opposition, dies zu verhindern, blieben erfolglos. Dies bewog sie, einen regelrechten Feldzug für die Reform des Wahlrechts zu eröffnen. „Reform-Bankette" wurden in allen Teilen des Landes abgehalten, vom Juli bis zum Dezember 1847 nicht weniger als siebzig. Abgeordnete der Linken, der Radikalen, wie der dynastischen Opposition vereinigten sich auf ihnen. Die französische Regierung stellte sich, als fürchte sie, gestützt auf die Kammern, nichts von dieser Bewegung, es sei eine Bewegung, sagte der König in der Thronrede vom 28. Dezember 1847, die, von feindseligen und blinden Leidenschaften unterhalten, aber an der Einmütigkeit der großen Staatsgewalten sich brechen werde. Die gesetzgebende Versammlung stimmte diesen Worten in ihrer Antwort auf die Thronrede zu und das Ministerium benutzte die Gelegenheit zur Adreßdebatte, zu erklären, es werde auf grund eines veralteten Gesetzes von 1790 fortan alle Reformbankette verhindern. Diese Verletzung des Vereinsrechts und die Rückkehr auf ein Gesetz, das seit der Einführung des Code Napoleon außer kraft war, reizte die Opposition zu dem Beschluß, am 22. Februar 1848 in Paris selbst ein Reformbankett zu veranstalten. Ein blutiger Ausgang erschien unvermeidlich, wenn die Regierung mit bewaffneter Macht gegen das Bankett einschritt. Ein Mittelweg schien gefunden in dem Rat, die Regierung solle das Bankett zulassen und dann bei den Gerichten Anklage wegen Verletzung des Gesetzes von 1790 erheben, als ein Manifest vom 21. Februar die forderte, die Festgenossen am nächsten Tage in feierlichem Zuge von dem Magdalenenplatz in dieelyseeischen Felder zu geleiten. Die Warnung des Ministers des Innern, Duchatel, er werde solch offenkundige Verhöhnung der Gesetze zu verhindern wissen, veranlaßte die Opposition am Abend des 21. Febr. gegen wenige Stimmen, das Bankett aufzuheben. In einer Ansprache sollte das Ministerium in den Anklagezustand zu versetzen. Aber noch ehe dieser Beschluß am Morgen des 22. Februar bekannt wurde, hatten sich an der Magdalenen-Kirche schon große Volksmassen versammelt, sie zogen zum Parlamentsgebäude, als ein Reiter-Regiment sie zerstreute, begann man hier und da Barrikaden zu bauen; sie wurden von den Truppen meist ohne Kampf genommen. Am 23. Februar aber machte die Nationalgarde mit dem Volk gemeinsame Sache, und obwohl nun Guizot zurücktrat und Hoffnung bestand, daß sein Nachfolger Mole die Wahlreform betreiben werde, drängte am Abend eine große Volksmenge vor das Palais Guizots, das durch eine Abteilung Truppen bewacht war. Der kommandirende Offizier ließ das Bajonett fällen, ein Sergeant Giacomint drückte los, „unwillkürlich" folgte die ganze Kompagnie dem Beispiel und im Augenblicke lagen fünfzig Leichen, Männer, Weiber, Kinder auf dem Platze. Mord! Verrat! Zu den Waffen! so tönte es nun aus der Menge. Die Leichen von 6 Gemordeten wurden auf einen Karren gelegt und durch die Straßen geführt. Kein Ministerwechsel vermochte die Massen mehr zu beruhigen. Mole lehnte die Bildung des Ministeriums ab, Thiers nahm an. Es half aber nichts, daß am 24. Februar morgens ein Aufruf des neuen Ministeriums die Einstellung der Feindseligkeiten, die Auflösung der Kammer, die Gewährung der Wahlreform verhieß: In der Nacht waren über 1500 Barrikaden gebaut worden. Um 10 Uhr bedrohte die Menge die Tuilerien. Wohl standen zu deren Schutz auf dem Karussellplatz mehrere Regimenter, aber als der König mittags an ihrer Front entlang ritt, empfingen ihn die Linientruppen stumm, die Nationalgarde mit dem Rufe: Es lebe die Reform! Nach stundenlangem Schwanken beschloß nun König Louis abzudanken zu gunsten seines Enkels, des Grafen von Paris. Unter dem Schutz einiger Kürassierschwadronen entfloh der König nach St. Cloud, von da an die Küste der Normandie. Erst nach langem Umherirren gelang es ihm am 2. März von Havre nach England zu entkommen. Die Deputirtenkammer war nicht abgeneigt, den Grafen von Paris anzuerkennen, aber die Aufständischen drangen in den Sitzungssaal und erzwangen die Ernennung einer provisorischen Regierung unter dem Vorsitz Lamartines.

In Berlin wurde das Ende der Julimonarchie am 28. Februar bekannt. Im Inhalte übereinstimmend mit den Mitteilungen der soeben angekommenen frankfurter Zeitungen, in der Form dem offiziellen Stile der Regierungsorgans angepaßt, wurde durch ein „Extrablatt der „Allgemeinen Preußischen Zeitung", Berlin, den 28. Februar, mittags", folgende Mitteilung veröffentlicht: „Auf telegraphischem Wege sind Nachrichten aus Paris vom 24. d. M. hier angelangt. Danach war, wie gemeldet wurde, ein Ministerium unter Teilnahme von Odilon Barrot in der Bildung begriffen und General Lamoriciere zum Generalkommandanten der Nationalgarde ernannt; die Zustände nahmen eine ruhigere Wendung an. Nach einer um 2½ Uhr des nämlichen Tages abgegangenen Depesche hat Se. Majestät der König Ludwig Philipp abdizirt. Ihre königliche Hoheit die Frau Herzogin von Orleans ist zur Regentin ernannt." Schon um 2 Uhr mittags durchlief, von der Börse aus, das Gerücht die Stadt: In Paris sei die Republik proklamirt; die königliche Familie auf der Flucht; Lamartine Präsident der Republik . . . Auch diese Nachricht war, wie es in Wolffs berliner Revolutions-Chronik heißt, dem Ministerium in Berlin auf außerordentlichem Wege zugegangen, gleichwohl schien die Regierung es nicht für geraten zu halten, in dem Extrablatte Meldung davon zu thun. Vielleicht mißtraute sie dem Gerüchte, das inzwischen beim Publikum bis auf wenige Ausnahmen allgemeinen Glauben fand, und einmal aus dem Anschauungskreise des Alltäglichen herausgerissen, hätte das Publikum an diesem Tage jeder französischen Nachricht, wenn sie auch noch so abenteuerlich geklungen, vollen Glauben geschenkt.

Die Chinafahrt der „Deutschland". Nach einer schon mitgeteilten Meldung der „Times" scheinen die unter dem Befehle des Prinzen Heinrich stehenden Kreuzer „Deutschland" und „Gefion" Mittwoch in Singapore eingetroffen zu sein. Da die Schiffe am 16. Dezember die Ausreise antraten, so sind sie nunmehr volle 70 Tage unterwegs, während die Fahrtdauer bis Hongkong ursprünglich nur auf 58 Tage berechnet war und beispielsweise die Loyddampfer „Darmstadt" und „Krefeld", die mehrere Tage später abfuhren als die beiden Kreuzer, schon vor Wochen in der Kiaotschau-Bucht angekommen sind und vielleicht ebenso früh die Heimat wieder erreichen werden, wie „Deutschland" und „Gefion" das Endziel ihrer Reise. Die außerordentlich langsame Fahrt der „Deutschland" — die „Gefion" hätte längst in Kiaotschau sein können und ist nur durch die Hülfeleistungen, die sie der „Deutschland" angedeihen lassen mußte, zurückgehalten worden — ist zumteil auf kleine Mißgeschicke zurückzuführen, wie den Verlust eines Ankers im Suezkanal und das Verpassen der Kohlendampfer bei Sokotra, zum weitaus größeren Teil aber auf die veraltete und ungeignete Konstruktion des Schiffes. Welch ein kümmerlicher Notbehelf ist es, daß man solche alten Schlachtschiffe als Kreuzer hat verwenden müssen, das zeigt sich bei der Chinafahrt der „Deutschland" in einer Weise, die unseren englischen Vettern ebenso zur stillen Freude gereichen mag, wie uns zur Beschämung. Mit seiner einen Schraube, mit seinen gänzlich ungenügenden Kohlenbunkerräumen, mit seiner einen Maschine, wobei jede Störung — wie kürzlich in Kolombo zum Stilliegen zwingt, bleibt dieses alte Panzerschiff hinter den Anforderungen, die man an die Schnelligkeit und den Aktionsradius eines modernen Kreuzers zu stellen hat, weit zurück. Die Gefechtsstärke des Schiffes ist bei seiner starken Armirung ja immer noch ziemlich groß, wird aber durch den Mangel an Schnelligkeit und Manövrirfähigkeit, die es den Zwei- und Dreischraubenschiffen gegenüber besitz, natürlich ebenfalls wenig beeinträchtigt. Vorläufig haben ja allerdings auch die Engländer, die Russen und die Franzosen unter ihren ostasiatischen Kriegsschiffen noch eine Reihe von älteren; sie sind aber eifrig dabei, diese durch moderne zu ersetzen und die Dienstzeit, die nach der Flottenvorlage von unseren drei alten „Panzerkreuzern" bis zur Vollendung ihrer Ersatzbauten noch zu absolviren ist, muß wirklich als das äußerste Maß dessen betrachtet werden, was von diesen Veteranen billigerweise noch verlangt werden kann.

Bei der Beratung des Militäretats hat auch in diesem Jahre wieder die sozialdemokratische Partei alle Beschwerderegister gezogen und Fälle von angeblichen Soldatenmißhandlungen, Bedrückung der Arbeiter in den Militärwerkstätten in Verbindung mit den bekannten Reformvorschlägen für eine Umgestaltung unseres Heeres in das Milizheer vorgebracht, das der Sozialdemokratie als das Ideal einer Volkswehr vorschwebt. Aber sie hat in diesem Jahre noch weniger Eindruck als früher gemacht, obwohl der Ton, in dem diese Anklagen und Beschuldigungen und Forderungen vorgetragen wurden, womöglich noch aufreizender und anmaßender war als sonst. Allmählich hat man sich auch im Reichstage davon überzeugt, daß die Behauptungen der sozialdemokratischen Partei, wie zuversichtlich sie auch vorgetragen werden, nicht als bare Münze anzusehen seien. Und vor allem hat man die Gewißheit erhalten, daß mit dem Ernst und dem Eifer, den unsere Heeresverwaltung alle Zeit bekundet hat, auch ohne Bebel und Genossen dafür Sorge getragen wird, daß dem Soldaten gemäß den Weisungen, die wiederholt von höchster Stelle erteilt worden sind, sein Recht zuteil werde und Fälle von Mißhandlungen die strengste Ahndung finden. So haben die Herren Bebel, Singer und Genossen diesmal mit ihren lauten Reden nicht den Wiederhall gefunden, der ihnen früher zuteil geworden war, und der Aerger über die Entdeckung, daß ihre Anklagen nicht mehr von derselben Zugkraft seien, mag dazu geführt haben, daß man sich von einer Empfindlichkeit zeigte, die sonst den Rednern von der sozialdemokratischen Partei nicht gerade eigen zu sein pflegte. Das alles hat freilich nicht hindern können, daß der sozialdemokratische Teil der Debatten über den Militäretat diesmal von peinlicher Langweiligkeit gewesen ist, vielleicht mit Ausnahme der Episode, welche die Ausführungen Bebels über das Zukunftsheer und die köstliche Abfertigung, die der Kriegsminister diesen Phantastereien zuteil werden ließ, bildeten. Genau so wie mit der Zukunftsarme ist es auch mit dem ganzen Zukunftsstaate und seiner Ordnung der Dinge bestellt.

Die Kolonie Eritrea. Nach den Erklärungen des Schatzministers Luzzatti denkt man für die Kolonie Eritrea 1898/99 mit einem Zuschusse von 6 Millionen auszukommen, da die Zivilverwaltung und die Verringerung der Truppen, von denen ein Theil schon ende Februar heimkehrt, Ersparnisse ergeben werden. Der Zivilgouverneur Martini ist der Ansicht, daß man das Hochplateau besetzt halten müsse, wenn mit Massaua als dauerndem Besitz Italiens gerechnet werde. Die Kolonie bilde für Egypten einen Pufferstaat gegen Abessinien, für den Negus ergebe sie einen von Rußland und Frankreich unabhängigen Zugang zur See. Durch Hebung der Kolonisation, Ausnutzung der Erzeugnisse und Ausfuhr ließen sich die Einnahmen heben, und Martinis Bestreben geht dahin, die Ruhe in der Kolonie zu sichern und die Ausgaben für das Mutterland möglichst gering zu machen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

* **Berlin,** 24. Februar.

Bei dem Beginn der Beratung des Berg-, Hütten- und Salinen-Etats nimmt

Minister **Brefeld** Veranlassung, über das Bergwerks-Unglück auf „Carolinenglück" sich zu äußern. Es seien eine Reihe von Fragen aufgeworfen worden, wie es möglich war, daß das Unglück so ungenau und erst allmählich durch die Zeitungen bekannt wurde, zumal die Grube nicht einmal zu den gefährlichen gerechnet wurde. Die sofort entsendeten Kommissarien haben festgestellt, daß in der unteren Sohle des Bergwerks ein sogenannter Ueberhau sich befand, in dem die Explosion sich vorbereitete. Eine Röhrenleitung, die zur Zuführung frischer Luft und zur Ableitung der Gase in dem Ueberhau errichtet war, war zertrümmert. Es finden nun Erörterungen statt, welche Einrichtungen zur Verhütung solcher Unfälle zu treffen sind. Es wird eine Revision der bergpolizeilichen Vorschriften stattzufinden haben und außerdem wird die sogenannte Befahrungs-Kommission ihre Thätigkeit erweitern müssen. Durch die Kommission wird das nötige Thatsachen-Material zum Erlaß polizeilicher Anordnungen beschafft werden. Die Behauptung, daß das untere Polizeipersonal bei uns nicht ausreichend sei, ist nicht zutreffend. Die Bergpolizeiinspektionen sind bei uns, auf die Zahl der Bergarbeiter verteilt, zahlreicher, als in anderen bergbaulichen Staaten. Die Forderung der Bergarbeiter nach Einsetzung von Arbeiter-Delegirten ist geprüft worden. In England hat der Arbeiter-Delegirte, der von den Arbeitern gewählt wird, das Recht, gemeinsam mit einem Beamten die Gruben zu befahren; in Frankreich wird der Delegirte von der Regierung ernannt. Es sind Kommissarien entsendet, um diese Einrichtungen kennen zu lernen und ihre Erfahrungen zu verwenden zur Reform des unteren Aufsichtspersonals. Die Unfallgefahr ist bei den preußischen Bergwerken in der Zunahme begriffen, doch erklärt sich das aus der rapiden Zunahme des Bergbaus, der sich in England um 25, in Belgien um 50, in Preußen um 67 Prozent im letzten Jahrzehnt gesteigert hat. — Der Minister gibt dann eine zahlenmäßige Uebersicht, aus der sich ergibt, daß trotz Zunahme der Produktion doch die Zahl der Explosionen abgenommen hat. Aber wir wollen uns bemühen, die Bergwerksgefahr noch weiter zu vermindern. Nächst dem Schiffahrtsbetriebe ist der Bergbau der gefahrenreichste Betrieb, aber wir können auf die Hebung unserer Kohlen und Erze nicht verzichten und wie vom Schiffahrtsbetriebe es trotz der Lebensgefahr heißt: Navigare necesse est, vivere non est necesse! so ist es auch mit unserem Bergbau. Aber wir wollen uns bemühen, die Gefahren des Bergbaues immer weiter herabzumindern und das Leben unserer Bergleute sicher zu stellen. (Beifall.)

Abg. **Schultz**-Bochum (ntl.) weist auf die agitatorische Ausnutzung solcher Unfälle hin. Er habe in einem Blatte die Behauptung gelesen, daß auf je 1½ Tausend Zentner Kohlenförderung ein getöteter Bergmann gerechnet werden könne, in Wirklichkeit aber entfalle erst auf eine Kohlenförderung von 13 000 Millionen Zentner ein solcher Todesfall; es lag also eine neun millionenfache Uebertreibung vor. Anerkannt müsse doch werden, daß die Regierung sich fortgesetzt bemühe, die Sicherheit in den Bergwerken für die Arbeiter unter Tage zu erhöhen. Man dürfe auch nicht übersehen, daß der Bergbau nicht bloß arbeiten wird im Interesse der Unternehmer oder der Arbeiter, sondern im allgemeinen Interesse und das Vaterland könne auch hier verlangen, daß jeder seine Schuldigkeit thue (Bravo!)

Abg. **Vopelius** (freik.) erörtert ebenfalls die agitatorische Ausnutzung der Unfälle und dankt dem Minister für die in Aussicht gestellten Schritte. Schließlich regt der Redner eine Gehaltsaufbesserung für einzelne höhere Beamte der Bergverwaltung an, die heute ungünstiger gestellt sind, als andere Beamte in anderen Ressorts der Staatsverwaltung, wo die gleichen Vorbedingungen gefordert werden.

Abg. **Gothein** (fr. Vp.) verurteilt zwar auch die agitatorische Ausnutzung des Unglücksfalles, doch muß man auch der Erregung der Bergleute, die die Gefahren ihrer Arbeit so unmittelbar vor Augen sehen, einigermaßen Rechnung tragen. Es hätte vielleicht auch mehr geschehen können, um das Unglück zu verhüten. Es ist erwiesen, daß reichlich Kohlenstaub, dessen Explosionsgefahr ja bekannt ist, vorhanden war und daß man unterlassen hat, denselben zu berieseln. Was nützen alle Bergpolizeiverordnungen, wenn sie nicht ausgeführt werden. Die Zahl der Revierbeamten hielt nicht Schritt mit der Steigerung der Förderung, in einzelnen Bezirken ist die Beamtenzahl sogar geringer geworden. Von Arbeitern, die seit eineinhalb Jahren in „Carolinenglück" anfahren, wurde versichert, daß sie den Revierbeamten nie gesehen hätten, obwohl sie mancherlei Beschwerden vorzubringen hätten; sie kannten den Beamten garnicht; wenn eine Revision stattfindet, wurde dieselbe zeitig vorher angemeldet. Redner tritt für die Einrichtung von Arbeits-Delegirten ein, es sei politisch einerseits richtig, den Arbeitern in dieser Weise entgegenzukommen. Man windet ihnen damit die Waffe aus der Hand, künftig zu sagen, wir haben das Unglück vorausgesehen! Sie müssen ihren Bericht an die Revierpolizei erstatten können. Man kann die agitatorische Thätigkeit garnicht besser unschädlich machen, als dadurch, daß man die Agitatoren in verantwortliche Stellungen bringt.

Abg. **Fuchs** (Zentr.) tritt ein für Einrichtung der Befahrungs-Kommission, für Vermehrung der Beamten und Verkleinerung der Bezirke, und bittet die Regierung, für die Hinterbliebenen der Opfer der letzten Grubenkatastrophe zu sorgen, denn diese Opfer sind als Ritter der Arbeit auf dem Felde der Ehre gefallen.

Abg. **Horn** (natl.) empfiehlt der Aufmerksamkeit des Ministers die Harzbergwerke.

Abg. **Vandelar** (kons.) dankt dem Minister für die zugesagte Reform im Bergwerkswesen.

Abg. **Stötzel** (Ztr.) dankt dem Minister namentlich für die in Aussicht genommene Einstellung von Arbeiter-Delegirten, das werde sich nützlich erweisen. Auch bei der Einführung neuer Einrichtungen solle man die Arbeiter befragen. Die Berieselung des Kohlenstaubes wird von den Arbeitern als sehr eine wirksame Vorbeugungsmaßregel gegen Explosionen des Kohlenstaubes geschätzt. Man sollte auch erwägen, ob an solchen gefährlichen Stellen es nicht besser ist, den Arbeitern statt eines Gedinges einen festen Lohn zu geben, damit sie vorsichtiger bei ihrer Arbeit zu Werke gehen und es nicht bei die Schnelligkeit des Arbeitens an der nötigen Aufmerksamkeit fehlen lassen. Auch die in den Kreisen der Bergarbeiter selbst laut gewordene Forderung nach einem Befähigungsnachweise solle man berücksichtigen, denn gerade durch ungelernte Arbeiter werden die Gefahren erhöht.

Abg. **v. Eynern** (ntl.) billigt diese Forderung ebenfalls wie die Reformen des Ministers, die Kosten könnten erst in letzter Linie in betracht kommen.

Abg. **Dasbach** (Ztr.) schlägt vor, daß zur Widerlegung der sozialdemokratischen Behauptungen eine Enquete über die Ursachen des Unglücks unter Beteiligung von Arbeitern veranstaltet werde. Es muß festgestellt werden, ob die nötigen Einrichtungen zur Berieselung des trocknen Kohlenstaubes vor dem Unglück vorhanden waren. Von den Bergarbeitern ist noch kurz vor dem Unglück in einer Versammlung die Anstellung gewählter Wetterbeamter gefordert worden. Nach den heute gehörten, allseitig zustimmenden Erklärungen wird man diese Einrichtung ja unbedenklich durchführen können. Redner empfiehlt Einführung des Befähigungsnachweises und bittet um Auskunft, wie viele ungelernte Arbeiter an gefährlichen Stellen beschäftigt sind.

Minister **Brefeld** dankt für die mannigfachen Anregungen. Es sei Vorsorge getroffen, daß der Opfermut, der sich bei der Katastrophe bemerkbar machte, auch Anerkennung finde. Den Gedingelohn durch den Schichtlohn zu ersetzen geht bei der ganzen Natur des Bergbaues nicht an; immerhin soll erwogen werden, ob für besonders gefährliche Stellen nicht ein Schichtlohn zu gewähren sei.

Abg. **Gothein** bekämpft den Befähigungs-Nachweis für Bergleute, der keinen Zweck habe, der Unterschied zwischen Lehrhauer und Vollhauer bestehe nur in dem Lohnunterschiede. Eine nachträgliche Enquete unter Heranziehung der Arbeiter erscheine entbehrlich.

Abg. **Schultz**-Bochum erklärt einige ihm vom Abg. Dasbach untergelegte Ausdrücke gegen die sozialdemokratische Agitation für übertrieben.

Abg. **Dasbach** bleibt bei seiner Forderung einer Enquete über die Ursachen des Unglücks unter Beteiligung von Arbeitern. Er habe über andere Unfälle sehr bestimmte Behauptungen über Mißstände im Vorwärts gefunden, die doch eine Klarstellung bedürften.

Die Einnahmen werden bewilligt.

Bei den Ausgaben bittet Abg. **Gothein** (fr. Vg.) eine bessere Vorbildung der Markscheider.

Abg. **Schultz**-Bochum teilt mit, daß diese Angelegenheit an der Bergschule in Bochum neuerdings geregelt sei.

Regierungs-Kommissar Oberberghauptmann **Freund** hält die bochumer Einrichtungen ebenfalls für ausreichend.

Abg. **Szmula** (Zentr.) bedauert, daß die aus einem Bergwerke entlassenen Arbeiter jeden Anspruch an die vorhandenen Kassen verlieren, zu denen sie oft recht erheblich beigetragen haben. Auch über Beschränkung der Sonntagsruhe und der Mittagspause werde von den Leuten geklagt.

Minister **Brefeld:** Beim Erlaß der betreffenden Reichsgesetze sind die Hütten- und Bergwerkskassen ebenso behandelt worden, wie andere Kassen, sodaß eine andere Geschäftshandhabung als bei diesen nicht möglich ist.

Abg. **Gothein** wünscht eine Beschleunigung der Examen der Bergassessoren, die heute oft ein ganzes Jahr auf die Prüfung warten müssen. Das sei ein unerquicklicher Zustand. Schon der Apostel sagt: Glücklich der Mann, der die Prüfung bestanden hat. (Rufe: Oh und Au!)

Darauf wird der Berg-, Hütten- und Salinen-Etat ohne weitere wesentliche Diskussion genehmigt.

Es folgt der Etat der Handels- und Gewerbe-Verwaltung.

Abg. **Felisch** (k.) erörtert die dankenswerte neuere Entwickelung der Baugewerkschulen und wünscht Zulassung derjenigen jungen Leute, die mit Auszeichnung eine solche Schule verlassen, zum sog. Künstler-Examen, zwecks Erlangung der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst.

Die Einnahmen werden bewilligt.

Morgen (Freitag) 11 Uhr: Rest des Handelsetats und Antrag Felisch betr. Befähigungsnachweis für das Baugewerbe.

Schluß 4¼ Uhr.

Vereins-Nachrichten.

d In der **sozialwissenschaftlichen Vereinigung** sprach Herr Rechtsanwalt Kohn über das Wesen der Hausindustrie. Der Vortragende führte ungefähr folgendes aus: Bis vor 50—60 Jahren kannte man selbst in Regierungskreisen nicht die Lage der Hausindustrie. Erst der Weberaufstand in Schlesien warf ein grelles Schlaglicht auf die schlimmen Zustände, welche mit dieser Betriebsform verknüpft sein können. Da die Hausindustrie sich in vielen Bezirken Deutschlands findet und oft ähnliche Erscheinungen wie in Schlesien zeitigt, muß die Sozialreform sich mit ihr befassen. Der Unterschied zwischen der Hausindustrie und dem Handwerk besteht darin, daß bei der Hausindustrie zwischen dem Produzenten und dem Konsumenten der Unternehmer steht, während die Handwerker direkt für den Konsumenten arbeiten. Zurzeit ihrer Einführung war die Hausindustrie ein Fortschritt, denn sie verschaffte Leuten, die sich von der Landwirtschaft allein nicht mehr ernähren konnten, lohnenden Nebenerwerb. Heute ist sie in allen den Branchen, in denen die Groß-Industrie ihre Konkurrentin ist, ein Rückschritt. Vom Unternehmerstandpunkte aus lautet das Urteil über die Hausindustrie, da nur niedrige Löhne gezahlt werden und die Gefahr einer Krisis nicht so groß ist, allerdings günstiger. Während bei der Großindustrie das Feiern einen bedeutenden Kapitalverlust bedeutet, hat der Unternehmer bei der Hausindustrie, da sich die Maschinen im Besitze der Arbeiter befinden und meistens nur wenig Kapital hineingesteckt hat, kein Risiko zu tragen. Diese Geschäftselastizität wird aber aufrecht erhalten auf Kosten der physischen, geistigen und sittlichen Entwickelung der betreffenden Arbeiterfamilien (Frauen- und Kinderarbeit.) Hierin liegen vom volkswirtschaftlichen und ethischen Standpunkt betrachtet die schweren Schäden der Hausindustrie. Wie ist ihnen beizukommen? Wie steht es mit der Selbsthülfe der beteiligten Arbeiter und der Hülfe des Staates? Eine Organisation ist bei dem Mangel an geistiger Spannkraft und bei der ungünstigen Betriebsform, die die Arbeiter nur selten zusammkommen läßt, fast ausgeschlossen. Die Arbeiterschutzgesetze, die in der Großindustrie so segensreich wirken, finden auf die Hausindustrie keine Anwendung. Zwar ist die Durchführung dieser Gesetze für diese Betriebsform mit großen Schwierigkeiten verknüpft, im Interesse der beteiligten Arbeiterfamilien muß man sie aber verlangen, selbst auf die Gefahr hin, daß die Hausindustrie in einigen Gegenden zu grunde geht. Zum Schlusse sprach der Redner die Zuversicht aus, daß die Verkehrsentwickelung eine Dezentralisation der Großindustrie zurfolge habe, welche die Hausindustrie in heute noch entlegenen Bezirken unnötig machen würde.

m **Wambel,** 24. Febr. Gestern fand hierselbst im Lokale des Herrn Grube eine Versammlung des landwirtschaftlichen **Amtsvereins Brackel** statt. Der Jahresbericht wurde vom Schriftführer erstattet. Das gegenwärtige Jahr ist das 19. des Bestehens des Vereins. Das verflossene Jahr war für die Landwirtschaft unseres Bezirks ein in mancher Beziehung wesentlich besseres als die Vorjahre. Es bleibt zu wünschen, daß die jüngsten Preissteigerungen mehr Festigkeit erlangen. Der Verein zählt zurzeit 119 Mitglieder. Zu Ehren des im Berichtsjahre verstorbenen Mitgliedes, des Lehrers em. Schmidt-Wickede, der so viele Verdienste um die Förderung der landwirtschaftlichen Vereinsbestrebungen in unserem Bezirke sich erworben hat, erhob sich die Versammlung von den Sitzen. Aus den Einzelberichten der landwirtschaftlichen Ortsvereine ist mehrfach ein immer gedeihlicheres, segensreicheres, gemeinsameres Arbeiten zum Wohle der Mitglieder und der gesamten Landwirtschaft des Vereinsbezirks zu erkennen. Das Schiedsgericht des Amtsvereins wurde nicht in Anspruch genommen. Das Genossenschaftswesen ist in den einzelnen Vereinen den Mitgliedern von großem Vorteile gewesen. Die Stimmung für die Haupt-Ein- und Verkaufsgenossenschaft in Dortmund scheint im Vereinsbezirk allmählich eine bessere, als sie anfänglich war, zu werden. Ein Antrag auf Einrichtung von landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen im Vereinsbezirk wurde vertagt. Im Berichtsjahr wurde der Molkereikursus, der in Dortmund eingerichtet wurde, unterstützt. Zur Verbesserung des Hufbeschlages wurde das Honorar für die Teilnehmer am Kursus für Hufbeschlagschmiede in Aussicht gestellt. Zur Förderung der Rindviehzucht beschloß der Verein, fünf Zuchtbullen bei Gelegenheit des diesjährigen Vereinsfestes zu versteigern, den event. Geldverlust will der Verein übernehmen. Ferner bewilligte der Verein den Kredit für die Kosten der Ausbildung von Obstbaumwärtern. Ein sehr weitgehender, aber recht zeitgemäßer Antrag wurde von Herrn Westermann-Brackel gestellt, dahingehend, es möchte im Vereinsbezirk eine Waldschutzgenossenschaft gebildet werden. Dieselbe soll den Zweck haben, nicht nur den Waldbestand vor Frevel zu schützen, sondern auch durch sach- und fachkundige Pflege des Waldes bessere Bestände und dadurch reichere Erträge zu erzielen. Die Verhandlungen über die Errichtung einer solchen Genossenschaft werden in einer Kommission weiter geführt. Der Rechnungs-Abschluß des Vereins-Rendanten ergab eine Einnahme von 1538,62 Mark, eine Ausgabe von 314,80 ℳ, mithin blieb ein Bestand von 1222,82 ℳ. Zu Rechnungsrevisoren wurden gewählt die Herren Fritz Berge und Dietrich Wibbeling. Nunmehr erhielt Herr Direktor Geibel das Wort zu seinem Vortrage: „Neue Erfahrungen auf dem Gebiete des Düngerwesens". Der Herr Redner entledigte sich seiner Aufgabe in recht anschaulicher, geschickter Weise; die Versammlung sprach ihren Dank aus durch Erheben von den Sitzen. Eine dem behandelten Thema verwandte Materie hat Herr Dr. Klöpfer, früher Lehrer an der dortmunder Winterschule, in einer kürzlich erschienenen Broschüre behandelt, wovon 4 Exemplar bestellt wurden. Zur Unterstützung des diesjährigen Molkereikursus in Dortmund bewilligte der Verein einen Kredit bis zu 60 ℳ für event. Teilnehmer am Kursus aus dem Vereinsbezirk. Die vom „Bauernverein" in Münster ausgesprochenen Wünsche bezüglich der Kornpreis-Notizen wurden zur Berücksichtigung empfohlen. Am 3., 4. und 5. März finden im Kreise die diesjährigen Körtermine statt. Am 4. Juni kr. gedenkt der Verein beim Wirt Herrn Heinke zu Cörne ein größeres landwirtschaftliches Fest mit Ausstellung, Verlosung ꝛc. zu veranstalten. In der heutigen Versammlung wurden die vorläufigen Festsetzungen für dasselbe ergänzt. Aus den näheren Bestimmungen heben wir folgende hervor: Mit dem Fest soll eine Vieh-, Maschinen- und Geräteausstellung verbunden werden. Die zur Unterstellung der verschiedenen Gegenstände erforderlichen Räume sollen event. durch Zelte ꝛc. geschaffen werden. Auch Nichtmitglieder des Vereins können Aussteller sein; die Viehausstellung aber kann nur durch Mitglieder beschickt werden. Zu dieser Ausstellung sollen 5 Zuchtbullen angekauft und auf dem Fest versteigert werden. Der landwirtschaftliche Kreisverein stellt zu diesem Zweck 200 ℳ zur Verfügung, weitere Zuschüsse trägt event. die Amts-Vereinskasse. Bei dem Herrn Oberpräsidenten sind zwecks Verlosung landwirtschaftlicher Geräte, Maschinen, Produkte 1500 Lose beantragt worden. Das Eintrittsgeld für Nichtmitglieder, Ganztagskarte und Ballkarte für Herren, wurde auf 1,50 ℳ festgesetzt, die Konzertkarte soll 50 ₰ kosten. Am Samstag, den 9. April, sollen die speziellen Beratungen gepflogen und endgültige Beschlüsse gefaßt werden.

k **Kirchhörde,** 22. Februar. Am heutigen Nachmittage versammelten sich die **Mitglieder** des hiesigen **Krieger- und Landwehrvereins** in großer Anzahl beim Vereinswirt Herrn Wittich auf dem Blick, um dem verstorbenen Kameraden Jäger das letzte Geleit zu geben. Der Verstorbene gehört mit zu den Mitgliedern, die in heißem Kampfe auf blutiger Wahlstatt des ruhmreichen Feldzuges von 1870/71 dem Tod mutig ins Auge schauten, der mit ein thätiges Glied war in der Kette, wodurch unser langersehntes, teures, deutsches Vaterland zusammengeschmiedet, der Traum unserer Väter erfüllt wurde. Am Grabe hielt der Herr Pfarrer eine ergreifende **Grabrede,** in welcher er die schönen Tugenden des Erblichenen, Gottesfurcht, Königstreue, Vaterlandsliebe, Kameradschaft, rühmte. Nachdem die üblichen Salven über das offene Grab erdröhnten, senkte sich die Fahne zum letzten Abschiedsgruße und nun schloß sich das Grab über einen in jeder Weise edlen und teuren Kameraden

Standesamtliche Nachrichten.

Anmeldungen vom 24. Februar 1898.

Aufgebote. Fabrikarbeiter August Schröder mit Witwe Wieneke, Wilhelmine geb. Grabowski.

Eheschließungen. Fabrikarbeiter Bernhard Offele mit Wilhelmine Schlömer. Fabrikarbeiter August Diederich mit Katharina Wittenberg. Bergmann Wilh. Brunstein mit Franziska Felling. Schreiner Hermann Langner mit Anna Altloh. Schlosser Alois Schwarzer mit Witwe Schlickmann, Johanna geb. Esdar. Schlosser Andreas Ruit mit Luise Scheve. Fabrikarbeiter Karl Bartel mit Wilhelmine Salewski.

Geburten. 1 Sohn: Kutscher Hermann Maetje, Oestermärschstraße 67. Stoßer Dietrich Blase, Zimmerstraße 19. Kaufmann Felix Hybbeneth, Markt 6. Schlosser August Volmer, Humboldtstraße 50. Kaufmann Friedrich Schwiering, Moltkestr. 23. Schlosser Wilhelm Quinkert, Leopoldstr. 61. Bergmann Friedr. Meibert, Alfredstraße 5. — 1 Tochter: Metzgermeister Karl Hartmann, Düsseldorferstr. 17. Fabrikarbeiter Karl Hegel, Hirtenstraße 1. Lehrer Johann Jaspert, Kielstraße 16. Dreher Karl Stein, Wilhelmstraße 23. Lademeister Dietrich Doert, Wilhelmstr. 8.

Todesfälle. Bureau-Gehülfe Richard Fräger, Alsenstraße 50, 15 J. Christian Hüttemann, Westwall 3, 1 M. Hedwig Dillenhöfer, Brüderweg 7a, 7 M. Martha Gallwas, Flurstraße 89, 1 J. Friedr. Bathe, Sunderweg 40, 1 J. Amanda Multhaup, Hohestraße 67, 6 M. Friedrich Herbst, Goethestr. 8, 2 J. Maria Bröker, Adlerstraße 69, 1 J. Mathilde Kraft, Lambachstr. 20, 5 M.

Vermischtes.

— **Humor des Auslandes** in der „Münchner Jugend". **Professor:** Ich sagte Ihnen in der letzten Stunde, meine Damen, daß das Gehirn beim Mann größer ist als bei der Frau; was schließen Sie daraus, Fräulein Anna? — **Backfisch:** Beim Gehirn kommt es nicht auf die Quantität, sondern auf die Qualität an. — **Denken** Sie, voriges Jahr war ich so unvorsichtig, meiner Tochter zum Geburtstage ein Klavier zu kaufen. — Und dies Jahr? — Dies Jahr hab ich ihrs wieder abgekauft. — **Es ist** große Gesellschaft im Salon. Der siebenjährige Sohn der Dame des Hauses stürzt atemlos herein: Mamachen, Mamachen, der Herr hier hat mir ein Mikroskop mitgebracht. Hast Du vielleicht einen Floh bei Dir? — **Ein großer Seifenfabrikant** ließ als Reklame folgendes Plakat in ganz Newyork aufkleben: Kauft Smiths Seife! Wie erstaunt war er, als nach einigen Tagen genau unter dem seinigen ein neues Plakat prangte mit der Inschrift: Wenn Ihr Browns Seife nicht kriegen könnt! — **Konkursverwalter** (bei der Inventuraufnahme zu seinem Schreiber): Notiren Sie: eine Flasche Porto. — **Schreiber** (die Flasche öffnend und das Aroma prüfend): Aber das ist Marsala. — **Konkursverwalter** (zehn Minuten später): Notiren Sie: eine leere Flasche. — **Denk Dir** nur, wie schrecklich! Vorgestern bekomme ich von meinem Schwiegerpapa ein wunderbares neues Bizykle und an demselben Tag verbietet mir unser Hausarzt aufs Strengste das Radfahren! Sag nur, was soll ich da nun thun? — Nimm Dir einen anderen Doktor!

— Ueber den **„Trommelhund der 43er"** macht die „Königsb. Allg. Ztg." folgende interessante Mitteilungen: Das Infanterie-Regiment Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz (6. Ostpr.) Nr. 43 nahm am 3. Juli 1866 im Dorfe Rosberitz 14 Offiziere und 900 Mann Oesterreicher vom Regiment Karl Salvator von Toskana gefangen und erbeutete bei dieser Gelegenheit die diesem Regiment gehörige Pauke, die von einem Paukenhunde bisher geführt wurde; dieser österreichische Paukenhund war erschossen. Zum Transport der erbeuteten Pauke wurde ein großer hübscher Hund angeschafft; derselbe erhielt den Namen „Sultan", welchen auch seine Nachfolger sämtlich führen. Bei seiner ersten Probe riß Sultan nach vorn aus und brachte die Musik dadurch auseinander, bald wurde er indessen folgsamer; für seine Verpflegung wurden täglich 50 Pf. bezahlt, auch erhielt er an jedem vierten Tage sein Brot. Eine Kabinettsordre vom 9. März 1867 gestattete dem genannten Regiment „für ewige Zeiten" die Führung der bei Königgrätz erbeuteten österreichischen Pauke. Seit 1866 haben die Paukenhunde beim Regiment Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz mehremals gewechselt, doch besteht die Verpflegung des Hundes auch heute noch fort und wird auch bestehen bleiben.

— **Zu dem neuen Titel Staatsanwaltschaftsrat** schreibt ein Freund der „Frankf. Ztg." in Baiern: Ein Dienstmädchen hat folgendes zu bestellen: „Die Erste Frau Staatsanwalt läßt sich der Frau Staatsanwaltsschaftsrat bestens empfehlen und läßt anfragen, ob die Frau Staatsanwaltschaftsrat nicht heute nachmittag mit der Frau Ersten Staatsanwalt per Rad einen Ausflug nach Niederrad machen möchten?"

—w **Bombay,** 24. Febr. In verflossener Woche sind 1082 Personen an der **Pest** gestorben. Die Gesamtsterblichkeit beträgt 1974 oder 123,20 pro Tausend.

Provinzielles.

a **Dortmund,** 25. Februar. **Das 5. westfälische Musikfest** soll am 15. und 16. Mai d. J. am Fredenbaum gefeiert werden. Die konstituirende Versammlung des Festausschusses findet am 7. März kr. im Hotel Middendorf hier statt.

n Der Lehrerin Karoline Vorschütz in Altendorf bei Essen ist die Verwaltung einer **Schulstelle** an der hiesigen evang. Volksschule zu Ostern d. J. übertragen.

e **Eine ungetreue Magd** ist die Emilie Sehr im Dienste des Wirts Mattschei am hiesigen Stadthafen. Am 24. d. Mts., vormittags wurde das Mädchen dabei ertappt, als sie sich in die Wirtsstube geschlichen und einen kräftigen Griff in die Kasse an der Theke gethan hatte. Der Raub war bereits in Sicherheit gebracht worden, aber von der Diebin nach längerem Leugnen wieder herausgegeben.

§§ **Wirtschafts-Uebernahme.** Herr Restaurateur Bathen, der Inhaber des Etablissements „Reichshallen" am Westenhellweg, gibt diese, wie wir hören, in den nächsten Monaten auf, um die unlängst dem Kaufmann Ernst Balster konzessionirte, früher Effeysche Wirtschaft zu übernehmen. Der jährliche Mietpreis beträgt 6000 Mark. Der neue Besitzer des Lokals läßt es von Grund auf renoviren. Demnächst sollen denn auch wie früher theatralische Vorstellungen, Singspiele ꝛc. dort veranstaltet werden.

p Dem Vize-Feldwebel Leib aus Münster ist eine **Vollziehungsbeamtenstelle** bei der hiesigen Kämmereikasse übertragen.

P Der Plan des Konsortiums von Kapitalisten, **den „Bergischen Hof" und die Besitzung des Herrn Dr. Barop anzukaufen,** um auf dem Terrain ein

Melliitheater zu erbauen, ist als gescheitert anzusehen, da dem Besitzer des „Bergischen Hofes" die Ausführung des Planes zu lange zu dauern scheint und er dem Unternehmer die Besitzung nicht länger an Hand geben, sondern dieselbe jetzt auf längere Jahre vermieten will. Es ist dieses umsomehr zu bedauern, als schon alle Pläne fertig sind und das Etablissement eine Zierde der Stadt geworden wäre.

o **Mitteilung des städt. statist. Amts.** Die Zahl der Geburten im Monat Januar kr. betrug 445, darunter 6 Zwillings- und 7 Totgeburten. Es wurden lebend geboren 221 Knaben und 253 Mädchen. Die berechnende Verhältniszahl auf 100 Einwohner und auf ein Jahr ist 40,5, gegen 18,4 zur Zahl der Sterbefälle.

** **Die „Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung"**, das Organ des alten Verbandes, veröffentlicht ob des Unglücks auf Zeche „ver. Carolinenglück" einen ungemein scharfen Artikel, in welchem sie behauptet, die abgebauten Orte, welche voll Schlagwetter gestanden hätten, seien nicht abgesperrt gewesen, die 1000 Meter lange Wetterstrecke, welche den Zweck habe, die schlechten Wetter aus dem sog. Sattelflötz der 4. Sohle abzuführen, sei schlecht imstande gewesen und teilweise zubruche, so daß schon vor Monaten Bergleute ihre Ansicht über die Strecke ausgesprochen hätten, indem sie mit Kreide daselbst niederschrieben: „O Sattelflötz, o Sattelflötz, wie wird es dir ergehen, wenn dich die Bergpolizei wird sehen!" Ferner wird behauptet, eine Berieselung des massenhaft auftretenden trockenen Kohlenstaubes sei nicht erfolgt. Es wird weiter behauptet, Bergleute, welche schon 1½ Jahre auf der Grube beschäftigt seien, hätten den Revierbeamten noch niemals gesehen, wohl sei ihnen schon manchmal Tage vorher angekündigt wann eine Befahrung durch den Referendar (?) stattfinde. Schließlich richtet die genannte Zeitung an den Revierbeamten Herrn Oberbergrat von Sobbe die dringende Frage, mitzuteilen, wie oft er oder sein Vertreter im Jahre 1897 die Zeche „Carolinenglück" in allen Punkten inspizirt, wann die letzte Befahrung vor der Katastrophe am 17. Februar 1898 stattgefunden habe. — Der Artikel ist so abgefaßt, daß eine amtliche Erklärung wird erfolgen müssen. Angesichts des großen Unglücks wird sie wohl auch erfolgen, damit die Bergarbeiterschaft nicht unnötiger weise erregt wird. Wenn die Angaben der „Arbeiter-Zeitung" auf Wahrheit beruhten, müßte ja auf „Carolinenglück" eine heillose Wirtschaft gewesen sein, uns ist aber von kompetentester Seite versichert worden, die Zechenverwaltung oder die Beamten treffe ein Verschulden an dem Unglücke nicht.

(†) Am Donnerstag-Morgen wurde auf der Bornstraße, in der Nähe der evinger Grenze ein **unbekannter Mann gefunden**, welcher anscheinend schwer krank war und die Sprache bereits verloren hatte. Derselbe wurde in die Scheune der Witwe Berg getragen, woselbst er kurz nachher verstorben ist. Bei der Person wurden ungefähr 5 **Mark** Geld sowie eine Altersversicherungskarte auf den Namen **Fritz** Walter, geboren am 17. September 1845 **zu** Camen gefunden. Nach näheren Feststellungen hat der Mensch sich am vorhergehenden Abende mit noch einer zweiten Mannsperson auf der Bornstraße in stark betrunkenem Zustande umhergetrieben, ist später aber von seinem Begleiter verlassen worden. Da äußere Verletzungen an der Leiche nicht zu finden waren, wird angenommen, daß der Mann infolge seiner Trunkenheit zusammengestürzt und die ganze Nacht auf der Straße liegen geblieben ist.

a **Dorstfeld**, 24. Februar. Auf der Zeche „Dorstfeld II" **verunglückte** heute vormittag der 25 Jahre alte Lehrhauer Franz Meirowski von hier durch Steinfall und war sofort tot.

e **Kirchlinde**, 24. Februar. Die Ehefrau Jakob Pitz, die bisher mit ihrem Manne im besten Einvernehmen gelebt hat, ist seit einigen Tagen **mit ihrem Kostgänger**, Gustav Reuter, unter Zurücklassung von **5** Kindern im Alter von 17 bis ½ Jahren, **verschwunden.**

† **Oespel**, 24. Februar. Heute morgen wurde am Wege von hier nach **Stockum** ein Mann **tot aufgefunden**, der auf Anordnung des Vorstehers Herrn Bockholt in das hiesige Totenhaus geschafft wurde. Die Person ist hier gänzlich unbekannt und gehört anscheinend dem Arbeiterstande an. Bekleidet war sie mit einem blauen Jacket, mit einer abgetragenen Hose und schwarzem Hut. An Barschaft und Wertgegenständen soll nichts vorhanden gewesen sein. Ob der Mann durch die Unqunst der nächtlichen Witterung zutode gekommen ist, oder durch andere Ursache, wird die angestellte Untersuchung darthun.

s **Unna**, 24. Februar. **Das Ersatzgeschäft** findet für den hiesigen Bezirk am 3. März für den Jahrgang 1877, am 8. März für den Jahrgang 1878 und am 14. März für den Jahrgang 1879 in Hörde statt. — Die am 1. April d. Js. im Lokale des Wirts Herrn Specht eröffnete neue **Fernsprechstelle** findet im Parterre neben den Restaurationsräume ihren Platz. Der Preis für die Benutzung stellt sich für 3 Minuten von Beginn des Gesprächs ab gerechnet, auf eine Entfernung von 50 Kilometer 25 ₰. Der Lokalinhaber muß sich hier 5 Jahr verpflichten und für dasselbe 40 ℳ, also in Summe 200 ℳ zahlen. — Durch den **Bau der elektrischen Straßenbahn** sind die Straßen, welche davon betroffen sind, in einen trostlosen Zustand geraten, so daß es unmöglich ist, dieselbe ohne lange Stiefel zu passiren. Die ganze Wittenerstraße ist auf der süd- und teilweise auf der nördlichen Seite aufgerissen und stockt der Wagenverkehr alle Augenblicke, so daß die Wagen teilweise über die Fuhrwege zu fahren gezwungen sind. Seit heute mittag ist die Arbeit wegen des schlechten Wetters gänzlich eingestellt.

-p **Unna**, 24. Februar. Gestern vormittag **brannte** ein dem Ackerer Wilhelm W. hierselbst gehöriger Strohhaufen am Hertingerwege bis auf den Grund nieder. Die Entstehungsursache des Feuers ist nicht bekannt. — Als heute vormittag die Ehefrau des Schuhmachers Paul W. hierselbst mit Waschen beschäftigt war und auf kurze Zeit die Wohnung verließ, fiel der 1½ Jahre alte Sohn der W. in der Waschkübel und war beim Wiedererscheinen der Mutter **ertrunken**. Die angestellten Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg.

Aus der Morgenpost.

• **Berlin** 24. Februar. **Der Prinz und die Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe**, welche zum Besuche bei der Kaiserin Friedrich weilten, werden heute abend Berlin wieder verlassen.

* **Berlin**, 24. Febr. **Die Budgetkommission** des Reichstages begann heute die **Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die deutsche Flotte.** Seitens der Reichsbehörden erschienen der Staatssekretär des Reichsmarineamts Kontreadmiral Tirpitz, Staatssekretär Dr. Graf von Posadowski-Wehner, Staatssekretär Freiherr von Thielmann u. andere. Auf den Vorschlag des Referenten Abg. Lieber wurde beschlossen, das Material in drei Gruppen zu zerlegen. Die erste Gruppe umfaßt das Materielle der Vorlage, die zweite die Form derselben, die dritte die Frage der Kostendeckung. Zunächst teilte der Referent noch mit, daß der größte Teil der eingegangenen Petitionen sich für die Vorlage ausspreche, nämlich 165 Petitionen, von denen 115 aus Deutschland und der Rest aus dem Auslande kämen. Nachdem Lieber hervorgehoben, daß durch seine Berichterstattung seine Stellung als Abgeordneter im Plenum nicht gebunden sei, erstattete er das Referat, zu dessen Schluß er nähere Aufklärungen von seiten des Staatssekretär des Reichsmarineamtes darüber für wünschenswert erklärte, auf welche Weise man innerhalb der Verwaltung zu dem Ergebnis gekommen sei, daß die Versuche nun beendet und klare Ziele für die Zukunft nun vorgezeichnet seien. Staatssekretär Tirpitz erläuterte nun die Bedeutung der Schlachtflotte und bemerkte, mit Recht habe der Referent den Küstenschutz als den wahren, hauptsächlichsten Zweck der Schlachtflotte bezeichnet. Nähere Erläuterungen über das Material und die speziellen Aufgaben der Schlachtflotte könne er nur ganz vertraulich geben. Das vermehrte Maß der Indienststellung folge aus der Notwendigkeit, gegen einen plötzlichen Ausbruch von Feindseligkeiten gerüstet zu sein. Betreffs der in der Oeffentlichkeit geltend gemachten Bedenken gegen die technische Seite der Frage erklärte der Staatssekretär, nachdem jetzt die Marinen aller Nationen sich die Erfahrungen gleichmäßig zu nutze gemacht hätten und man überall ziemlich gleichartige Schiffe baue, während Aenderungen von grundlegender Bedeutung nirgends mehr in Aussicht ständen, könne man jetzt von einem Stadium der Ruhe reden, wie in der Begründung der Vorlage geschehen sei. Die gepanzerten Linienschiffe seien nach dem jetzigen Stande der Technik der gegebene Typus des Schlachtschiffes. Nach den Ausführungen des Staatssekretärs wurde die Generaldiskussion geschlossen.

Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt: „Der pariser „Figaro" wußte kürzlich zu erzählen, **der Kaiser** habe, gemeinschaftlich mit drei anderen Teilhabern in Deutsch-Ostafrika eine **Kaffeeplantage** zum Betriebe für eigene Rechnung erworben. Wir haben es lediglich mit einer der vielen irrtümlichen Mitteilungen zu thun, die über Se. Majestät verbreitet werden".

h **Berlin**, 24. Februar. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Verleihung der **Brillanten zum roten Adlerorden** erster Klasse an den bisherigen chinesischen Gesandten in Berlin Hsü-Ching-Cheng.

Zur Feier des Geburtstags des Königs von Würtemberg findet morgen bei dem Kaiser eine größere Frühstückstafel statt, zu welcher außer dem würtembergischen Gesandten und Militär-Attachee der Reichskanzler Fürst Hohenlohe, der Staatssekretär von Bülow u. a. m. geladen sind.

Die Reichstagskommission zur **Vorberatung der Militärstrafprozeßreform** ist zur zweiten Lesung dieses Entwurfs auf den 1. März einberufen worden.

* **Köln**, 24. Febr. Die „Köln. Ztg." sagt zu dem **Zola-Prozeß**, nur ein solches Aschermittwoch-Urteil konnte den gerichtlichen Karneval abschließen, der 14 Tage hindurch vorgeführt wurde. Nur ein solcher Ausgang von einer Gerichtsverhandlung, in welcher die ganze gesittete Welt sich dem Beschuldigten auf der Anklagebank beigesellte, war der dritten Republik, der Republik der Wilson, Boulanger, Arton, Esterhazy würdig.

* **Darmstadt**, 24. Febr. **Der Großherzog** ist heute nachmittag nach Italien abgereist. Die Großherzogin hat sich nach Straßburg begeben.

* **Graz**, 24. Febr. **Landtag.** Die heutige Sitzung mußte unterbrochen werden, da zahlreiche Abgeordnete den Abgeordneten Kaltenegger am Sprechen verhindern wollten, auf das Pult schlugen und starken Lärm verursachten. Als nach Wiederaufnahme der Sitzung Kaltenegger wieder zu sprechen versuchte, verließen die deutschen Abgeordneten den Saal, nur die Slovenen und Konservativen blieben zurück. Die deutschen Abgeordneten fanden sich erst nach Schluß der Rede Kalteneggers wieder in dem Saal ein.

* **Paris**, 24. Februar. **Deputirtenkammer.** Das Haus ist sehr stark besetzt. Präsident Brisson teilt mit, daß Interpellationen von den Deputirten Hubbard und Gauthier eingegangen seien. Auf Verlangen des Ministerpräsidenten wird über dieselben sofort beraten. Hubbard interpellirte über das Eingreifen der Generale Pellieux und Boisdeffre in die Verhandlung des Prozesses Zolas und wünscht zu wissen, ob sie mit Genehmigung des Kriegsministers oder auf dessen Befehl eingegriffen hätten. Hubbard spricht, häufig von dem Zentrum unterbrochen, von der Gefahr eines Religionskrieges und schließt mit der Aufforderung an die Regierung, den Tumulten und dem Lärmen in den Straßen ein Ende zu machen. Viviani erklärt, die Sozialisten könnten über die Dreyfus-Angelegenheit verschiedener Meinung sein, sie seien aber darüber einig, daß die Zivilgewalt über der Militärgewalt stehen müsse. Viviani spricht von einem Bündnis zwischen den Führern der Armee und der Kirche und äußert die Befürchtung, daß die Freiheit bedroht werde. Er beantragt, die Kammer solle gegen die Haltung der Generale im Zola-Prozeß Einspruch erheben. (Beifall auf der äußersten Linken, Rufe im Zentrum.) Ministerpräsident Melini nimmt das Wort zur Erwiderung, er sagt: Die demokratische Volksjustiz sprach nach der (Beifall.) Billot hat den Generalen, welche als Zeugen vor der Landesjustiz aussagten, keine Befehle zu geben. Man beschuldigte einen General wegen der Worte, die er sprach; ohne Zweifel sagte er ein Wort zuviel. Man denke jedoch an die ihm ins Gesicht geschleuderte furchtbare Anklage. Die der Armee gemachten Vorwürfe seien ungerecht; es gebe nicht einen Offizier, der fähig sei, von einem Attentat gegen das Land zu träumen. Unsere Offiziere werden von anderen Träumen angestachelt. (Beifall.) Fahre man nach dem gestrigen Verdikt in der Agitation fort, so stehe man einer Parteifrage gegenüber. Genug des Bösen sei der Nation geschehen, das Leben der Nation sei gehemmt. Ein Teil der ausländischen Presse griffe alles Schlechte, was wir von uns sagten, auf. Das wird immer die Strafe derjenigen sein, welche schlecht von Frankreich sprechen in der Absicht, den Beifall des Auslandes zu erlangen. Jeden Tag sieht man im Auslande Spionagefälle. Regte sich die französische Presse über den Fall Romani, sowie über den Fall Dreyfus auf? Für all das gibt es nur einen Schluß: das muß aufhören. (Beifall.) Ich wiederhole, es muß aufhören im Interesse des Landes, des öffentlichen Friedens und unserer Sicherheit nach außen. (Beifall.) Es muß sogar aufhören im Interesse jener, welche thöricht und verwegen sich in diesen Feldzug einließen. Redner verspottet dann die „geistige Elite", welche absichtlich Augen und Ohren zuhalte, und fährt fort: Die Regierung steht einer Wunde gegenüber, welche sie vernarben machen will, denn das muß geschehen. Die Regierung wird alle zur Ruhe nötigen und durch die Umstände erforderlichen Maßnahmen ergreifen. Nach dem gestrigen Wahrspruch wird sich niemand mehr auf guten Glauben berufen können. Wenn die Gesetze, worüber die Regierung verfügt, ungenügend sind, wird sie andere vorlegen. Die Abstimmung der Kammer wird beweisen, daß, wenn der Patriotismus infrage steht, es keine Parteien mehr gibt. (Lebhafter Beifall.) Goujon beantragt, die Rede Melines in allen Gemeinden Frankreichs anzuschlagen. Der Antrag wurde durch Händeheben genehmigt. Cavaignac wirft der Regierung vor, sie habe vor dem Schwurgericht nicht die ganze Wahrheit gesagt und verlangt eine mächtige, aber der Zivilgewalt unterworfene Armee. Die Debatte wurde hierauf geschlossen. Eine Tagesordnung, welche der Regierung Vertrauen ausdrückt, wurde mit 416 gegen 41 Stimmen angenommen.

* **Newyork**, 24. Febr. Nach einer über Keywest hierher gelangten Depesche aus Habanna nimmt dort wegen der Entdeckung nicht explodirter Kisten Pulver für die Zehnzollgeschütze und weil man glaubt, daß man in dem Magazin für diese Geschütze vorn an Steuerbordseite noch andere solcher Kisten finden wird, die Ueberzeugung zu, daß dieses Magazin des **„Maine"** nicht in die Luft gegangen ist. Man erklärt, wenn das bewiesen würde, müßte man fast notwendig folgern, daß die Explosion auf Backbordseite des Bugs von außen stattgefunden hat.

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

§ **Dortmund**, 24. Febr. **Bericht über den Kuxenmarkt.** Tendenz: ruhig. Wir notiren:

Alte Haase 1075 Br., 1040 G., Baaker Mulde 2675 Br., Bickefeld 1375 Br., Blankenburg 2500 Br., Bommerbänker 1550 Br., Borussia 1750 Br., 1700 G., Carolinenglück 6750 Br., Zentrum 22 500 Br., 22 200 G., Dorstfeld 7200 Br., Eiberg 3800 Br., 3700 G., Ewald 18 700 Br., Freie Vogel und Unverhofft 1650 Br., 1600 G., Friedrich der Große 10 500 Br., 10 200 G., General Blumenthal 12 000 Br., Graf Moltke 8000 Br., Graf Schwerin 7000 Br., verein. Hamburg und Franziska 5500 Br., 5400 G., Hannibal 5000 Br., 4900 G., Johann Deimelsberg 4175 Br., 4100 G., Julius Philipp 3050 Br., 3000 G., Kaiser Friedrich 4800 Br., König Ludwig 10 800 Br., 10 700 G., Langenbrahm 9600 Br., Lothringen 8650 Br., 8550 G., Minister Achenbach 1900 G., Mont Cenis 7650 Br., 7500 G., Schlägel und Eisen 14 600 G., Schürbank und Charlottenburg 2000 G., Siebenplaneten 3600 Br., Trappe 2500 Br., Tremonia 2950 Br., 2900 G., Unser Fritz 14 800 Br., Vorwärts 2900 Br., 2850 G., Westfalia 10 200 Br., 10 000 G., Wiesche 5000 Br.

** **Dortmund**, 25. Februar. Unter Vorsitz des Herrn **Jul. Brand** hielten gestern nachmittag im Hotel „Zum Römischen Kaiser" die Aktionäre des **dortmunder Bauvereins** ihre Generalversammlung ab. Der Jahresbericht wurde genehmigt, ebenso die Bilanz, worauf die Erteilung der Entlastung erfolgte. Die Verteilung des Reingewinns wurde in der vorgeschlagenen Weise genehmigt und die Verteilung einer **Dividende von 7 Prozent** beschlossen, welche vom heutigen Tage ab zahlbar ist. Aus dem Aufsichtsrate schieden die Herren Schulze-Dellwig, L. Siebert und Beukelmann, welche einstimmig wiedergewählt wurden.

Wagengestellung für den Kohlen- und Koksverkehr im Ruhrrevier. Essen, 24. Febr. (Königl. Eisenbahn-Direktion.) Für Donnerstag, den 24. Februar kr., waren 13 351 Wagen à 10 Tonnen angefordert, gestellt 13 351, gefehlt haben keine Wagen. — Dortmund, 24. Februar (Dortmund-gronau-enscheder Eisenbahn.) Für den 24. Februar wurden angefordert 444 Wagen à 10 Tonnen, gestellt 444 Wagen, gefehlt haben keine Wagen.

Zur Veranschaulichung der gesetzlichen Leistungen, welche in Fürsorge für die auf Zeche „ver. Karolinenglück" im Massenunglück Betroffenen vonseiten des rheinisch-westfälischen Bergbaues aufzubringen sind, teilt die „Rhein.-Westf. Ztg." auf grund der bereits festgestellten Familien- und Lohnverhältnisse folgendes mit: Von den mehr oder minder schwer Verletzten, deren Zahl 46 beträgt, werden voraussichtlich 3, die Beurteilung über die 13. Woche hinaus in ihrer Erwerbsfähigkeit herabgemindert sein. Wie hoch sich die Renten in diesen Fällen stellen werden, kann heute nicht geschätzt werden, da hierbei der zu Beginn der 14. Woche vorhandene Grad der Erwerbsverminderung entscheidend ist. Von den 116 tödlich Verunglückten waren led. 62, verh. 54 und haben letztere 54 Witwen und 98 Kinder unter 15 Jahren hinterlassen. Es wird von berufsgenossenschaftlicher Seite festzusetzen sein an Beerdigungskosten 8672,28 ℳ, an Jahresrente für die 54 Witwen 12 116,57 ℳ und für 98 Kinder 15 209,22 ℳ, Summa 35 998,07 ℳ. Es entfallen auf 1 Witwe im Durchschnitt 224,38 ℳ; auf 1 Kind im Durchschnitt 155,20 ℳ Jahresrente. Die höchste Rente einer alleinstehenden Frau beträgt 274,50 ℳ Jahresrente, die niedrigste 150,72 ℳ. Die sämtlichen Kosten der Beerdigungen hat die Zeche getragen und werden die gesetzlichen Erstattungsbeträge für die Beerdigung in vollem Betrage den Angehörigen von der Zeche überwiesen. Hierdurch erhält jede Witwe eine sofortige Zuwendung von etwa 70—90 ℳ. Außerdem werden in Fällen, in denen tödlich Verletzte „einzige Ernährer" ihrer Angehörigen waren, Ascendentenrenten zu zahlen sein. Wo beispielsweise ein Hauer mit dem Durchschnittsverdienst dieser Arbeiterkategorien Ascendentenernährer gewesen, stellt sich der Jahresbetrag der Ascendentenrenten auf 246,60 ℳ. Wie weit in dieser Richtung Ansprüche hervortreten werden, entzieht sich vorläufig jeder Beurteilung, jedoch läßt der Umstand, daß eine größere Anzahl von den Getöteten im vorgerückten Alter noch keinen eigenen Hausstand sich gegründet, vermuten, daß von den 62 Ledigen ein ansehnlicher Teil Ernährer von Ascendenten waren. Für diese Ascendentenrenten könnte immerhin ein Jahresbetrag von 2466 ℳ veranschlagt werden, wodurch sich die Gesamtausgabe an Beerdigungskosten und Jahresrenten auf 38 464,07 ℳ stellen würde. Die Jahresrenten der Witwen, Kinder und Ascendenten verzinsen bei einem Zinsfuß von 5 Prozent ein Kapital von 595 835 ℳ.

k **Bochum**, 24. Februar. In der gestern nachmittag zu Bochum stattgehabten Sitzung des Vorstandes der Sektion II der **Knappschafts-Berufsgenossenschaft** konnten schon **sämtliche Renten für die Hinterbliebenen der auf Zeche „Carolinenglück" verunglückten Bergleute zur Anweisung gelangen.** Dieselben entsprechen einem einmaligen Kapital von 595 000 ℳ, das die Gesamtheit der westfälischen Bergbautreibenden aufzubringen haben wird. Wie außerordentlich segensreich die Unfall-Versicherung überhaupt für die Bergleute ist, dürfte aus der Thatsache hervorgehen, daß im abgelaufenen Jahre die von den Postkassen vorgelegten, und Unterstützungen ausschließlich für die Sektion II, Werke angehören, 3 820 721,50 ℳ betragen haben gegen 3 491 492,27 ℳ im Jahre 1896. Der Beharrungszustand scheint hiernach noch lange nicht eingetreten zu sein. Bekanntlich werden die sämtlichen Ausgaben für die Unfall-Versicherung von den Werksbesitzern allein getragen. Der seit Bestehen der Knappschafts-Berufsgenossenschaft in elf Jahren angesammelte Reservefonds hat die Höhe von 25 millionen Mark erreicht.

Neuß, 24. Februar. **Fruchtmarkt.** Neuer Weizen kleiner 20,60, engl. Ia. 20,00, do. IIa. 19,50 ℳ. Neuer Roggen Ia. 14,20, do. IIa. 13,70 ℳ. Hafer 14,00 ℳ. Rüböl 51,50, do. faßweise 53,00, gereinigtes Oel 54,50 ℳ für 100 kg. Heu 2,50—3,50 ℳ die 50 kg. Preßkuchen 104,00 ℳ für 1000 kg. Kleien 4,80 ℳ für 50 kg.

* **Bremen**, 24. Febr. **Börsen-Schluß-Bericht.** Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 5,10 **Br.**

* **London**, 24. Februar. **Kupfer** fest, **49 Pfd. St.** 18 sh. 9 d., 3 Mt. 50 **Pfd. St.** 3 sh. 9 d., Makler-Schlußpreis 49 Pfd. St. 17 sh. 6 d. bis 50 Pfd. St. 2 sh. 9 d., best selected 53 Pfd. St. **Zinn** Straits fest, 64 Pfd. St. 5 sh., 3 Mt. 64 **Pfd. St.** 16 sh. 3 d., engl. 66 Pfd. St. 10 sh. **Blei** stetig, span. 12 **Pfd. St.** 8 sh. 9 d., engl. 12 **Pfd. St.** 11 sh. 3 d. **Zink** stetig, gewöhnl. **Marken** 18 Pfd. St. 2 sh. 6 d., best. Marken 18 Pfd. St. 5 sh., gewalz. schles. 20 Pfd. St. 10 sh.

* **Glasgow**, 24. Febr. **(Schluß.)** Roheisen. **Mixed numbers warrants** 46 sh. ½ d. Warrants Middlesborough III. 40 sh. 7 d.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Düsseldorf**, 25. Februar. **Der heftige Schneefall hat die Telephongestänge hier niedergerissen.** Der Fernsprechverkehr ist unterbrochen; auch der Verkehr im rheinisch-westfälischen Fernsprechbezirke ist vielfach gestört. Nach Norden fehlt jede telephonische Verbindung.

* **Trier**, 25. Febr. Vergangene Nacht ist **heftiger Schneesturm** über das Mosel- und Rheinthal hinweggegangen. Auch aus den anliegenden Provinzen werden starke Regen- und Schneefälle gemeldet. Da gleichzeitig heftiger Wind herrschte, sind vielfach die Straßen und die Bahnstrecken verweht und dadurch erhebliche Verkehrsstörungen herbeigeführt worden. Infolge des raschen Schmelzens des Schnees wird Hochwasser befürchtet.

* **Lissabon**, 25. Februar. Gestern wurden **heftige Erdbeben** im Süden von Portugal und an der ganzen Küste entlang verspürt. Eine große Zahl Häuser wurden beschädigt, einige Personen von herabfallenden Trümmern erschlagen und eine große Anzahl verwundet.

* * *

S **Münster**, 25. Februar. (Privat-Depesche.) Die Stadtverordneten bewilligten 250 000 Mark für die Errichtung einer Baugewerbeschule, die im Oktober 1899 fertig sein soll. Der Unterricht beginnt im Oktober 1898 in einem provisorischen Gebäude.

Gerichtliche Entscheidungen.

Essen, 24. Febr. Die „Rh.-Westf. Ztg." schreibt: In der zweiten Instanz ist nunmehr die **Klage Lensing gegen Reismann-Grone** nebst der Widerklage zur Erledigung gelangt. In der ersten Instanz war letzterer zu 75 ℳ verurteilt. Dies Urteil war hauptsächlich aus zwei Gründen anfechtbar: Einmal hatte das Gericht den Beweis nicht geführt erachtet, daß L. seine Setzer „vor die Thür gesetzt" habe, trotzdem die betreffenden Zeugen bekundeten, er habe ihnen drohend die Thür gewiesen. Sodann hatte das Gericht aus den Worten eines anderen Artikels „Derksen, Lensing, Fusangel, Fuchs, Bachem, Lieber u. s. w. blasen alle auf derselben Schalmei, nur mit verschiedener Kraft", sich einen dolus eventualis konstruirt; es erklärte, allerdings sei nicht widerlegt, daß Beklagter bezw. das Blatt nur die politische agitatorische Thätigkeit der sechs Personen habe vergleichen können und wollen und nicht auch nur daran gedacht habe, L. als Betrüger (wie Derksen später sich zeigte) hinzustellen, allein irgend jemand könnte dies aus dem Artikel herausgelesen haben. Im Termin 2. Instanz wurde der abwesende Beklagte durch R.-A. Dr. Niemeyer vertreten. Die Auffassung des Gerichtshofes schien sich doch mit derjenigen der 1. Instanz wenig zu decken, sodaß auf Anregung des Vorsitzenden Lensing sich zu einem Vergleich bereit erklärte, falls Reismann ausspreche, daß er die Sachdarstellung und Gründe des ersten Urteils anerkenne. Dies wurde rundweg abgelehnt. L. verlangte dann zum mindesten die Erklärung von R., daß seine Handlungsweise gegen seine Arbeiter nicht mit der Haltung der „Tremonia" in Widerspruch stehe. Auch diese Forderung wurde kurzer Hand abgelehnt. Auf das Vorhalten des Präsidenten, daß ja nach der Aussage der Zeugen sich die Sache ziemlich so abgespielt habe, wie die „Rhein.-Westfäl.-Zeitung" behauptet, erklärte Lensing, er wolle nunmehr ohne weiteres alle Klagen zurücknehmen, falls Reismann die Widerklage zurückziehe, die — fast allein durch seine Beweisanträge entstandenen — Kosten trage und erkläre, daß der Vergleich mit Derksen sich lediglich auf dessen politische Thätigkeit bezogen habe. Da die Anfechtung des erstinstanzlichen Urteiles gerade auf dieser oft abgegebenen Erklärung sich aufbaut, so gab Rechtsanwalt Dr. Niemeyer diese Erklärung ab. Damit ist die ganze Klage beendet.

Stadttheater.

* Wir machen zum letztenmale noch auf das **Benefiz von Fräulein Nilburg** am heutigen Abend aufmerksam, um darauf hinzuweisen, daß diese Vorstellung der reizenden Operette „Das Glöckchen des Eremiten" auch die einzige bleiben wird, denn Fräulein Nilburg hat mit großen Kosten, da die Rolle des „Sylvain" hier keinen Vertreter hat, einen hervorragenden Gast aus Köln kommen lassen. Die Vorstellung ließ sich darnach nicht, wie die Benifiziantin wohl gewünscht hätte, nicht im Abonnement geben, hoffentlich aber werden heute abend aber auch die Abonnenten durch zahlreichen Besuch beweisen, daß sie in Fräulein Nilburg die tüchtige Künstlerin zu schätzen wissen.

Wasche mit Wascholin! Ohne Seife Viel besser, billiger u. praktischer als Seife u. viele and. Waschmittel.

Viktor Edel
Johanna Edel
geb. Herzfeld
Vermählte.
Dortmund, den 24. Februar 1898.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen früheren Sattler, jetzigen Hausknecht **Gottfried Hellwig**, geboren am 21. Oktober 1848 in Spellen, Kreis Rees, zuletzt in Dortmund wohnhaft, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Bettelns verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern. (E 1177/974/14

Dortmund, den 19. Februar 1898.

Königliches Amtsgericht.

Beschreibung:

Alter 49 Jahre, Größe 1,68 m, Statur schlank, Haare grau, Stirn hoch, Bart dunkelblonder Schnurrbart, Augenbrauen dunkelblond, Augen blau, Nase gewöhnlich, Mund gewöhnlich, Zähne defekt, Kinn oval, Gesicht oval, Gesichtsfarbe gesund, Sprache deutsch.

Treber
abzugeben f 3526
H. Stade.

Plissee-Maschine wird billig abgegeben. Hamburgerstr. 7, p. f

Ein groß., 2thür. **Kleiderschrank**, neu, bill. zu verk. Münsterstr. 15, I.,

Bekanntmachung.

Am Samstag, 26. Febr. cr.,
Morgens 10 Uhr,
werde ich Weiherstraße 66 hier:
2 Sophas 1 Kleiderschrank 1 Waschkommode, 1 Waschkonsole, 11 Spiegel, zwei Spiegelkonsolen, 2 Etagèren, 1 Nähtisch, 1 Rauchtisch, 1 Sessel, 2 Nachtschränkchen, 1 Nipptisch, 1 Schirmständer, 1 Regulator, 1 Badewanne, div. Reitgeschirre ꝛc.;
ferner um 11 Uhr Heiligerweg 40 hier:
1 Real mit Schiebladen, 1 Theke, 1 kleines Real, 1 Fenstervorsatz, 3 Oelbehälter, 1 Tafelwaage, 1 Sopha, 1 einth. Kleiderschrank, 1 Waschconsole, 1 Console, 1 Waschtisch, 1 vollst. Bett, 1 Verticow, 1 oval. Spiegel, 1 gold. Damenuhr, 1 Decimalwaage, 1 Parthie Spezereiwaaren ꝛc.;
um 2 Uhr in Evinghausen Zusammenkunft beim Wirth Herrn Besenberg daselbst:
1 Kutschwagen, Halbverdeck,
öffentlich meistbietend gegen Baar versteigern.

Menke,
Gerichtsvollzieher.
3532 f

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 26. Februar,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich **Betenstraße 25:**
3 Unter- und 9 Rückengestelle für Sophas, 1 Rolle Matratzenleinen, 1 Parthie Gurte, Bindfaden, Möbelstoff und Sprungfedern, 2 Säcke mit Haaren,
ferner: 7 Regulatoruhren, 1 goldene Herren-Taschenuhr und 1 Geldschrank
zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern,

Kremer,
3533 * Gerichtsvollzieher.

Zum 1. Mai
140—150 Liter Milch
gegen Sicherheit täglich gesucht.
Von wem, sagt die Dortm. Z. 3425†

Für spars. Hausfrauen!
Hedwig Kaiser's Küchenzettel.
100 praktische Anweisungen zur Bereitung schmackhafter, gewählter und doch wohlfeiler Kost für den **bürgerlichen Mittagstisch**, mit besonderer Rücksicht auf den **bescheideneren Haushalt.** 8°. Elegant geb. 1 ℳ in **Dortmund** in der **C. L. Krüger**'schen Buchhandl., Westenhellweg 43.

Heirat 250 reiche Partien fordere Prospect umsonst. Adresse: **Journal Charlottenburg 2.** e

Eine kleine **Ziehkarre** zu verk. **Huckarderstraße** 149.

Aufpolstern von Matratzen 3 ℳ, Sophas 5 ℳ; **Kirchenstraße 36.**

Nickel- u. Alfenidewaren

Butterdosen, vernickelt,	**50, 100** Pf.	**Butterdosen,** versilbert,	**2,25, 3,50, 6,75** Mk.
Butterkühler, vernickelt,	**3,50** Mk.	**Caksdosen,** versilbert,	**6,75** bis **10** Mk.
Dejeuners, vernickelt,	**3,50** Mk.	**Aufsätze** mit Vasen, versilbert,	**7, 9, 12** bis **27** Mk.
Zucker- u. Rahm-Service, vernickelt,	**3,50** u. **6,00** Mk.	**Bowlen,** versilbert,	**12** bis **30** Mk.
Caffee-Service, auf Tablet vernickelt,	**7,50** u. **12** Mk.	**Blumenkörbe,** versilbert,	**4,75** Mk.
Tortenplatten mit Majolikaeinlage,	**2,50** Mk.	**Zucker- u. Rahm-Service,** versilbert,	**13,50, 14,50** Mk.
Weinkühler, vernickelt,	**3** Mk.	**Caffee-Service,** versilbert,	**19,50** Mk.

Sternberg & Co.

Westenhellweg 35.

s 915

Zur Confirmation

empfehlen wir

Evangel. Gesangbücher

in den einfachsten
bis zu den feinsten Kalbleder-, Seehund-, Plüsch- und Sammet-Einbänden mit Verschluss,

in grosser Auswahl zu den billigsten Preisen.

C. L. Krüger'sche Buch- und Musikalien-Handlung,

Dortmund, Westenhellweg 43.

Lutherhaus.

Sonntag, den 27. Februar, Nachmittags 4 Uhr, findet wieder

grosse Versammlung

statt. Redner Herr Lehrer **Trappmann.** b

Verziehungshalber

verkaufe ich
am Samstag, den 26. Febr. cr.,
Vormittags 9½ Uhr,
im Auktionslokal **Münsterstraße 32** beim Wirth Gruß einen größern Posten Möbel:
12 Dutzend gebr. eschene Wirthschaftsstühle, 12 Bettstellen mit Matratzen, 6 Betten, 10 Kleider- und 8 Pultschränke, 2 Sophas, 1 Divan, 9 Kommoden, 3 Anrichten, 4 emaill. Tafelheerde, 2 Schreib-, 3 Steg-, 4 Ausziehu. 4 Küchentische, 2 Vertikows, 4 Pfeiler- und 8 andere Spiegel, 5 Wasch- und 6 Nachtkonsolen, 54 diverse Stühle
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung. 3513f

Karrenfuhrwerk

für Ausschachtung sucht f
H. Heine, Kaiserstr. 115.

Fernsprech-Anschluß

zu kaufen gesucht.
3540r **Louis Opländer Wwe.**

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 26. Febr. cr.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich Betenstraße 25 hier:
1 Faß mit 158 Liter Weißwein, 20 Flaschen Sect, 50 Flaschen Weißwein, 1 großes Pult mit Aufsatz,
ferner
Nachmittags 2½ Uhr,
in Lütgendortmund beim Wirthe **Krahnefeld:**
1 Pferd (Fuchswallach) mit kompl. Geschirr u. 1 Sturzkarre
öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.
Dortmund, den 24. Febr. 1898.
Müscher,
3534f Gerichtsvollzieher.

Bauplatz

zu verkaufen,

400 Quadr.-Meter groß, 40 Meter Front, eignet sich sehr zur Fabrikanlage, Anschluß der Wasserleitung, an der Hauptstraße in Deusen, in der Nähe des Dortmund. Hafens.
Sunderweg 56, 2. Etage.

Fachschule

für ; 3554

Damenschneiderei.

Mit dem 1. und 15. März beginnen **neue Curse** im **Schnittzeichnen, Zuschneiden und Selbstanfertigen** einfacher und eleganter Garderobe nach leicht faßlicher deutscher, wiener und pariser Façon.

Frau Floer,
akad. gepr. Zuschneiderin,
Sonnenscheinsgasse 7, a. Rosenthal.

Ein kleiner, schöner

Salon-Flügel

von Rud. Ibach Sohn und ein fast neues 3524z

Concert-Pianino

stehen billig zu verkaufen, auch zu vermiethen. Gebrauchte Klaviere nehme in Zahlung.

Wilh. Hohrath,
Dortmund,
Burgwall 21. Kapellenstr.-Ecke.

Kolonialwaarengeschäft

wird zu übernehmen gesucht.
Schr. Angeb. unt. M. 3320 an die Dortmunder Zeitung.

Arbeitsmarkt und Wohnungsnachweis der „Dortmunder Zeitung".

Versicherungs-Agenten

aller Branchen können sich durch Vermittelung von lebenslänglichen **Eisenbahn-Unfall-Versicherungen** eine große Einnahme verschaffen.
Schriftl. Angebote unter 3521 an die Dortm. Ztg. *

Für einen strebs. jg. Mann, mit guter, flotter Handschr. und prima Zeugn. verseh., wird zum 1. April eine Stelle als angehender **Commis** auf Kontor oder dergleichen gesucht.
Schriftl. Angebote unter F K 3516 an die Dortm. Ztg. *

Kaufmann m. g. Zeugn. f. Stell. in Bur. od. Compt., event. f. halbe Tage oder vorübergehend. Schriftl. Angeb. unt. Z 3514 an die D. Ztg. *

Einige Handwerker, Sattler, Schuhmacher

finden noch Arbeit bei f 3529
Wilhelm Pahl,
Dortmunder Gummiwaaren-Fabrik.

Mehrere

Schneider-Gesellen

gesucht. „3530
Brünninghausen (Kr. Hörde).
B. Flisse, Schneidermeister.

Angehender 3409

Zuschneider,

der mitarbeitet, findet angenehme Stellung. Näh. in der Dortm. Ztg.

Hosenschneider gesucht.
Weberstr. 18, 2 Tr. f

Tagschneider gesucht.
Westenhellweg 56. f

Drei tüchtige Kuhschweitzer und Ackerknechte suchen Stellen.
C. Schlingmann, Dortmund, Lütgebrückstr. 12."

---

50 Mädchen, Knecht
sofort gesucht. Frau **Tausch,**
) an der Marienkirche.

Suche per bald einen braven, jungen Mann im Alter von 18 bis 20 Jahren als

dritten Hausdiener

(eventuell sofort). 3522f
Georg Riewe,
Hotel „Reichskapelle".

Viehwärter,

Ackerknechte suchen Stellen durch **M. Siesicka,** Dortm., Weberstr. 25;

Kuhschweitzer

mit guten Zeugnissen suchen Stell. Frau **Bohnekamp,** 1. Kampstr. 76.-

---

Tücht. Fuhrkn. u. Futterkn., die g. melk. k., f. St. Weberstr. 18. f

---

Zuverl., unverheir. Mann

f. Stell. als **Bote od. Lagerarbeiter. Brandhof,** Humboldtstr. 6. *

Für mein Papier-, Schreib- und Zeichenmaterialien-Geschäft en gros und en détail suche ich per sofort oder Ostern einen

Lehrling

mit guter Schulbildung. 3523
Heinrich Cramer. f

Suche zu Ostern einen
Bäcker- und Conditor-Lehrling.
Ernst Menke,
r Lünen.

Laufbursche

gesucht. **Plugge & Holtfort,**
s1361; Westenhellweg 13.

Ein ord. **Junge** zum Fahren ges. Roßstraße 21a, 1. St. -

Tüchtiges

Dienstmädchen

für sofort gesucht.
Westenhellweg 46. f

Suche Stellen zum **Waschen und Putzen.** Leopoldstr. 9, 3. St. -

---

Maschinen-Schreiberin

zum baldigsten Antritt gesucht.
s1357f **Gebr. Körting,**
Königswall.

Modes.

Suche ein **Lehrmädchen** für die Arbeitsstube. 3537 ¿
Sophie Pollack, vorm. **M. Rosenberg,**
Westenhellweg 80.

Ein kräftiges 3520f

Lehrmädchen

für Colonialw.-Gesch. sofort gesucht.
F. H. Schmülling, Hörde.

Zum 1. April für einen kleinen Haushalt (nur Damen) ein 3538 ¿

Mädchen

für Küche und Hausarbeit gesucht.
Sophie Pollack, vorm. **M. Rosenberg,**
Westenhellweg 80.

Für Küche und Hausarbeit ein ordentliches

Mädchen

sofort gesucht. 3539 ¿
Frau **Leo Kaufmann,**
Brüderweg 61.

Ein erfahrenes

Küchenmädchen

per 15. März gesucht. s 1362-
Frau **Joseph Hoffer,**
Westenhellweg 13.

Auf sofort ein ordentliches

Tagesmädchen

gesucht. f 3528
Näheres Bornstr. 5, 1. Et. f

Mädchen

mit guten Zeugn. für kleinen Haushalt gesucht. 3472j
Knappenbergerstr. 25.

Ein braves (3535

Dienstmädchen

für einen kleinen Haushalt sofort gesucht. Hoherwall 15, II.

---

50 Mädchen,

Knechte, für Stadt u. Land können sofort Stellen erhalten
Frau **Bohnekamp,** 1. Kampstr. 76.-

Ein ordentliches, evangel. **Dienstmädchen** zum 3. März gesucht, ev. bis 1. Mai zur Aushülfe.
Reinoldistraße 3. -

Küchen- u Zweitmädchen, Mädch. die melk. k., Ackerknechte Viehwärt. und Jungen erh. Stell.
Frau **Sievers,** Weberstraße 18.

Geb., ev. **Mädchen** f. St. z. April z. Stütze d. Hausfr. od. z. selbstst. Führ. e. Haush. Schr. Ang. unter A K 3475 a. d. Dortm. Ztg. §

Eine gesunde **Amme** auf sofort gesucht. Frau **Nadrowski,** Hebamme, Leopoldstraße 5.

☞ Eine **Amme** kann sofort Stelle erhalten. §
Frau **Bohnekamp,** 1. Kampstr. 76.

Zum 1. März ein in allen Hausarbeiten erfahrenes **Mädchen** ges. Holzhofstraße 13. §

Eine gesunde **Amme** sofort gesucht. f
Bochum, Maltheserstr. 44.

Ein j. Mädchen, im Koch. u. Haushalt erfahren, sucht **Morgenstelle.**
Münsterstraße 222. -

Dienstmädchen o. Tagesmädchen mit gut. Zeugn. gegen hohen Lohn gesucht. Kronprinzenstr. 6. ♀

J. Nachm.-M. ges. Weißenb. 33a, I.

Pr. **Nachmittagsm.,** w. wasch. k., sof. gesucht. 1. Kampstr. 74. -

---

Ein Ehep. ohne Kinder sucht z. Mai **eine Wohnung** von 2 Z. Schriftl. Ang. m. Pr. u. F K 3517 a. d. D. Z. *

---

3 sch. **Manf.-Z.,** Näh. d. Körnerpl., zus. od. geth., an ruh., am liebsten kinderl. Familie z. 1. Mai zu verm.
Näheres in der Dortm. Z. „3525

Breiterweg 21

3—4 **Bodenzimmer** billig zu verm. Näh. Breiterweg 29. „3527

Ein leeres **Zimmer** zu vermiethen.
Rheinischestraße 41. -

Eine einzelne Dame sucht zum 1. Mai oder später eine

Wohnung

von 2 oder 3 Zimmern in ruhigem Hause zu miethen.
Schriftl. Angeb. unt. B. 3531 an die Dortm. Ztg. f

Eine **Wohnung** nebst Stall. für 3—4 Pferde wird pr. Mai zu miethen event. zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angebote unt. P F 3420 an die Dortm. Ztg.

Jung. Herr (Beamter) sucht zum 15. März möbl. **Zimmer** mit v. P. f. etwa 60—65 *M.* mon. Ev. a. ohne Mittagessen. Schr. Ang. m. Preis unter B. 3555 an die Dortm. Ztg.-

---

Im südlichen Stadttheil freundl. **Wohnung,** 5 Zimmer, Küche u. Kab., mit od. ohne Bodenz., zum 1. Mai zu verm. Preis 500 bezw. 560 *M.*
Näh. Hohestr. 107, 1. Et. -

Ein junges Ehepaar sucht eine geräumige **Wohnung** von 2 Zim. in anständ. Hause zu April od. Mai.
Schriftl. Angebote unter 3518 an die Dortm. Ztg. *

St. Fam. s. 3 **Z.** od. 2 u. 1 Manf.-Z. Schr. Ang. m. Pr. u. 3519 a. d. D. Z. *

Ein möbl. Zimmer

zu mieten gesucht. Schriftl. Angeb. m. Preisang. unt. 3515 a. d. D. Z. *

Schön **möbl. Zimmer,** event. Mitbenutzung des Piano, zu vermiethen.
Weiherstraße 8, I. (

Zwei fein möblirte

Zimmer

parterre oder 1. Et., mit Frühstück und womöglich Mittagstisch, in nächster Nähe des Körnerplatzes zu Mai event: früher gesucht.
Schriftl. Angeb. unter 3536 an die Dortm. Ztg.

Ein schön möbl. **Z.** an einen bess. Herrn p. 1. März zu vermiethen.
Ritterstraße 12, 2. Etage links, in der Nähe der Rheinischenstraße."

Einf. möbl. **Zimmer** an einen od. zwei junge Leute zu vermiethen.
Lütgebrückstr. 18, 1. Et."

Ein fein **möbl. Zimmer** zu verm. Mittelstraße 1, 2. Et., Nähe d. Post u. der königl. Maschinenbauschulen.

Mehrere **möbl. Zimmer** zu vermiethen. Markt 2. §

Ein fr. möbl. **Zimmer** zu verm.
Rheinischestraße 41. -

Möbl. Zim. z. v. f. 1—2 H. m. sep. Eing. Markt 11, Eing. Westenhellweg 16, 1. Et

---

Möbl. Zim. p. sof. od. sp. z. v. Hamburgerstr. 7, p., b. Landgericht.

M. Wohn- u. Schlafz. m. od. ohne Pens. z. v. Westenhellweg 75, 3. Et.

Möbl. **Wohn- u. Schlafz.** a. 1 od. 2 H. z. v. Brüderweg 3, 2. Et. f

---

Frd. m. Zim. z. v. Bornstr. 85, 1. Et.

Ein f. möbl. **Z.** p. sof. od. 1. März zu verm. Kaiserstr. 7a, 1. Et."

Schön möbl. **Wohn- u. Schlafz.,** m. od. ohne Pens. Hohestr. 8, 1. Et."

Einf. möbl. **Z.** an ein. H. ohne P. zu verm. Auf dem Berge 15."

Ein möbl. **Z.,** mit od. ohne Pens., zu verm. Ostwall 17, parterre."

Ord., j. Leute erh. **Kost u. Logis.**
Ostwall 17, part."

Prop. Schlafst. frei. Lessingstr. 50, II

Für Confirmanden: Kleiderstoffe und Anzüge

werden während unseres

Ausverkaufs

bedeutend billiger verkauft.

Gbr. Alsberg,
Dortmund, Brückstr. 26.